

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Mai 1954

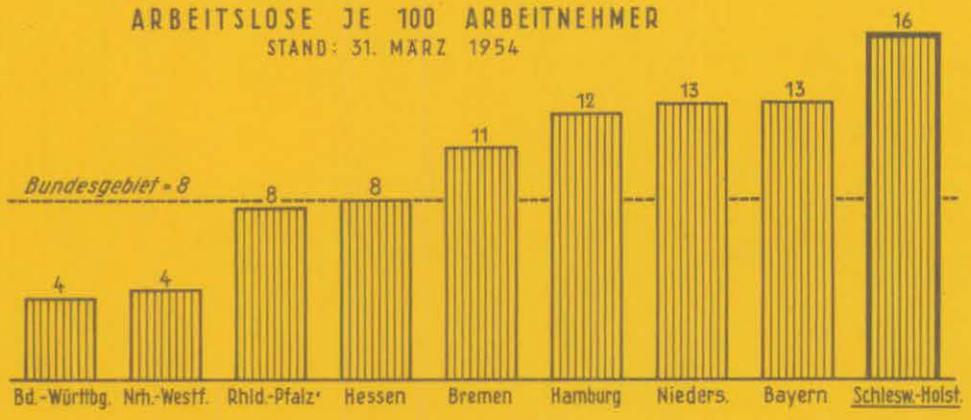
6. Jahrgang · Heft 5



INHALT

	Seite		Seite
Gesamtüberblick	165	Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein	181
Die Entwicklung der Bankkredite und -einlagen in Schleswig-Holstein im Jahre 1953	166	Kurzberichte	
Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1953	171	Die Ausländer und Staatenlosen in Schleswig-Holstein	184
Arbeiter und Angestellte in der gewerblichen Wirtschaft Schleswig- Holsteins	174	Das Handwerk im Jahre 1953	185
		Die Stromversorgung Schleswig-Holsteins in den Jahren 1952 und 1953	186
		Statistische Monatszahlen	189

ARBEITSLOSE JE 100 ARBEITNEHMER
STAND: 31. MÄRZ 1954



Herausgegeben vom
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1952	1953	1952		1953				1954		
		Mis.- bzw. Vj.- ^{a)} Durchschnitte		Sept.	Dez.	März	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bevölkerung												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung	1000 Pers.	2 458	2 385	2 443	2 425	2 409	2 355	2 350	2 345	2 342	...	...
darunter: Vertriebene ¹⁾	"	754	699	742	729	718	676	672	668	665	...	...
Zugewanderte ²⁾	"	131	131	131	131	132	131	131	130	131	...	...
Geburtenüberschuss	Personen	943	812	1 032	548	655	618	531	596	375	...	...
Zugezogene ³⁾	"	4 459	4 623	4 130	4 218	4 433	5 433	4 642	4 207	4 378	...	...
Fortgezogene ³⁾	"	10 552	12 121	11 346	9 992	10 435	13 118	10 624	9 657	7 992	...	...
Wanderungsverlust	"	6 093	7 498	7 216	5 774	6 002	7 665	5 982	5 450	3 614	...	...
Gesamtveränderung	"	-5 150	-6 686	-6 184	-5 226	-5 347	-7 047	-5 451	-4 854	-3 239	...	...
Arbeitsmarkt												
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	1000 Pers.	618 ^{a)}	635 ^{a)}	653	604	626	.	.	621	.	.	626
darunter: Männer	"	422 ^{a)}	432 ^{a)}	449	407	429	.	.	420	.	.	426
Arbeitslose	"	154	122	119	165	131	94	105	130	147	156	116 ^{a)}
darunter: Männer	"	108	85	79	121	91	62	71	91	108	118	83
Vertriebene ⁵⁾	"	78	54	61	75	60	41	45	55	61	64	49
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer ⁶⁾	vH	29	16	15,4	21,5	17,2	12,4	13,9	17,3	19,5	20,8	16,0
Dauerarbeitslose ⁷⁾	1000 Pers.	66	50	58	60	56	44	44	46	47	48	45
Landwirtschaft												
Getreideverkäufe	1000 t	.	.	107,6	26,0	17,8	44,1	28,4	23,9	27,1	20,2	16,5
Milcherzeugung	1000 t	128,7	139,4	114,0	104,7	146,2	104,5	102,1	111,3	115,8	111,1	155,0
Industrie⁸⁾												
Beschäftigte	1000 Pers.	119	126	124	118	120	133	131	127	138	138	130
Geldeste Arbeitsstunden	Mio. St.	19,7	21,0	20,6	19,9	20,0	23,8	22,3	21,8	20,6	19,8	22,1
Umsatz	Mio. DM	269	281	297	285	274	322	315	284	265	259	326
darunter: Auslandsausatz	"	27	30	32	36	23	33	29	34	35	43	61
Produktionsindex insgesamt (ohne Bau) (arbeitsmäßige Berechnung)	1936 = 100	127	...	135	127	131	141	147	142	130	133	p 138
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter	Stunden	.	.	(48,7)	(49,0)	(48,7)	(50,1)	49,9	.	.	.	.
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste der männlichen } Industriearbeiter der weiblichen }	DM	.	.	(80,84)	(83,35)	(83,97)	(87,60)	87,94	.	.	.	.
	"	.	.	(45,45)	(46,50)	(46,35)	(47,96)	50,58	.	.	.	.
Bauwirtschaft und Bautätigkeit												
Beschäftigte	1000 Pers.	.	.	30,0	16,7	28,3	35,8	33,0	25,2	15,5	10,8	27,5
Geldeste Arbeitsstunden	Mio. St.	.	.	5,5	3,1	5,0	6,9	6,2	5,2	2,5	1,4	3,9
darunter: für Wohnungsbauten	"	.	.	2,1	1,1	1,7	2,9	2,6	2,0	1,0	0,6	1,8
Baufertigstellungen												
Wohnungen	Anzahl	.	.	1 278	4 201	396	1 688	2 330	8 787	578	610	751
Wohnräume (einschl. Küchen)	"	.	.	4 152	14 430	1 398	5 646	7 879	29 972	1 931	1 889	2 523
Preisindex für den Wohnungsbau												
Kiel	1936 = 100	214 ^{a)}	214 ^{a)}	(213)	(213)	(213)	(213)	213	.	.	213	.
Lübeck	"	217 ^{a)}	212 ^{a)}	(217)	(214)	(211)	(213)	211	.	.	210	.
Einzelhandelsumsätze												
insgesamt	1950 = 100	...	117	...	...	109	121	113	176	102	96	114
darunter: Nahrungs- und Genussmittel	"	...	108	...	...	102	111	101	140	97	96	108
Bekleidung, Textilien aller Art, Schuhwaren	"	...	112	...	...	95	120	114	206	97	75	91
Hausrat und Wohbedarf	"	...	135	...	...	122	149	142	228	109	98	118
Außenhandel												
Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	26,2	31,2	39,2	35,8	26,3	32,4	29,6	41,1	p 26,2	p 49,3	p 60,5
davon: Ernährungswirtschaft	"	2,6	2,7	4,6	2,9	2,4	2,9	3,6	5,0	p 2,1	p 2,5	p 3,2
Gewerbliche Wirtschaft	"	23,6	28,5	34,6	33,0	23,8	29,5	26,0	36,1	p 24,0	p 46,8	p 57,3
Warenverkehr¹⁰⁾ mit den Westsektoren Berlins												
Bestände	1000 DM	1 941	2 309	1 573	1 683	2 119	2 826	2 751	3 186	2 774	1 949	3 397
Lieferungen	"	12 612	15 599	13 017	12 662	15 817	18 499	16 081	14 873	13 546	11 811	13 997
Preisindex für die Lebenshaltung¹¹⁾												
insgesamt	1938 = 100	...	166	...	170	167	165	166	166	165	166	166
darunter: Ernährung	"	...	174	...	179	174	174	176	175	174	175	176
Hausrat	"	...	172	...	177	175	170	170	170	170	170	170
Bekleidung	"	...	184	...	188	186	183	182	182	182	182	182
Geld und Kredit												
Kurzfristige Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private	Mio. DM	498	597	496	520	566	644	641	638	654	654	...
Spareinlagen	"	181,7	276,0	187,3	219,6	256,0	304,8	314,8	336,7	364,2	395,4	...
Öffentliche Finanzen												
Einnahmen aus Landes- u. Bundessteuern	Mio. DM	80,9	84,1	109,5	105,2	95,7	81,7	72,6	94,3	98,7	60,5	91,0
davon: Landessteuern ¹²⁾	"	25,7	29,1	41,0	41,8	46,3	21,8	19,4	45,8	31,1	17,7	41,8
Bundessteuern ¹³⁾	"	55,2	55,0	68,6	63,4	49,3	59,8	53,2	48,5	67,6	42,8	49,2
Lossenausgleichsfonds												
Laufende Unterhaltshilfe	1000 DM	4 444	5 208	4 401	5 155	4 606	4 947	4 738	5 385	5 125	5 480	1 906
Verkehr												
Strassenverkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	1 123	1 409	1 367	1 163	1 008	1 575	1 256	1 334	p 1 047	p 908	p 1 038
Bei den Unfällen												
getötete } verletzte } Personen	Personen	19	28	22	18	35	36	27	33	p 18	p 18	p 13
	"	660	858	856	451	563	988	672	679	p 497	p 310	p 509

1) Personen, die am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung oder im Ausland gewohnt haben, mit Ausnahme der Ausländer und Staatslosen.
2) Personen, die am 1.9.1939 in Berlin oder in der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, mit Ausnahme der Ausländer und Staatslosen.
3) Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen.
4) Arbeiter, Angestellte und Beamte.
5) ab Dezember 1952 werden nur noch Vertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen.
6) Beschäftigte und Arbeitslose.
7) über 52 Wochen unterstützte Alfu-Empfänger.
8) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft); Januar 1954 Änderung des Firmenkreises.
9) Ergebnisse der Bauwirtschaftsbetriebe (Bauhauptgewerbe) mit 20 und mehr Beschäftigten; Oktober 1953 Änderung des Firmenkreises.
10) nur auf Grund der Warenbegleitscheine erfasste Sendungen.
11) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen.
12) einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (Rechnungsjahr 1952 = 37 vH, Rechnungsjahr 1953 = 38 vH).
13) einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen.
a) ausserdem in den Durchgangslagern Wertorf bei Hamburg und Blankensee bei Lübeck 4 395 unterstützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge für Nordrhein-Westfalen.

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Mai 1954



6. Jahrgang · Heft 5

Gesamtüberblick

FRÜHJAHRSBEBLEBUNG IM EINZELHANDEL

Im März 1954 wurden die Umsätze vom März 1953 wertmässig um 5 vH und mengenmässig um 7 vH übertroffen.

STABILE LEBENSHALTUNGSKOSTEN

Der Preisindex für die Lebenshaltung (1938 = 100) lag im April 1954 mit 166,1 etwa auf gleicher Höhe wie im Vorjahresmonat (166,2). Die Entwicklung in den einzelnen Ausgabengruppen war jedoch unterschiedlich. Sinkenden Preisen für Getränke und Tabakwaren standen vor allem Preiserhöhungen für Heizung und Beleuchtung gegenüber.

ÜBERWIEGEND RÜCKLÄUFIGE PREISE IN DER ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

Die Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse zeigten im März 1954 eine überwiegend rückläufige Tendenz. Fast die Hälfte der beobachteten Preise ist zurückgegangen. Infolge der verstärkten Öffnung von Mieten lag das Angebot an Speisekartoffeln über der Nachfrage und führte für die Spitzensorten zu Preisrückgängen bis zu 4 vH, für mittlere Sorten bis zu 10 vH. Das zunehmende inländische Angebot hatte einen geringfügigen Abfall der Schweinepreise zur Folge und drückte den Erzeugerpreis von Eiern um rund 10 vH.

Bei reichlichen Anlandungen sanken die Preise für Erzeugnisse der Fischerei bei allen Sorten. Die Preisrückgänge lagen zwischen 5 und 54 vH.

In der Nahrungs- und Futtermittelindustrie war die Preisentwicklung unterschiedlich. Während die Fleischpreise weiterhin anzogen, überwogen bei Butter und Käse die Preissenkungen. Speisefette wurden bis zu 4 vH billiger.

ANHALTENDE ZUNAHME DES KRAFTFAHRZEUGBESTANDES

Seit Anfang des Jahres 1954 ist eine weitere Erhöhung des Bestandes an Kraftfahrzeugen festzustellen, nachdem schon im letzten Viertel des Vorjahres eine relative Zunahme um 4 vH auf 152 000 zu verzeichnen war. Vom 1. Januar bis zum 1. April 1954 erhöhte sich der Bestand weiterhin um rund 5 000 und beträgt nunmehr 157 000 Fahrzeuge. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge um etwa 8 000 auf rund 124 000.

GESTIEGENES GEMEINDESTEUERAUFKOMMEN

Im Rechnungsjahr 1953/54 erreichte das Gemeindesteueraufkommen eine Höhe von 168 Millionen DM und lag damit um 7 vH über den Einnahmen des Rechnungsjahres 1952/53. An dieser günstigen Entwicklung sind die Gewerbesteuern mit einer Mehreinnahme von annähernd 9 Millionen DM (6 vH des Gesamtaufkommens an Gemeindesteuern) massgeblich beteiligt. Je Einwohner erhöhten sich die Einnahmen von 64 DM auf 71 DM.

AUSSERGEWÖHNLICH STARKE BELEBUNG DER BAUWIRTSCHAFT

Die Bauwirtschaft hat im März eine so starke und plötzliche Belebung erfahren wie in keinem Nachkriegsmonat. Infolge des Witterungsumschwunges und des grossen Bestandes unvollendeter Bauvorhaben stieg die Zahl der Beschäftigten gegenüber Februar 1954 um 158 % auf 27 700, die Zahl der geleisteten Stunden sogar um 187 % auf 3,9 Millionen Stunden. Trotzdem war die Zahl der Beschäftigten um 2 %, die der geleisteten Arbeitsstunden um 21 % niedriger als im vergleichbaren Monat des Vorjahres.

Die Entwicklung der Bankkredite und -einlagen in Schleswig-Holstein im Jahre 1953

— Von Herbert Mantzel, Kiel —

In Fortführung der Untersuchungen in den vorhergehenden Jahren (Heft 8/1952 und Heft 6/1953) soll nachstehend anhand der monatlichen und vierteljährlichen bankstatistischen Erhebungen der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken sowie des Geschäftsberichtes der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein für das Jahr 1953 dargestellt werden, wie sich die Geld- und Kreditlage in Schleswig-Holstein im Jahre 1953 entwickelt und gestaltet hat.

Wegen der grundsätzlichen Bemerkungen darf auf die Ausführungen in den oben genannten Aufsätzen verwiesen werden.

Der Kreis der berichtenden Kreditinstitute hat sich von 187 Ende 1952 auf 190 Ende 1953 erweitert, da zwei Volksbanken neu gegründet worden sind und eine bisher in unserem Lande nicht vertretene Grossbank hier eine Filiale errichtet hat, so dass nunmehr die drei Filial-Grossbanken sämtlich Niederlassungen in Schleswig-Holstein unterhalten. Nach wie vor werden durch die Erhebungen die Mehrzahl der ländlichen Spar- und Darlehnskassen (Raiffeisen-Genossenschaften) und die besonderen Teilzahlungsfinanzierungsinstitute nicht erfasst.

1. Die Bankkredite an die Wirtschaft

Eine Betrachtung des schleswig-holsteinischen Wirtschaftslebens zeigt, daß auch im Jahre 1953 auf allen Gebieten eine stetige Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen war. Der Index der Industrieproduktion (1936 = 100) hat sich von 127 im Durchschnitt des Jahres 1952 auf 136 im Durchschnitt des Jahres 1953 gehoben, der Gesamtumsatz der Industrie ist um etwa 6 % auf rund 3,4 Milliarden DM gewachsen, wobei allein die stark exportorientierte Schiffbau-Industrie ihren Umsatz um ein Drittel auf über 400 Millionen DM erhöhen konnte. Die Ausfuhr hat um 16 % auf 366 Millionen DM zugenommen, die Meßzahl der Einzelhandelsumsätze (1950 = 100) ist von 114 im Durchschnitt 1952 auf 118 im Durchschnitt 1953 gestiegen, die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer hat von 603 505 Ende 1952 auf 621 039 Ende 1953 zugenommen, gleichzeitig ist die Zahl der Erwerbslosen von 165 238 auf 130 193 zurückgegangen.

Diese erfreuliche Entwicklung ist offensichtlich durch die Bereitstellung der erforderlichen Bankkredite wesentlich gefördert worden.

Die gesamten Wirtschaftskredite (kurz-, mittel- und langfristig)

Tab. 1

Stand am Jahresende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet	
	insges. in Mio DM	Zunahme gegenüber dem Vorjahre in vH	in vH d. Bundesgebietes	insges. in Mio DM	Zunahme gegenüber dem Vorjahre in vH
1951	851	.	3,6	23 536	.
1952	1 007	18	3,4	29 889	27
1953	1 293	28	3,4	37 644	26

In Schleswig-Holstein hat sich das Volumen der gesamten Wirtschaftskredite (kurz-, mittel- und langfristig), das im Jahre 1952 um 18 % zugenommen hatte, im Jahre 1953 um 28 % ausgedehnt. Dagegen ist im Bund die Zuwachsrate von 27 % leicht auf 26 % zurückgegangen. Das bedeutet, daß im Jahre 1953 die Zunahme der Kredite an die Wirtschaft in Schleswig-Holstein um 84 % größer war als der Zuwachs im Jahre 1952, während die Zunahme im Bundesgebiet 1953 nur um 22 % höher lag als im Vorjahre. Der Anteil unseres Landes an den gesamten westdeutschen Wirtschaftskrediten der Banken, der von 3,6 % Ende 1951 geringfügig auf 3,4 % Ende 1952 gesunken war, hat sich bis Ende 1953 fast unverändert auf diesem Stande halten können.

Während aber im Bund — trotz einer Verminderung des Unterschiedes zwischen den kurz- und den längerfristigen (mittel- und langfristigen) Krediten — weiterhin mehr als die Hälfte aller Kredite auf die Kurzkredite entfällt, übersteigen in Schleswig-Holstein die längerfristigen Ausleihungen Ende 1953 die Kurzkredite. Ohne die Bedeutung der kurzfristigen Kredite zu mindern, darf dies als Zeichen einer zunehmenden Konsolidierung angesehen werden, da in diesem Ausmaß die Kreditnehmer der Notwendigkeit enthoben waren, ihren Bedarf für längerfristige Investitions- und Betriebsmittelkredite durch formell kurzfristige Schuldenaufnahme zu decken.

2. Die kurzfristigen Kredite

Von der Gesamtzunahme aller Wirtschaftskredite, die sich von 156 Millionen DM im Jahre 1952 auf 287 Millionen DM im Jahre 1953 erhöht hat, entfallen 41 % auf die Kurzkredite.

Tab. 2

Die kurzfristigen Kredite an die Wirtschaft

Stand Ende	Schleswig-Holstein				Bundesgebiet			
	insgesamt in Mio DM	Zunahme in vH gegenüber		insgesamt in Mio DM	Zunahme in vH gegenüber			
		Vorterm. in vH	Vorjahresende in vH		Vorterm. in vH	Vorjahresende in vH		
Dez. 1952	520	.	15,0	18 332	.	21,8		
März 1953	566	8,9	8,9	19 234	4,9	4,9		
Juni 1953	609	7,6	17,1	19 679	2,3	7,3		
Sept. 1953	636	4,5	22,4	20 346	3,4	11,0		
Dez. 1953	638	0,3	22,8	20 975	3,1	14,4		

In den ersten drei Quartalen des abgelaufenen Jahres lag die Zuwachsrate der Kurzkredite in Schleswig-Holstein höher und nur im letzten Vierteljahr erheblich niedriger als im Bund. Infolgedessen stellte sich in unserem Lande die Zunahme für das ganze Jahr auf 23 %, nachdem sie im Vorjahre nur 15 % betragen hatte. Dagegen ist sie im Bund

von 22 % im Jahre 1952 auf 14 % im Jahre 1953 zurückgegangen. Der Anteil Schleswig-Holsteins an den gesamten westdeutschen Kurzkrediten an die Wirtschaft ist daher von 2,8 % Ende 1952 auf 3,0 % Ende 1953 leicht gestiegen und hat damit wieder den Stand von Ende 1951 erreicht.

Während das Volumen der kurzfristigen Wirtschaftskredite sich 1952 von Ende Juni bis Ende September ermäßigt hatte, ist es im Jahre 1953 bis Ende Oktober laufend angewachsen und erst in den beiden letzten Monaten des Jahres leicht zurückgegangen, obwohl gerade der Dezember wegen der dann fälligen Steuerzahlungen in der Regel größere Kreditansprüche zu bringen pflegt. Diese abweichende Entwicklung im zweiten Halbjahr 1952 gegenüber 1953 ist im wesentlichen auf die Auswirkungen, die von den Verhältnissen am Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ausgingen, zurückzuführen, da bei dem wachsenden Produktionsumfang der Kreditbedarf der Industrie und des Gewerbes in den Sommer- und Herbstmonaten beider Jahre wenigstens gleichbleibend, wenn nicht sogar steigend, um den Exporterlös allerdings vermindert, angenommen werden kann. Die Erlöse aus den Ernte- und Viehverkäufen setzten die Landwirtschaft in beiden Jahren in die Lage, die für die Viehwirtschaft – insbesondere auch für die an der Westküste unseres Landes so bedeutungsvolle Gräserwirtschaft – sowie einen großen Teil der für die Düngemittel- und Saatgutbeschaffung benötigten Kredite bereits im Herbst weitgehend abzudecken. Diesen Rückführungen standen aber 1952 keine entsprechenden neuen Kreditansprüche für die Unterbringung der Verkäufe gegenüber, da das Vieh größtenteils von auswärtigen Händlern sowie der Einfuhr- und Vorratsstelle für Vieh und Fleisch und die Getreideernte von der Einfuhr- und Vorratsstelle für Getreide übernommen wurden und diese Käufer die Finanzierung in anderen Ländern durchführten. Im Gegensatz hierzu mußte im Jahre 1953 die Ernte weitgehend von den Mühlen und dem Handel in unserem Lande aufgenommen werden. Infolgedessen wurden von unseren Kreditinstituten entsprechende Kreditbereitstellungen verlangt, die einem Absinken des Kreditvolumens durch die Rückzahlungen – wie es 1952 zu beobachten war –

entgegenwirkten. Im letzten Vierteljahr jedes Jahres führt dann der Geldbedarf für den Einkauf von Düngemitteln und Saatgut für die neue Ernte regelmäßig zu weiterem Kreditbedarf.

Die erhebliche Ausdehnung des Kreditvolumens läßt darauf schließen, daß in starkem Ausmaße neue Kredite gewährt worden sind, deren Umfang noch größer ist, als es die Veränderung der Bestände in der Statistik ausweist, da auch die Ermäßigung durch die Umschuldung kurzfristiger Kredite in längerfristige berücksichtigt werden muß.

Neben den Wirtschaftskrediten spielen die Kredite an die öffentliche Hand, die von 9,6 Millionen DM Ende 1952 auf 9,4 Millionen DM am 31. Dezember 1953 leicht gesunken sind, nur eine untergeordnete Rolle. Nach wie vor sind es im wesentlichen Kassenkredite an Kommunen und kommunale Verbände. Sie sind in den vorstehenden Betrachtungen ebenso wenig berücksichtigt worden wie die Ausleihungen an Banken, die sich von 42 Millionen DM auf 48 Millionen DM erhöht haben und bei denen es sich in der Hauptsache um die Kreditgewährung der Zentralinstitute der Sparkassen und der ländlichen Spar- und Darlehnskassen an die ihnen angeschlossenen Kassen handelt.

3. Die mittel- und langfristigen Kredite

Wie bereits oben kurz erwähnt worden ist, haben sich die längerfristigen Ausleihungen der Kreditinstitute an die Wirtschaft im Jahre 1953 außerordentlich stark erhöht, so daß ihr Volumen in Schleswig-Holstein nunmehr dasjenige der Kurzkredite übersteigt; 59 % der Zunahme des gesamten Kreditvolumens in diesem Jahre betreffen die mittel- und langfristigen Ausleihungen.

Tab. 3

Die mittel- und langfristigen Kredite an die Wirtschaft

Stand Ende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	insgesamt in Mio DM	Zunahme in vH gegenüber		insgesamt in Mio DM	Zunahme in vH gegenüber	
		Vortermi- n	Vorjahrese- nde		Vortermi- n	Vorjahrese- nde
Dez. 1952	487		22,1	11 557		36,3
März 1953	523	7,5	7,5	12 429	7,5	7,5
Juni 1953	585	11,8	20,1	13 580	9,3	17,5
Sept. 1953	608	4,0	25,0	15 017	10,6	29,9
Dez. 1953	655	7,7	34,6	16 668	11,0	44,2

Die Zunahme der längerfristigen Ausleihungen war in Schleswig-Holstein während des zweiten Quartals 1953 verhältnismäßig größer als im Bundesgebiet, so daß die Zuwachsrate bis zur Jahresmitte mit 20 % über derjenigen des Bundes mit nur 17,5 % lag. Im zweiten Halbjahr 1953 blieb jedoch die Steigerung in unserem Lande stark hinter der Gesamtsteigerung zurück. Immerhin hat sich die Zuwachsrate in Schleswig-Holstein von 22 % im Jahre 1952 auf 35 % im Jahre 1953 gehoben, während die Steigerung im Bund allerdings von 36 % auf 44 % gewachsen ist. Trotzdem war das Volumen der längerfristigen Ausleihungen im Bundesgebiet noch um 21 % niedriger als dasjenige der Kurzkredite, in Schleswig-Holstein dagegen um 3 % höher.

Der Anteil Schleswig-Holsteins an den gesamten mittel- und langfristigen Krediten im Bund, der Ende 1951 noch 4,7 % betragen hatte, ist zwar weiter von 4,2 % Ende 1952 leicht auf 3,9 % Ende 1953 gesunken, bleibt damit aber immer noch höher als der Anteil des Landes an den Kurzkrediten.

Die mittelfristigen Kredite, auf die Ende 1952 nur ein Zehntel der gesamten längerfristigen Kredite entfiel, haben sich im Jahre 1953 insbesondere durch die Bereitstellung durch-

laufender Gelder an die Banken um 72 auf 121 Millionen DM erhöht und damit fast verdreifacht, so daß sie nunmehr 18 % der gesamten längerfristigen Ausleihungen betragen.

Dagegen haben im Bundesgebiet die mittelfristigen Kredite nur um rund 60 % zugenommen und stellen sich am 31. Dezember 1953 mit 2 814 Millionen DM auf 17 % der längerfristigen Gesamtausleihungen gegenüber 15 % Ende 1952.

Die mittel- und langfristigen Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften sind im vergangenen Jahre um 43 % auf 92 Millionen DM angewachsen, sie betragen demnach das Zehnfache der Kurzkredite an die öffentliche Hand (auf die mittelfristigen Kredite entfallen 8 % der Gesamtsumme). Ebenso wie bei den Kurzkrediten treten auch bei den längerfristigen Ausleihungen vorwiegend die Kommunen und die kommunalen Verbände als Kreditnehmer in Erscheinung; in der Hauptsache dürften diese Mittel für den Wohnungsbau und für die Versorgungsbetriebe Verwendung gefunden haben.

Erwähnt sei noch, daß die längerfristigen Ausleihungen an Kreditinstitute sich Ende 1953 auf rund 68 Millionen DM stellten, das sind 15 Millionen DM mehr als Ende 1952, insgesamt aber nur rund 10 % der Kredite an die Wirtschaft.

4. Die Verteilung der Kredite auf die Kreditnehmer

An der vierteljährlichen Erhebung über die Verwendung der Kredite war auch im Jahre 1953 wieder der gleiche Kreis von Kreditinstituten beteiligt wie im Vorjahre. Nach wie vor werden hierbei etwa 80 % der gesamten Kurzkredite und 100 % der nach der Währungsreform neu gewährten längerfristigen Ausleihungen erfaßt.

Die Verteilung der Kredite an Nichtbanken auf die Wirtschaftszweige usw.

Wirtschaftszweige	Millionen DM		In vH der Gesamtkredite	
	31.12. 1952	31.12. 1953	31.12. 1952	31.12. 1953
Gesamtkredite ¹⁾	932	1 215	100	100
davon				
Industrie, Gewerbe,				
Handwerk	467	627	50,1	51,6
darunter				
Stahl-, Eisen-, Ma-				
schinen-, Fahrzeug-,				
Schiffbau	194	264	20,9	21,8
Versorgungsbetriebe	24	32	2,6	2,6
Bauwirtschaft	36	46	3,8	3,8
Nahrungs-, Genuß-,				
Futtermittel	80	113	8,6	9,3
Textil- u. Bekleidg.	31	42	3,3	3,4
Handwerk	52	63	5,6	5,2
Wohnungsbau	67	88	7,2	7,2
Land-, Forst-, Wasser-				
wirtschaft	103	118	11,1	9,7
Handel	162	208	17,3	17,1
Sonst. öffentliche				
Kreditnehmer	70	94	7,6	7,8
Sonst. Wirtschaftszweige ²⁾	63	80	6,7	6,6

1) Gesamtsumme der in der monatlichen Bilanzstatistik erfassten Kredite an Nichtbanken: Ende 1952: 1 080,7 Mio. DM; Ende 1953: 1 394,8 Mio. DM.

2) U. a. Fremdenverkehr, Verkehrsunternehmen, Strassen-, Hafen- und Brückenbau sowie nicht aufgliederbare Zweige.

Abweichend von dem Vorgehen bei der Betrachtung der Entwicklung der Kredite und auch abweichend von dem im Vorjahre angewandten Verfahren sind der Untersuchung jetzt die gesamten Kredite an Nichtbanken, d. h. nicht nur die Ausleihungen an die Wirtschaft, sondern einschließlich derjenigen an die öffentliche Hand, zugrunde gelegt worden. Es hat sich nämlich gezeigt, daß – insbesondere langfristige – Gelder, die von öffentlich-rechtlichen Körperschaften bei den Kreditinstituten aufgenommen worden sind, bei der Sondererhebung über die Verteilung der Kredite vielfach entsprechend dem endgültigen Verwendungszweck in den einzelnen Branchen – z. B. beim Wohnungsbau, den Versorgungsbetrieben, den Verkehrsunternehmen u. ä. – erfaßt worden sind, so daß eine Beschränkung auf die reinen Wirtschaftskredite bei diesen Untersuchungen nicht möglich ist. Hierdurch erklären sich die Unterschiede zu dem früher gebotenen Zahlenmaterial.

Trotz der Änderungen, die sich infolge dieser Einbeziehung des öffentlichen Sektors in den Anteilen der einzelnen Gruppen und Zweige ergeben, bleibt es doch dabei, daß auf Industrie, Gewerbe und Handwerk mehr als die Hälfte aller erfaßter Kredite (52 %) entfällt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre (50 %) eine geringfügige Steigerung, die vor allem dem Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiff-

bau mit einer Erhöhung von 20,9 % auf 21,8 %, das ist fast die Hälfte der gesamten Industriekredite, und der Nahrungs-, Genuß- und Futtermittelindustrie mit einer Zunahme von 8,6 % auf 9,3 % zugute gekommen ist. Leicht rückläufig dagegen waren bei einer Zunahme der absoluten Beträge die Anteile der in den Industriekrediten enthaltenen Handwerkskredite von 5,6 % auf 5,2 % und der Ausleihungen an die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft von 11,1 % auf 9,7 %. Auf die Gründe für das Zurückbleiben der Beteiligung dieser beiden Wirtschaftszweige an den statistisch erfaßten Gesamtkrediten in Schleswig-Holstein, einem Lande, in dem gerade diese Gruppen nach der Wirtschaftsstruktur eine größere Bedeutung haben, ist bereits im Vorjahre eingehend hingewiesen worden.

Die bei der Untersuchung der Gesamtkredite bereits festgestellte Verlagerung des Schwergewichtes der Kredite von den kurzfristigen zu den längerfristigen Ausleihungen ist auch in fast sämtlichen Wirtschaftszweigen zu beobachten. Diese Verschiebung zwischen den Anteilen an den beiden Kreditarten betrifft sogar Wirtschaftsgruppen, bei denen ein Überwiegen der Kurzkredite strukturell bedingt ist, wie z. B. den Handel, die Bauwirtschaft und die Nahrungs-, Genuß- und Futtermittelindustrie. Nur vereinzelt ist eine Steigerung des Anteils der Kurzkredite und dementsprechend ein Rückgang des Anteils der längerfristigen Ausleihungen zu verzeichnen. Zu diesen Ausnahmen gehören die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft und die Textil- und Bekleidungsindustrie.

Die Zusammensetzung der Kredite an Nichtbanken nach der Fristigkeit 1952 und 1953

Tab. 5 (In vH der Verschuldung der einzelnen Gruppe)

Wirtschaftszweige	Kurzfristig		Mittel- und langfristig	
	31.12. 1952	31.12. 1953	31.12. 1952	31.12. 1953
Gesamtkredite	44,4	41,1	55,6	58,9
davon				
Industrie, Gewerbe,				
Handwerk	47,6	40,9	52,4	59,1
darunter				
Stahl-, Eisen-, Ma-				
schinen-, Fahrzeug-,				
Schiffbau	40,2	33,1	59,8	66,9
Versorgungsbetriebe	7,0	0,3	93,0	99,7
Bauwirtschaft	65,5	61,9	34,5	38,1
Nahrungs-, Genuß-,				
Futtermittel	64,6	56,7	35,4	43,3
Textil u. Bekleidg.	50,5	51,1	49,5	48,9
Handwerk	44,6	39,8	55,4	60,2
Wohnungsbau	8,0	7,5	92,0	92,5
Land-, Forst-, Wasser-				
wirtschaft	21,0	24,9	79,0	75,1
Handel	83,2	82,3	16,8	17,7
Sonst. öffentliche				
Kreditnehmer	9,2	7,6	90,8	92,4
Sonst. Wirtschaftszweige	37,5	35,5	62,5	64,5

Während im Jahre 1952 der Rückgang des Kurzkreditanteils der Gruppe Industrie, Gewerbe, Handwerk auch von einer Verminderung der Beträge begleitet war, haben sich im Jahre 1953 bei allen Gruppen und Branchen nicht allein die längerfristigen sondern auch die kurzfristigen Ausleihungen betragsmäßig erhöht, lediglich bei den Versorgungsbetrieben ging die Ermäßigung des Anteils der Kurzkredite mit einer Abnahme auch des Betrages Hand in Hand.

Der Anteil der einzelnen Wirtschaftszweige an den kurz- und längerfristigen Krediten 1952 und 1953
Tab. 6 (in vH der jeweiligen Gesamtkredite)

Wirtschaftszweige	Kurzfristige Kredite		Längerfristige Kredite	
	31.12. 1952	31.12. 1953	31.12. 1952	31.12. 1953
Gesamtkredite	100	100	100	100
davon				
Industrie, Gewerbe, Handwerk	53,7	51,4	47,3	51,7
darunter				
Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug-, Schiffbau	18,9	17,5	22,4	24,7
Versorgungsbetriebe	0,4	0,0	4,3	4,4
Bauwirtschaft	5,7	5,7	2,4	2,5
Nahrungs-, Genuß-, Futtermittel	12,5	12,8	5,5	6,8
Textil u. Bekleidung	3,8	4,2	3,0	2,8
Handwerk	5,6	5,0	5,6	5,3
Wohnungsbau	1,3	1,3	12,0	11,4
Land-, Forst-, Wasserwirtschaft	5,2	5,9	15,7	12,4
Handel	32,5	34,3	5,2	5,1
Sonst. öffentlichen Kreditnehmer	1,6	1,4	12,3	12,2
Sonst. Wirtschaftszweige	5,7	5,7	7,5	7,2

Die Beteiligung der einzelnen Gruppen und Branchen an den kurz- und den längerfristigen Krediten hat sich gegenüber Ende 1952 im großen und ganzen nur wenig geändert. Einem leichten Rückgang des Anteils der Gruppe Industrie, Gewerbe

und Handwerk an den kurzfristigen Krediten steht eine Zunahme der Beteiligung des Handels gegenüber. Bei den mittel- und langfristigen Ausleihungen jedoch hat sich der Prozentsatz der Industrie auf mehr als die Hälfte der Gesamtkredite erhöht, während sich der Anteil des Wohnungsbaus und der Landwirtschaft geringfügig vermindert hat.

5. Die Mittel für die Kreditgewährung

Die eigenen Mittel der schleswig-holsteinischen Kreditinstitute (ohne die Großbanken, die in unserem Lande nur mit Niederlassungen vertreten sind) an Eigenkapital und freien Reserven sind im Jahre 1953 um rund 10 auf 64 Millionen DM gewachsen. An dieser Erhöhung ist jedoch die Zuführung effektiver neuer Mittel nur geringfügig beteiligt, in der Hauptsache handelt es sich hierbei um die zu einem Teil aufgelösten Sammelwertberichtigungen, die in das Kapital oder die Reserven übernommen wurden, um nicht ausgeschüttete, zur Verstärkung der eigenen Mittel benutzte Gewinne und insbesondere um Neubewertungen, die sich nach Abschluß der Umstellungsrechnungen bei Erstellung der Jahresbilanzen in Deutscher Mark ergaben.

6. Die Einlagen

Die Entwicklung der privaten Einlagen hat auch im Jahre 1953 die aufwärts gerichtete Linie beibehalten. Nachdem im Vorjahre der Umfang der Steigerung gegenüber 1951 etwas zurückgeblieben war, hat er in diesem Jahre fast wieder den Stand von 1951 erreicht. Die Zuwachsrate, die von 30 % im Jahre 1951 auf 20 % im Jahre 1952 abgesunken war, hat sich auf 29 % gehoben und liegt nunmehr wieder höher als im Bund, wo sie von 20 % im Jahre 1951 stetig auf 25 % im Jahre 1952 und 26 % im Jahre 1953 gestiegen ist.

Tab. 7 Die Einlagen von Wirtschaft und Privaten

Stand Ende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	insgesamt in Mio DM	Zunahme in vH gegenüber		insgesamt in Mio DM	Zunahme in vH gegenüber	
		Vorterm.termin	Vorjahresende		Vorterm.termin	Vorjahresende
Dez. 1952	567	-	20,4	21 128	-	24,7
März 1953	600	5,9	5,9	21 806	3,2	3,2
Juni 1953	654	8,9	15,3	23 305	6,9	10,3
Sept. 1953	709	8,5	25,2	24 828	6,5	17,5
Dez. 1953	732	3,1	29,1	26 634	7,3	26,1

Die Zuwachsrate lag während der ersten neun Monate 1953 in Schleswig-Holstein höher und erst im letzten Vierteljahr erheblich niedriger als im Bund. Für das ganze Jahr geht die prozentuale Zunahme der gesamten privaten Einlagen sowohl bei uns wie im Bund geringfügig über diejenige der

gesamten Wirtschaftskredite hinaus, doch bleibt der Anteil Schleswig-Holsteins an den westdeutschen Einlagen mit unverändert 2,7 % weiterhin unter dem Anteil an den Krediten (3,4 %).

Tab. 8 Die Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaft und Privaten

Stand Ende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	insgesamt in Mio DM	Veränderung in vH gegenüber		insgesamt in Mio DM	Veränderung in vH gegenüber	
		Vorterm.termin	Vorjahresende		Vorterm.termin	Vorjahresende
Dez. 1952	343	-	+ 8,4	14 052	-	+ 15,8
März 1953	344	+ 0,3	+ 0,3	14 002	- 0,4	- 0,4
Juni 1953	379	+ 10,1	+ 10,4	14 850	+ 6,1	+ 5,7
Sept. 1953	415	+ 9,4	+ 20,8	15 721	+ 5,9	+ 11,9
Dez. 1953	395	- 4,8	+ 15,0	15 961	+ 1,5	+ 13,6

Ebenso wie die Zunahme der Gesamteinlagen war auch diejenige der darin enthaltenen Sicht- und Termineinlagen bis zum 30. September 1953 in Schleswig-Holstein stärker als

im Bund, so daß die Zuwachsrate zu diesem Zeitpunkt fast doppelt so groß war. Die Einlagen unserer Banken, die sich in der Hauptsache aus den Eingängen von Exportzahlungen

und aus den Erlösen der Landwirtschaft für Ernte- und auch Viehverkäufe gebildet haben dürften, behielten ihren hohen Stand bis Ende November, und erst im Dezember trat im Zusammenhang mit dem Steuertermin und dem Beginn des Einkaufs von Saatgut und Düngemitteln eine Ermäßigung ein. Trotzdem stellte sich die Jahres-Zuwachsrate mit 15 % wesentlich höher als im Vorjahre (8 %) und auch höher als im Bund, wo sie von 16 % auf 14 % zurückging.

Recht erfreulich war die anhaltende Aufwärtsentwicklung der Spareinlagen. Die Zuwachsrate, die bereits 1952 mit 45 % nur wenig hinter derjenigen des Bundesgebietes mit 47 % zurückgeblieben war, erhöhte sich 1953 auf 51 % und lag damit praktisch ebenso hoch wie im Bund. Während der Zuwachs im ersten Vierteljahr 1953 zu rund 45 % aus Gutschriften auf Ausgleichsguthaben Vertriebener bestand, entfielen im letzten Vierteljahr rund 30 % auf Einzahlungen für steuerbegünstigte Sparkonten. Im Jahre 1953 haben sich die

Kapitalansammlungskonten um 20 auf 50 Millionen DM, das sind 15 % der gesamten Spareinlagen, erhöht. Allein im Dezember betrug der Zugang auf diesen Konten 15 Mio DM.

An der Erhöhung des Spareinlagenbestandes um 113 Millionen DM sind die Zinsgutschriften, die sich 1952 auf 5,6 Millionen DM gestellt hatten, mit 9,1 Millionen DM und die Gutschriften für Ausgleichsguthaben Vertriebener sowie für Entschädigungsguthaben von Altspargern mit 45 Millionen DM (1952: 10 Millionen DM) beteiligt. Der Nettozuwachs an Spareinlagen wäre danach nur von 54 Millionen DM auf 59 Millionen DM gestiegen. Da aber zu vermuten ist, daß wegen der wirtschaftlichen Lage der Vertriebenen über die ihnen gutgeschriebenen Beträge doch wohl unmittelbar nach der Freigabe verfügt worden ist, dürften die neuen Ersparnisse tatsächlich etwa 100 Millionen DM betragen haben und damit ein Zeugnis für den steigenden Sparwillen in unserem Lande ablegen.

Tab. 9

Die Spareinlagen

Stand Ende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	insgesamt in Mio DM	Zunahme in vH gegenüber		insgesamt in Mio DM	Zunahme in vH gegenüber	
		Vortermi- n	Vorjahre- sende		Vortermi- n	Vorjahre- sende
Dez. 1952	223	.	45,3	7 077	.	47,4
März 1953	256	14,6	14,6	7 805	10,3	10,3
Juni 1953	275	7,3	23,0	8 455	8,3	19,5
Sept. 1953	295	7,2	31,9	9 107	7,7	28,7
Dez. 1953	337	14,3	50,7	10 673	17,2	50,8

Wie im gesamten Bundesgebiet so haben sich auch in Schleswig-Holstein die Einlagen öffentlich-rechtlicher Körperschaften, die im Vorjahre bereits um 30 Millionen DM angewachsen waren, im Jahre 1953 weiter um 45 Millionen DM auf rund 145 Millionen DM erhöht. Zu einem großen Teil wird es sich hierbei nach wie vor um zweckbestimmte Gelder handeln, die u. a. für den Wohnungs- und Straßenbau, die Siedlung und Meliorationen eingeplant aber noch nicht eingesetzt worden sind. In gleicher Weise wie die Einlagen von Kreditinstituten, die um 27 Millionen DM (1952 um 25 Millionen DM) auf 79 Millionen DM zugenommen haben, bedeuten diese Mittel eine – zum mindesten vorübergehende – Verstärkung der Kreditkapazität und der Liquidität unserer Banken.

7. Die liquiden Mittel in der Kreditaufnahme

Die liquiden Mittel der schleswig-holsteinischen Kreditinstitute (ohne die Großbankfilialen, für die Zahlenmaterial nicht vorliegt) verzeichnen eine beachtliche Steigerung, und zwar sind die Barreserven (Kassenbestand, Landeszentralbank- und Postscheckguthaben) um 8 auf 87 Millionen DM, die Nostroguthaben bei anderen Banken um 31 auf 82 Millionen DM und die Wechselbestände um 32 auf 139 Millionen DM angewachsen.

Wegen der Ausweitung der Kurzkredite an Wirtschaft und Private konnte jedoch der Abbau der kurzfristigen Kreditaufnahme, die sich im Vorjahre um mehr als 40 Millionen DM ermäßigt hatte, nicht fortgesetzt werden, sie erhöhte sich vielmehr um 35 auf 236 Millionen DM, und zwar stiegen insbesondere die aufgenommenen Gelder, während sich eine Erhöhung der Indossamentsverbindlichkeiten um rund 7 Millionen DM mit einer gleich hohen Verminderung des Umlaufs eigener Akzepte und eigener Ziehungen ausglich. Da diese Zunahme der kurzfristigen Verschuldung hinter derjenigen der Kurzkredite an die Wirtschaft zurückblieb, verbesserte sich das Verhältnis der Refinanzierung zu den Ausleihungen leicht von 40 % auf 37 %.

Nach dem Geschäftsbericht der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein sind allerdings die den Kreditinstituten gewährten Wechselkredite und Lombarddarlehen im Jahre 1953 um rund 10 auf 146 Millionen DM zurückgegangen. Dieser Rückgang betrifft aber nur solche Wechsel, die von unseren Kreditinstituten zunächst bei zentralen Instituten rediskontiert und dann über die Bank deutscher Länder zur Landeszentralbank gekommen waren. Dagegen haben sich die unmittelbaren Rediskontierungen im Betrage kaum verändert, einer Abnahme der Bankakzepte stand eine Zunahme der Auslandswechsel und Exporttratten gegenüber. Infolgedessen bewirkte die Steigerung der Lombarddarlehen eine Erhöhung des Gesamtbligos bei der Landeszentralbank auf 137 Millionen DM, das sind 58 % der gesamten kurzfristigen Kreditaufnahme nach 65 % im Vorjahre. Die Verflüssigung des westdeutschen Kreditgewerbes hat es unseren Banken also gestattet, die Kreditausweitung mit Hilfe von Inanspruchnahme des Geldmarktes ohne nennenswerten Rückgriff auf das Notenbanksystem durchzuführen.

Den um 124 auf 695 Millionen DM erhöhten Kurzkrediten – davon 638 Millionen DM Wirtschaftskredite und 57 Millionen DM Kredite an Kreditinstitute und öffentliche Stellen – stehen demnach Ende 1953 nur 236 Millionen DM kurzfristige Refinanzierungen gegenüber, mithin sind etwa zwei Drittel der Kredite aus den gestiegenen Einlagen und Eigenmitteln bestritten worden. Die gesamten längerfristigen Ausleihungen, die um 211 auf 815 Millionen DM – davon 655 Millionen DM Wirtschaftskredite und 160 Millionen DM Kredite an Banken und öffentliche Stellen – zugenommen haben, sind dagegen zu 80 % aus den um 136 Millionen DM auf 658 Millionen DM angewachsenen längerfristig aufgenommenen Mitteln bereitgestellt worden. Während aber 1952 die Zunahme der längerfristigen Kredite und der entsprechenden Kreditaufnahme betragsmäßig fast genau übereinstimmten, sind im Jahre 1953 doch 40 % der neuen Ausleihungen aus eigenen Mitteln und Einlagen bewirkt worden. Von den längerfristigen Mitteln stammen

157 Mio DM von der Kreditanstalt für Wiederaufbau,

163 Mio DM von öffentlichen Stellen und
266 " " " anderen Kreditinstituten (ohne Kredit-
anstalt für Wiederaufbau).

Die Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau sind im
Jahre 1953 um 20 Millionen DM (1952: 14 Millionen DM),

diejenigen anderer Kreditinstitute um 56 Millionen DM (1952:
100 Millionen DM) und diejenigen öffentlicher Stellen um 45
Millionen DM (1952: Rückgang um 6 Millionen DM) gestiegen.
Außerdem hat sich der Umlauf an Schuldverschreibungen um
16 Millionen DM auf 56 Millionen DM erhöht.

Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1953

— Von Dr. Karl Brackmann, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kiel —

Nach den Dezemberzählungen waren in Schleswig-Holstein
in den beiden letzten Jahren folgende Rindvieh- und Milch-
kuhbestände vorhanden:

	Rindvieh	Milchkühe
1952	1 044 957	453 361
1953	1 052 811	461 624

Der Rindviehstapel hat demnach um 0,8 %, der Milchkuh-
bestand dagegen um 1,8 % zugenommen. Die seit der Wäh-
rungsreform zu beobachtende Tendenz der Rindviehhalter,
den Anteil des Milchviehs zu steigern, hat sich also auch
im letzten Jahre fortgesetzt. Im ganzen hat damit in der Zeit
von 1948 bis 1953 der Rindviehbestand um 15 % und der
Kuhbestand um 20 % zugenommen.

Die von Jahr zu Jahr fortschreitende Qualitätsverbesserung
des Milchviehs hat 1953 zu einer leichten Erhöhung des
Fettgehalts der Milch auf 3,54 % geführt. Die Milchleistung
je Kuh ist von 3 468 kg 1952 um 7 % auf 3 712 kg 1953 ge-
stiegen. Damit steht Schleswig-Holstein an der Spitze der
Agrarländer des Bundesgebietes. Lediglich Hamburg liegt
mit 3 789 kg darüber. Der Bundesdurchschnitt beträgt
2 864 kg Milch je Kuh und Jahr. Schleswig-Holstein über-
trifft ihn um nicht weniger als 30 %.

Die Zunahme der Milchkühe und die Leistungssteigerung je
Kuh haben zu einem beachtlich erhöhten Milchanfall geführt.
1952 wurden 1 544 000 t Milch erzeugt, 1953 waren es mit
1 673 000 t um 8,4 vH mehr. Rund 6 % des Anfalls werden
verfüttert, ebenfalls rund 6 % werden im Haushalt der Kuh-
halter verbraucht und verarbeitet und etwa 2 % verkaufen
die Bauern direkt ab Hof. 86 % der gesamten Kuhmilcher-
zeugung werden der marktmäßigen Verwertung durch die
Meiereien zugeführt.

Die Milchanlieferung an die Meiereien, die Buttererzeugung
und die Käseproduktion hat sich 1953 wie folgt entwickelt:

	Milch- anlieferung an Meiereien	Butter- erzeugung t	Käse- erzeugung
Januar	89 616	2 494	892
Februar	86 641	2 384	958
März	121 533	3 311	1 404
April	134 663	3 761	1 461
Mai	175 212	4 790	1 905
Juni	171 414	4 588	1 731
Juli	154 463	4 308	1 275
August	136 846	3 981	1 186
September	105 002	3 231	907
Oktober	89 011	2 779	793
November	82 168	2 442	792
Décember	90 797	2 673	898
1953:	1 437 366	40 737	14 202
1952:	1 313 829	37 158	12 251

Die Meiereien hatten also 1953 9,3 % mehr Milch zu verar-
beiten als im Jahr zuvor. Bemerkenswert ist die Tatsache,
daß sich das Verhältnis von Wintermilch (Oktober bis April)
zu Sommermilch (Mai bis September) weiter zugunsten der
Wintermilch verschoben hat. Bis 1951 fiel der Tiefstand
des Milchanfalls in den Februar, seitdem infolge der Ver-
stärkung der Herbstkalbungen in den Oktober und November.
1953 lag der Milchertrag je Kuh und Tag mit je 7,5 kg im
Oktober und November am niedrigsten, während er im Febru-
ar bereits 8,4 kg betragen hatte. Mit 48 % Wintermilch und
52 % Sommermilch haben sich die Verhältnisse 1953 weit-
gehend normalisiert. Nach den Verzerrungen infolge der
Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse (1948 38 % Wintermilch
und 62 % Sommermilch) ist der Stand des Jahres 1939, in
dem 49 % Sommermilch und 51 % Wintermilch an die Meiereien
geliefert wurden, praktisch wieder erreicht.

Die erhöhten Milchmengen, die den Meiereien 1953 zuflos-
sen, sind von ihnen anteilmäßig ebenso verwertet worden
wie im Jahr zuvor:

	1952	1953
	vH	
Zu Butter	64	64
Zu Trinkmilch	18	18
Zu Dauerwaren	8	7
Zu Käse und Quark	6	6
Zu Sahne	4	4
Verschiedenes	-	1
	100	100

Wie die Milcherzeugung, so weist auch die in der vorstehen-
den Übersicht wiedergegebene Butterproduktion eine bisher
in Schleswig-Holstein noch nicht erzielte Höhe auf. Die
Buttererzeugung war 1953 um 10 % höher als im Vorjahr und
um 79 % höher als 1948. 39 491 t, das sind 97 % der Ge-
samtproduktion, bestanden aus Markenbutter; nur 1 186 t
waren Molkereibutter und lediglich 60 t molkereimäßig her-
gestellte Landbutter.

Das Schwergewicht der Buttererzeugung liegt bei Betrieben
mit verhältnismäßig recht geringfügigen Herstellungsmen-
gen. In der Woche der höchsten und der niedrigsten Produk-
tion verteilte sich die Erzeugung nach folgenden Größen:

Betriebe mit einer Produktion in t je Woche	Anteil an der Erzeugung	
	25.-31.5.1953	9.-15.11.1953
bis 1	5 vH	28 vH
1 - 2	30 "	52 "
2 - 3	26 "	13 "
3 - 4	21 "	3 "
4 - 5	7 "	2 "
5 - 6	5 "	1 "
mehr als 6	6 "	1 "
	100 vH	100 vH

Die Butter wird danach von einer Vielzahl von Herstellern mit außerordentlich geringen Produktionen erzeugt – ein Faktor, der die Stellung des Angebots im Kampf um einen preisgünstigen Absatz nicht stärken kann.

Die Molkereiabgabepreise (Hamburger Notierungen) sowie die Verbraucherpreise im Lande betragen 1953 jeweils um die Monatsmitte je kg:

	Molkereiabgabepreis für Markenbutter	Verbraucherpreis in Schleswig-Holstein
	in DM	
Januar	6,25	7,19
Februar	5,85	6,59
März	5,70	6,53
April	5,30	6,14
Mai	5,25	5,95
Juni	5,25	5,91
Juli	5,25	5,90
August	5,55	6,26
September	5,45	6,20
Oktober	5,60	6,20
November	5,65	6,33
Dezember	5,70	6,42

Berechnet man diese Erzeugerpreise auf die jeweiligen Monatsproduktionen, so ergeben sich für die drei letzten Jahre nachstehende Molkerei-Erlöse:

	DM je kg	Millionen DM insgesamt
1951	5,51	214,9
1952	5,64	209,4
1953	5,51	224,5

Während der Kilopreis 1953 um 2,6 % unter dem durch eine ganz außergewöhnlich hohe Preislage bestimmten Preis des Vorjahres lag, hat sich der Gesamterlös aus der Butter um 7,2 % erhöht. Die Entwicklung kann dahin gedeutet werden, daß der Buttermarkt bereits jetzt im Zeichen des Zwanges zur Mengenkonzunktur steht, d.h., daß niedrigere Preise durch größere Umsätze ausgeglichen werden müssen.

Eine Gegenüberstellung der Molkereiabgabepreise und der Einzelhandelspreise im Landesdurchschnitt der letzten 3 Jahre zeigt folgende Entwicklung:

		1951	1952	1953
Verbraucherpreis	DM	6,13	6,38	6,30
Molkereiabgabepreis	"	5,51	5,64	5,51
Spanne	"	0,62	0,74	0,79

1953 wurde um 16 vH mehr Käse erzeugt als 1952. Die Erzeugung gliedert sich nach Sorten:

	1952 t	1953 t
Edamer/Gouda	2 845	3 236
Tilsiter	7 265	8 525
Camembert	1 992	1 801
Andere Käse	149	640
Insgesamt	12 251	14 202

Es ist eindeutig, daß das Schwergewicht der Produktion und ebenso die Erzeugungssteigerung beim Schnittkäse liegt. Hier spielt wieder der Tilsiter mit 60 % der Gesamterzeugung die bedeutendste Rolle.

Hinsichtlich des Fettgehalts verschiebt sich die Produktion fortlaufend zu den höheren Fettstufen wie folgt:

	1952	1953
Mager- bis halbfetter Käse	20 vH	18 vH
Dreiviertelfetter Käse	37 "	38 "
Vollfetter Käse	43 "	44 "

Die Camembert-Herstellung besteht heute ausschließlich aus dreiviertel- bis vollfetter Ware, so daß die Mager- bis halbfetten Käse nur auf die anderen Sorten zu rechnen sind.

Außer Butter und Käse haben die Meiereien und Dauermilchbetriebe Schleswig-Holsteins hergestellt:

	1952 t	1953 t
Speisequark und Schichtkäse	4 057	4 562
Sauermilchquark	122	242
Schlagsahne	5 353	5 541
Sterilmilch	1 835	3 124
Vollmilchpulver	2 591	2 735
Magermilchpulver	2 844	1 370
Kondens-Vollmilch	40 566	42 029
Kondens-Magermilch	160	220
Dauersahne	1 010	875

Der Trinkmilchabsatz und die Möglichkeiten seiner Steigerung sind die am stärksten diskutierten Fragen innerhalb der Milchwirtschaft. Von den Meiereien des Landes wurden abgesetzt:

	1951 t	1952 t	1953 t
Vollmilch	231 415	232 742	252 571
E- bzw. Buttermilch	41 963	38 192	37 486
Meiereiabsatz	273 378	270 934	290 057

Am Vollmilchabsatz war die Flaschenmilch 1951 mit 5 142 t, 1952 mit 9 620 t und 1953 mit 15 188 t beteiligt. Der Flaschenmilchverkauf hat sich also in dieser Zeit verdreifacht und beläuft sich heute auf 6 % des Vollmilchabsatzes der Meiereien.

Von der Vollmilch, die die Meiereien insgesamt absetzen, gehen rund 27 % nach Hamburg und 12 % nach Berlin. 61 % werden im Lande verbraucht. Schlägt man hierzu noch den Abhofverkauf, so ergibt sich folgende Bewegung des Trinkmilchabsatzes:

	1951 1000 t	1952 1000 t	1953 1000 t
Meiereiabsatz	231,4	232,7	252,6
davon nach Hamburg	65,5	64,7	66,5
Berlin	20,5	21,0	30,7
in Schlesw.-Holst.	145,4	147,0	155,4
Abhofverkauf	26,3	28,0	29,3
Verbrauch in Schlesw.-Holst.	171,7	175,0	184,7

Der Verbrauch innerhalb Schleswig-Holsteins hat demnach mengenmäßig gegenüber 1951 um 7,6 %, gegenüber 1952 um 5,5 % zugenommen. Da jedoch die Wohnbevölkerung des Landes von 2,55 Millionen Menschen im Januar 1951 fortlaufend bis auf 2,35 Millionen im Dezember 1953 zurückgegangen ist, ist der Verbrauch je Kopf stärker gestiegen als dieses in den absoluten Zahlen des Milchverkaufs zum Ausdruck kommt. Berechnet man den Milchverzehr je Einwohner, so ergibt sich für 1953 gegenüber 1951 eine Steigerung um

13,2 % und gegenüber 1952 eine Zunahme um 8 %. Diese Entwicklung kann als durchaus erfreulich angesehen werden und sie ist es um so mehr, als im Bundesgebiet der Frischmilchabsatz der Meiereien zuzüglich des Abhofverkaufs 1953 nur 5 % höher liegt als 1952. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß einer Steigerung des Trinkmilchverbrauchs um 5,5 % bzw. 8 % eine Zunahme der Erzeugung um 8,4 % und der Anlieferung um 9,3 % gegenübersteht, so daß das eigentliche Ziel, den Anteil der Trinkmilch zu Lasten derjenigen Milch, die zu Meiereiprodukten verarbeitet werden muß, ganz entscheidend zu vergrößern, bisher nicht erreicht ist.

Die anfallende Magermilch wird in Schleswig-Holstein in der Hauptsache an das Vieh verfüttert. Nur 22 % des Anfalls finden ihre Verwertung in den Meiereien. Nennenswer-

te Änderungen gegenüber dem Vorjahr traten nicht auf, wie nachstehende Aufstellung zeigt:

	1952 vH	1953 vH
Zu Trinkmilch	4	4
Zu Dauerwaren	4	2
Zu Käse und Quark	11	11
Verschiedenes	4	5
Rückgabe an Lieferer	77	78
	100	100

Im Verhältnis zur Vollmilchanlieferung an die Meiereien betrug der Rückgabesatz 1953 53 %.

Die Milchwirtschaft 1953 nach Kreisen

Kreise	Milchkühe	Milchertrag je Kuh	Fettgehalt der Vollmilch	Milch- erzeugung	Butter- erzeugung	Käse- erzeugung	Vollmilch- absatz
	1000 Stück	kg	in vH	1000 t			
Eckernförde	24,8	4 044	3,62	97,7	2,1	0,3	8,6
Eiderstedt	9,1	3 439	3,45	31,5	0,9	0,3	1,1
Eutin	19,5	4 254	3,50	80,6	1,4	1,5	28,8
Flensburg	36,1	3 723	3,78	130,0	4,0	0,4	11,2
Husum	23,9	3 588	3,37	82,7	2,5	0,1	2,6
Kiel	6,5	4 110	3,63	1,9	0,6	0,2	12,8
Hzgt. Lauenburg	28,5	3 662	3,47	101,7	1,8	0,8	22,3
Norderdithmarschen	16,1	3 208	3,37	52,6	1,5	0,4	3,0
Oldenburg	24,6	4 010	3,66	97,0	1,8	1,4	4,6
Pinneberg	22,0	3 693	3,48	79,7	1,3	0,5	32,5
Plön	34,7	4 004	3,55	136,1	2,9	2,0	15,5
Rendsburg	45,5	3 848	3,44	170,9	4,9	0,3	14,4
Schleswig	38,9	3 711	3,68	142,8	4,7	1,2	5,9
Segeberg	40,4	3 946	3,50	154,8	3,0	2,2	26,6
Steinburg	30,8	3 646	3,54	105,6	2,7	1,5	16,6
Stormarn	26,3	3 314	3,49	85,6	1,2	0,0	38,7
Süderdithmarschen	20,4	3 116	3,39	62,8	1,8	0,3	3,6
Südtondern	19,6	3 121	3,38	59,3	1,7	0,3	3,8
Schleswig-Holstein	461,1	3 712	3,54	1 673,1	40,7	14,2	252,6

Die Vielgestaltigkeit des Landes und seiner sehr unterschiedlichen Zwangsläufigkeiten und Möglichkeiten in agrar- und marktpolitischer Hinsicht kommt auch in der Milchwirtschaft deutlich zum Ausdruck. Das zeigt die vorstehende Aufstellung, die die wichtigsten der obengenannten Ergebnisse kreisweise gliedert. Zu beachten ist bei dieser Aufteilung, daß Neumünster im Kreise Plön und Lübeck im Kreise Eutin enthalten ist und daß Milchkühebestände und Milch-erzeugung nach geographischen Kreisgrenzen gerechnet sind, während den übrigen Zahlen der Standort der Meiereien innerhalb der verschiedenen Kreise zugrunde gelegt ist.

Der Ruf, den Schleswig-Holstein heute als eines der wichtigsten Milchländer der Bundesrepublik genießt, beruht auf zwei wirtschaftspolitische Ursachen. Einmal spielt im Rahmen der Gesamt-Landwirtschaft des Landes die Milchwirtschaft eine überragende Rolle¹⁾, zum anderen ist Schleswig-Holstein milchwirtschaftlich ein Überschußgebiet, das mit seinen Erträgen erhebliche Verbrauchermassen außerhalb seiner Landesgrenzen versorgt. Für 1953 ergibt eine diesbezügliche Gegenüberstellung folgendes Bild:

	Landes- verbrauch	Überschuss	Landes- verbrauch	Überschuss
	1000 t		vH	
Trinkvollmilch (Meiereiabsatz)	155,4	97,2	61	39
Butter	14,8	25,9	36	64
Käse (ohne Friskäse)	10,5	3,7	74	26
Milchdauerwaren	8,1	39,1	17	83

Ernährungspolitisch und von der Bundesebene aus gesehen ist also Schleswig-Holstein milchwirtschaftlich ein unentbehrliches und außerordentlich wichtiges Produktionsgebiet für die Deckung des Bedarfes der Zuschußgebiete. Marktpolitisch und von Schleswig-Holstein aus gesehen dagegen erfordert die Notwendigkeit, einen ausschlaggebenden Teil der Erzeugung im freien Wettbewerb der Marktwirtschaft des ganzen Bundesgebietes abzusetzen, ein ständiges Streben nach höchster Qualität, da anders bei dem ständig zunehmenden Konkurrenzdruck preisgünstige Erlöse aus Milch und Meiereiprodukten nicht erzielbar sind.

1) Im Wirtschaftsjahr 1952/53 erlöste die schleswig-holsteinische Landwirtschaft insgesamt 1,195 Milliarden DM. Hiervon flossen 346 Millionen DM nur aus der Milch. 29 % der gesamten Einnahmen der Landwirtschaft sind also Milchgeld.

Arbeiter und Angestellte in der gewerblichen Wirtschaft Schleswig-Holsteins

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1951/52

I. Einführung

Seitens der Wirtschaft, der staatlichen Behörden, der Sozialpartner und der einschlägigen Organisationen und Verbände werden zur Beurteilung der finanziellen Lage des arbeitenden Menschen immer wieder Angaben verlangt, die einen Überblick über die Einkommen der Arbeitnehmer in der Industrie gestatten. Die laufende amtliche Statistik der Industriearbeiterlöhne, nach der für solche Zwecke zunächst gegriffen wird, erweist sich aber vielen tiefergehenden Fragen gegenüber als unzureichend, weil sie einerseits nur Arbeiter und keine Angestellten betrifft und andererseits auch die Löhne der Arbeiter nur in dreierlei Abhängigkeit aufzeigt: in der Gliederung nach dem Geschlecht, nach Fach, angelehnten und Hilfsarbeitern, und für eine Reihe von Gewerbegruppen. Abgesehen davon, daß der Gesamtbereich "gewerbliche Wirtschaft" weiter abgesteckt ist als die in der Lohnstatistik erfaßten Gewerbegruppen, erscheint es aber vor allem erforderlich, die Angestellten mit einzu beziehen, und für die Arbeitnehmer auch eine Reihe weiterer Merkmale zu berücksichtigen, die sich ebenfalls auf die Verdiensthöhe auswirken. Es wurde deshalb von der Bundesregierung im Dezember 1951 die Durchführung einer besonderen einmaligen Statistik der Gehalts- und Lohnverhältnisse, die sogenannte Gehalts- und Lohnstrukturerhebung, angeordnet.

Wegen des außergewöhnlichen Umfangs dieser Erhebung, die sich auf alle Lohn- und Gehaltsempfänger zu erstrecken hat, wurde sie in Teilerhebungen zerlegt, deren erste – gewerbliche Wirtschaft – im Winter 1951/52 stattfand. Zwei weitere Teilerhebungen – in der Land- und in der Forstwirtschaft – liefen während des Jahres 1953, jeweils für den Zeitraum eines ganzen Jahres, weitere Teilerhebungen geringeren Umfangs stehen zur Zeit noch aus.

Die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1951/52, von deren Ergebnissen im folgenden einige dargestellt werden sollen¹⁾, erstreckte sich auf die Wirtschaftsabteilungen:

- WA 1 Gewerbliche Urproduktion²⁾
- WA 2 Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung
- WA 3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne solche unter 2)
- WA 5 Baugewerbe
- WA 6 Handel, Geld, Versicherungswesen
- WA 8 Verkehrsgewerbe

Aus der WA 7, Dienstleistungen, wurden nur kleine Teile einbezogen, die im folgenden in den Zahlen für die Gesamtwirtschaft enthalten sind, aber nicht gesondert aufgeführt werden.

In jeder dieser Wirtschaftsabteilungen wurden mittels eines geeigneten Auswahlsystems nach dem Zufall anteilmäßig gleich viele Arbeitnehmer ausgewählt, die nun also repräsentativ für die gesamte gewerbliche Wirtschaft bzw. jeweils für den besonderen Wirtschaftsbereich stehen konnten. Auf diese Weise wurden rund 45 000 Arbeitnehmer für die Erhebung herangezogen, und zwar etwa 32 000 Arbeiter und 13 000 Angestellte. Lehrlinge sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Für jeden dieser Arbeitnehmer hatten die Betriebe nun einen Fragebogen auszufüllen, dessen Eintragungen die Zusammenstellung der folgenden Angaben für alle Beschäftigten ermöglichten:

1) Eine zusammenfassende Veröffentlichung wird als Heft 15 der Reihe "Statistik von Schleswig-Holstein" erscheinen.

2) Bergbau; Steine und Erden; Energie.

Wirtschaftsbereich

Geschlecht

Leistungsgruppe

Lohnart (überwiegende, nur bei Arbeitern)

Beschäftigungsgruppe (nur bei Angestellten)

Arbeitszeit (Überstunden, Fehlstunden)

Betriebsgrösse

Gemeindegrosse

Alter, Familienstand und Kinderzahl des Arbeitnehmers

Diesen "Merkmalen", nach denen sich die Verdiensthöhe mehr oder weniger richtet oder richten kann, stehen dann die "Fakten" gegenüber:

Bruttoverdienst

Abzüge (Lohnsteuer, Notopfer und Sozialversicherung)

Jahressonderzuwendungen

Die beiden ersteren beziehen sich bei Arbeitern zunächst auf eine Woche, bei Angestellten immer auf einen Monat, die Sonderzuwendungen auf das ganze Jahr 1951.

Für jede beliebige Gruppe von Arbeitnehmern lassen sich nun durch geeignete Kombination der Merkmale mit den Fakten Aussagen über die Gehalts- bzw. Lohnverhältnisse dieser bestimmten Gruppe machen, mag es sich dabei um Angestellte oder Arbeiter, Männer oder Frauen, Ledige oder Verheiratete handeln, und welcher Wirtschaftsabteilung, welcher Leistungsgruppe sie auch angehören mögen, wie gross auch ihr Betrieb und ihre Gemeinde sein mag, wieviel Kinder sie auch haben mögen usw. Es ist jedoch nicht möglich, nach allen diesen Merkmalen zugleich aufzugliedern, wie folgendes beliebige Beispiel zeigt:

In der GLE wurden erfasst:

	Anzahl
Arbeitnehmer	45 000
darunter Arbeiter	32 000
darunter Männer	26 600
darunter höchste tarifmässige Altersstufe	21 300
darunter in WA 1	1 690
darunter im Leistungslohn	353
darunter Facharbeiter	49
darunter in Betriebsgrössenklasse x	?
darunter in Gemeindegrossenklasse x	?
darunter verheiratet	?
darunter mit 2 Kindern	?
darunter 30 – 35 Jahre alt	?

Schon etwa nach der Hälfte der theoretisch möglichen Aufgliederungen ist die Anzahl der erfassten Arbeitnehmer meist so gering geworden, dass sich für ihren Verdienst kein brauchbarer Durchschnittswert mehr errechnen lässt. In den weitaus meisten Fällen wird die Zahl der Arbeitnehmer sogar schon ganz versiegt sein, bevor die letzte Aufgliederungsstufe erreicht ist: es lassen sich nämlich leicht 600 000 verschiedene Gruppen unter den obigen 11 Merkmalen bilden, aber nur den 13. Teil dieser Zahl gibt es an Arbeitnehmern! Es kann sich also nur immer darum handeln, die Masse der Arbeitnehmer nach einigen wenigen Merkmalen aufzugliedern, während alle übrigen Merkmale für den Augenblick dieser einen Untersuchung ausser Betracht bleiben. Solche Beschränkung ist aber nicht nur pure technische Notwendigkeit, sondern durchaus sinnvoll und der eigentlichen Fragestellung angemessen. Denn wie sich einerseits die durchgehend getrennte Behandlung der Arbeiter und Angestellten, jeweils Männer und Frauen, als die

von vier verschiedenen Gruppen gebietet, weil eine weitere Zusammenfassung die zwischen diesen Gruppen bestehenden starken strukturellen Unterschiede zu sehr nivellieren würde, so ist andererseits von der Aufgliederung über 2 oder 3 weitere Merkmale (z.B. Lohnart und Leistungsgruppe) hinaus keine aufschlussreiche Profilierung mehr zu erwarten. Führte man eine noch weitere Aufgliederung dennoch durch, so näherte man sich einer individuellen und speziellen Bestandsaufnahme immer mehr und entfernte sich in demselben Masse von der eigentlichen statistischen Aussage, deren wesentlichstes Merkmal eine gewisse Allgemeingültigkeit ist.

Aus der Fülle von Zahlenangaben, die auch bei sinnvoller Beschränkung immer noch mit Berechtigung gegeben werden können, sollen im folgenden nur einige wenige, und zwar unter den Gesichtspunkten: Wirtschaftsabteilung, Leistungsgruppe und Lohnart (bzw. Beschäftigungsgruppe bei Angestellten) genannt werden, jeweils für die männlichen und weiblichen Arbeiter und Angestellten getrennt. Neben der zahlenmäßigen Verteilung der erfassten Arbeitnehmer werden für jede Gruppe dann die Bruttostunden- bzw. -monatsverdienste aufgeführt. Der an den übrigen Ergebnissen der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung interessierte Leser sei

auf die demnächst über diesen Gegenstand erscheinende ausführliche Sonderveröffentlichung verwiesen.

II. Arbeiter

1. Zahlenmäßige Verteilung

Die folgenden Ausführungen sollen neben einer allgemeinen Übersicht vor allem eine getrennte Betrachtung der einzelnen Wirtschaftsabteilungen (WA) ermöglichen. Die oben angekündigten Zahlen werden also weiter unten für die sechs Wirtschaftsabteilungen einzeln genannt werden.

Dennoch erscheint es gerechtfertigt, mit der Darstellung der Verhältnisse für den Gesamtbereich anzufangen. Zu den Zahlen für die Arbeiter ist noch eine Vorbemerkung zu machen: sie betreffen nur die Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe, das sind etwa 78 vH aller erfaßten Arbeiter (ohne Lehrlinge). Diese höchste tarifmäßige Altersstufe, über die hinaus durch höheres Alter allein keine Lohnsteigerung mehr eintritt, liegt je nach Tarif etwa zwischen 20 und 22 Jahren.

Die erfaßten Arbeiter und ihr Bruttostundenverdienst nach Geschlecht, Leistungsgruppe und Lohnart

Tab. 1

Leistungsgruppe	Lohnart	Anzahl		Bruttostundenverdienst in DM	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
1 Facharbeiter	Zeitlohn	11 113	214	1,57	0,96
	Leistungslohn	2 188	37	1,77	1,12
	zusammen	13 301	251	1,60	0,98
2 angelernte Arbeiter	Zeitlohn	2 402	1 042	1,39	0,94
	Leistungslohn	1 083	712	1,66	1,06
	zusammen	3 485	1 754	1,47	0,99
3 Hilfsarbeiter	Zeitlohn	3 977	1 290	1,30	0,86
	Leistungslohn	522	292	1,62	1,09
	zusammen	4 499	1 582	1,34	0,90
alle	Zeitlohn	17 492	2 546	1,48	0,90
	Leistungslohn	3 793	1 041	1,72	1,07
	zusammen	21 285	3 587	1,52	0,95

Im folgenden soll zunächst die Verteilung der Arbeitnehmerschaft nach der Anzahl und danach die von den einzelnen Gruppen erreichten Bruttostundenverdienste besprochen werden.

Unter je 7 Arbeitern³⁾ ist im Mittel der gewerblichen Wirtschaft eine Frau. In den einzelnen Wirtschaftsabteilungen sehen diese Frauenanteile erheblich anders aus. Die folgende Übersicht zeigt in der ersten Spalte, wieviel Frauen sich unter je 100 Arbeitern jeder Wirtschaftsabteilung befinden, und in der zweiten Spalte, wie sich die Frauen der Gesamtwirtschaft prozentual auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen aufteilen:

In der Wirtschaftsabteilung	waren unter je 100 Arbeitern ... Frauen	befanden sich von 100 Frauen der Gesamtwirtschaft ⁴⁾
1 Gewerbliche Urproduktion	1	1
2 Eisen- u. Metallerzeugung u. -verarbeitg.	6	10
3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne solche unter 2)	36	83
5 Baugewerbe	0	0
6 Handel, Geld, Vers.	10	5
8 Verkehrsgewerbe	1	0
Alle Wirtschaftsabteilungen	14	100

Angesichts der starken Unterschiede der Frauenanteile in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen kommt der Zahl 14 vH als durchschnittlichem Frauenanteil kaum viel Aussagekraft zu. Im Baugewerbe wurden in der ganzen Erhebung nur 9 Frauen erfaßt; der niedrige Frauenanteil in der gewerblichen Urproduktion überrascht nicht, ebenso der im Verkehrsgewerbe. Die eisen- und metallerzeugende und -verarbeitende Industrie und der Handel stehen dem Frauenanteil nach etwa in der Mitte und die verarbeitenden Gewerbe stellen die eigentliche Domäne weiblicher industrieller Tätigkeit dar. Das Übergewicht der Wirtschaftsabteilung 3/4 in dieser Hinsicht wird noch deutlicher, wenn man sich die Verteilung aller Frauen auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen ansieht, wie es in Spalte 2 der Übersicht (links) geschehen ist. In diesen Zahlen kommt neben dem jeweiligen Anteil der Frauen an der Arbeiterschaft noch die absolute Stärke der einzelnen Wirtschaftsabteilungen zum Ausdruck, auf die im übrigen nicht eingegangen werden soll, da hierüber bereits genauere Angaben⁵⁾ vorliegen.

Außer in der Anzahl unterscheiden sich die Frauen vor

3) nur der höchsten tarifmäßigen Altersstufe.

4) ohne Wirtschaftsabteilung 7 (Dienstleistungen).

5) siehe Heft 11 der "Statistik von Schleswig-Holstein": Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten in Schleswig-Holstein.

allem noch in der Leistungsgruppe von ihren männlichen Kollegen. Im Schnitt der gesamten gewerblichen Wirtschaft gehörten

	von 100	
	männlichen Arbeitern	weiblichen Arbeitern
zu den Facharbeitern (Leistungsgruppe 1)	62	7
zu den angelegten Arbeitern (Leistungsgruppe 2)	16	49
zu den Hilfsarbeitern (Leistungsgruppe 3)	21	44

Das Schwergewicht liegt also bei den Männern auf der Tätigkeit des Facharbeiters, bei den Frauen auf der des angelegten und des Hilfsarbeiters. Deren hohe Anteile, in Verbindung mit der relativ starken Frauenbesetzung in den verarbeitenden Gewerben führen dazu, daß dort die angelegten und Hilfsarbeiterinnen auch in der Absolutzahl die Männer dieser beiden Leistungsgruppen übersteigen. In allen anderen Wirtschaftsabteilungen ist die Zahl der weiblichen Arbeiter in allen Leistungsgruppen geringer als die der männlichen.

Das Gewicht der drei Leistungsgruppen ist nun wieder in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen sehr verschieden, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen, wie die folgende Übersicht zeigt.

Die Arbeiterschaft der einzelnen Wirtschaftsabteilungen nach Leistungsgruppen in vH aller Männer bzw. Frauen
Tab. 2 je WA

Wirtschafts-abteilung	Männer			Frauen		
	Leistungsgruppen					
	1	2	3	1	2	3
1 Gewerbliche Urproduktion	34	35	31	-	-	1)
2 Eisen- und Metallherzeugung u. -verarbeitung	73	21	6	1	51	48
3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne solche unter 2)	64	16	19	6	51	43
5 Baugewerbe	70	6	24	-	-	1)
6 Handel, Geld-, Versicherungswesen	36	12	52	8	19	73
8 Verkehrsgewerbe	36	42	22	-	-	1)
Alle Wirtschaftsabteilungen	62	16	21	7	49	44

1) Die Zahl der Frauen ist in dieser WA geringer als 100

Unter den männlichen Arbeitern haben besonders in der Eisen- und Metallindustrie (WA 2) die Facharbeiter ein besonderes Gewicht, mehr noch als im Baugewerbe, das sich durch seine extreme Besetzung – die angelegten Arbeiter treten fast ganz zurück – heraushebt. Zur Leistungsgruppe 2 dagegen gehören im Verkehrsgewerbe die relativ meisten Arbeiter. Die Anteile der drei Leistungsgruppen sind dort beinahe so gleichmäßig wie in der WA 1, der gewerblichen Urproduktion, in der es nahezu gleichviel Fach-, angelegten und Hilfsarbeiter gibt. Im Handel, der WA 6, finden wir schließlich eine zugunsten der Hilfsarbeiter recht schwache Besetzung der Fach- und angelegten Arbeiter; dies erklärt sich daraus, daß die hauptsächlich qualifizierten Tätigkeiten, die das Berufsbild dieses Wirtschaftsbereiches prägen, gar nicht von Arbeitern, sondern von Angestellten ausgeführt werden. Die Angestellten sind auch in dieser WA 6 als einziger doppelt so zahlreich wie die Arbeiter, wogegen sich ihre Zahl in den anderen Bereichen zwischen einem Viertel und einem Achtel der Arbeiterzahl bewegt.

Die Besetzung der Leistungsgruppen bei den weiblichen

Arbeitern differiert in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen nicht so sehr wie bei den Männern. In den WA 1, 5 und 8 sind überhaupt nur einzelne Arbeiterinnen festgestellt worden, so daß deren Verteilung auf die Leistungsgruppen nicht untersucht werden kann. Durchgehend zeigt sich jedoch die sehr geringe zahlenmäßige Bedeutung der Frauen als Facharbeiterinnen. Für die beiden unteren Leistungsgruppen kann man wohl die in der WA 3/4 gegebene Verteilung als für weibliche Arbeiter charakteristisch ansehen, wenn man sich erinnert, daß über vier Fünftel aller Frauen dort tätig sind. Das starke Überwiegen der Hilfsarbeiterinnen in der WA 6 beruht auf derselben Ursache wie bei den Männern. Der Anteil von durchschnittlich 7 vH Facharbeiterinnen unter den weiblichen Arbeitern zeigt, daß die Frauen sich auch zu höher qualifizierten Tätigkeiten Zugang verschafft haben.

2. Verdienste

Bei der Frage nach dem Einkommen der Industriearbeiter kann man nicht mit ein oder zwei Zahlenangaben auskommen. Die folgenden Übersichten werden zeigen, dass eine so weitgehende Zusammenfassung der Lohnempfänger nur zu sehr verflachten Durchschnittsverdiensten führen kann, deren Erkenntniswert stark eingeschränkt ist, weil zu heterogene, also strukturell verschiedene Gruppen in einen Topf geworfen wurden. Ein Beispiel soll diesen Sachverhalt erläutern. Die rund 25 000 in die Erhebung einbezogenen Arbeiter⁶⁾ verdienen im Durchschnitt 1,45 DM brutto je Stunde; für ein Siebtel von ihnen, die 3 600 Frauen nämlich, beträgt der Durchschnittsverdienst aber nur 0,95 DM, für die übrigen dagegen 1,52 DM. Die Angabe "alle Arbeiter verdienen im Durchschnitt 1,45 DM" verbirgt also einen strukturellen Unterschied, hier den zwischen den Geschlechtern, der sich in einer Differenz der Durchschnittsverdienste von 57 Dpf auswirkt. Eine fast halb so grosse Differenz trennt innerhalb der Männer nun aber wieder die Facharbeiter (mit 1,60 DM) von den Hilfsarbeitern (mit 1,34 DM); weiterhin bewirkt es innerhalb der Hilfsarbeiter noch einen Verdienstunterschied von 32 Dpf, ob jemand im Leistungslohn (1,62 DM) oder im Zeitlohn (1,30 DM) bezahlt wird; und dieser durchschnittliche Zeitlohn der männlichen Hilfsarbeiter schwankt schliesslich in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen noch um 26 Dpf. Eine weitere Aufgliederung der betrachteten Arbeitergruppe (siehe oben, Seite 174) würde nur noch geringe Abweichungen ergeben und kann deshalb unterbleiben. Immerhin bestände eine so weit spezifizierte Darstellung der Verdienste schon aus 168 Einzelangaben. Der leichteren Übersicht wegen werden daher im folgenden vorwiegend nur die Zeitlöhner mit ihren Verdiensten aufgeführt werden, wie es die nachstehende Tabelle zeigt.

In ihrer Auswirkung auf die Verdiensthöhe sind die in der Tabelle 3 gebrauchten Merkmale Leistungsgruppe, Lohnart und Wirtschaftsabteilung von etwa gleicher Bedeutung, d.h. die Verdienste in den jeweils extremen Gruppen (Facharbeiter – Hilfsarbeiter, Zeitlohn – Leistungslohn, höchst- und niedrigstzahlende WA) sind etwa gleich unterschiedlich. Mit der Leistungsgruppe sind im Mittel der gewerblichen Wirtschaft bei den Männern Unterschiede von 27 Dpf verbunden. Die angelegten Arbeiter liegen dabei auf dem unteren Drittel der Strecke zwischen Hilfs- und Facharbeitern. Eine noch größere Spanne finden wir nur in der WA 1, die ihre Facharbeiter um 32 Dpf (oder 26 vH) höher bezahlt als ihre Hilfsarbeiter. In den WA 2 – 6 beträgt diese Differenz zwischen 21 und 24 Dpf, während die WA 8 mit nur 12 Dpf

6) der höchsten tarifmässigen Altersstufe.

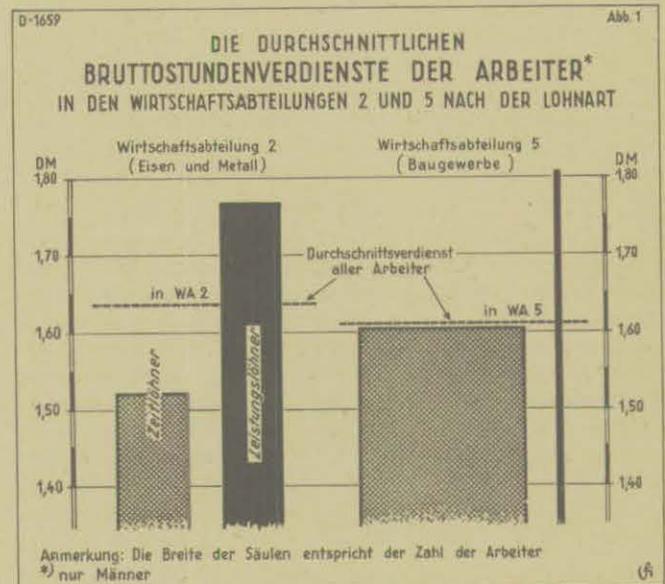
Unterschied auffällt. Gerade dort aber übertreffen die Leistungslöhner ihre im Zeitlohn stehenden Kollegen um den größten Betrag von allen WA, nämlich um 50 Dpf. Dieser mit der Lohnart einhergehende Verdienstunterschied hält sich bei den übrigen Wirtschaftsabteilungen mit geringen Abweichungen auf der Höhe von 24 Dpf, wie er im Mittel der gewerblichen Wirtschaft gilt. Eine Ausnahme nach unten macht allerdings die große WA 3/4, in der die Leistungslöhner durchschnittlich nur 14 Dpf mehr verdienen als die Zeitlöhner.

Die Bruttostundenverdienste der Arbeiter nach Geschlecht, Leistungsgruppe und Lohnart in den Wirtschaftsabteilungen Tab. 3 — in DM —

Leistungsgruppen		1	2	3	alle		
WA	Lohnart	Zeitlohn			Zeitlohn	Leistungslohn	zus.
Männer							
1	Gewerbliche Urproduktion	1,56	1,36	1,24	1,41	1,67	1,46
2	Eisen-u. Metall-erzeugung und -verarbeitung	1,56	1,47	1,33	1,52	1,77	1,64
3/4	Verarbeit. Gewerbe (ohne solche unter 2)	1,49	1,32	1,25	1,43	1,57	1,45
5	Baugewerbe	1,67	1,52	1,43	1,61	1,81	1,61
6	Handel, Geld, Versicherungswesen	1,38	1,33	1,17	1,26	1,50	1,27
8	Verkehrsgewerbe	1,36	1,35	1,24	1,33	1,83	1,34
Alle WA		1,57	1,39	1,30	1,48	1,72	1,52
Frauen							
1	Gewerbliche Urproduktion	-	-	-	-	-	1,07
2	Eisen-u. Metall-erzeugung und -verarbeitung	-	1,07	0,96	1,03	1,16	1,10
3/4	Verarbeit. Gewerbe (ohne solche unter 2)	0,90	0,93	0,86	0,89	1,04	0,94
5	Baugewerbe	-	-	-	-	-	-
6	Handel, Geld, Versicherungswesen	-	0,90	0,82	0,84	-	0,84
8	Verkehrsgewerbe	-	-	-	-	-	-
Alle WA		0,96	0,94	0,86	0,90	1,07	0,95

Die eisen- und metallherstellende und -verarbeitende Industrie (WA 2) verschafft dem Durchschnitt ihrer Arbeiter mit 1,64 DM die höchsten Bruttostundenverdienste, 37 Dpf mehr als in der WA 6, dem Handel, von dessen Ausnahmestellung bei den Arbeitern weiter oben schon die Rede war. Zwischen diesen Extremen finden sich die übrigen Wirtschaftsabteilungen um einen gesamt durchschnittlichen Verdienst von 1,52 für alle männlichen Arbeiter der gewerblichen Wirtschaft. Der Durchschnittsverdienst aller Arbeiter in der WA 2 liegt mit 1,64 DM um 3 Dpf höher als in der WA 5, wo er 1,61 DM beträgt. Der Vergleich dieser Durchschnittszahlen trägt, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, daß auch einzelne vergleichbare Arbeitergruppen in der WA 2 höhere Verdienste erzielten als in der WA 5. Die Tabelle 3 zeigt, daß in allen Leistungsgruppen die Zeitlöhner in der WA 2 (um 5, 10 und 11 Dpf) weniger verdienen als ihre Kollegen vom Bau (WA 5). Auch im Schnitt aller Leistungsgruppen brachten es sowohl die Leistungslöhner als auch die Zeitlöhner im Baugewerbe auf einen (um 4 bzw. 9 Dpf) höheren Verdienst als in der Metallindustrie. Die Umkehrung dieser Reihenfolge im Gesamtdurchschnitt jeder dieser beiden Wirtschaftsabteilungen beruht lediglich auf der sehr viel höheren Quote von Leistungslöhnern in der WA 2, wie es in

der Abbildung 1 durch die Breite der Säulen zum Ausdruck kommt. Während nämlich in der WA 2 nahezu ebensoviel Leistungs- wie Zeitlöhner vorhanden sind und damit der gemeinsame Durchschnittsverdienst etwa in die Mitte zwischen diese beiden Gruppen zu liegen kommt, stellen in der WA 5 die Leistungslöhner nur eine sehr kleine Minderheit dar, so daß der Durchschnittsverdienst dieser Abteilung ganz in der Nähe des Verdienstes der Zeitlöhner bleibt.



Durch ähnliche strukturelle Umstände sind auch in der WA 1 und 3/4 die Durchschnittsverdienste so eng aneinander gerückt (1,46 und 1,45 DM), obwohl in einzelnen zwischen den Leistungsgruppen 1 und 2 (bei Zeitlöhnern) die Differenz 7 bzw. 4 Dpf, und bei den Leistungslöhnern sogar 10 Dpf beträgt. Der höchste in Tabelle 3 erscheinende Betrag von 1,83 DM, den die Leistungslöhner im Verkehrsgewerbe verdienen, kann sich kaum auf den Durchschnittsverdienst dieser WA 8 auswirken, da es nur 30 Arbeiter sind, die hier im Leistungslohn stehen, gegenüber 900 Arbeitern insgesamt in dieser Wirtschaftsabteilung.

Trotz dieser strukturellen Verschiedenheiten der einzelnen Wirtschaftsabteilungen, die eine mühelose Übersicht und Gruppierung nach der Verdiensthöhe sehr erschweren, läßt die Tabelle 3 erkennen, daß im Handel (WA 6), der schon öfter genannt wurde, die Verdienste fast durchweg am niedrigsten von allen Wirtschaftsabteilungen liegen. Die fast ebenso durchgängig günstigste Verdienststellung nimmt das Baugewerbe (WA 5) ein, dem dichtauf die Metallindustrie (WA 2) folgt. Dem Verdienstmiveau nach etwa in der Mitte liegt die gewerbliche Urproduktion (WA 1), eine in sich ziemlich uneinheitliche Wirtschaftsabteilung, die so verschiedenartige Industrien wie die Erdölgewinnung (der schleswig-holsteinische Beitrag zum "Bergbau"), die der Steine und Erden, und die Energiebetriebe umfaßt. Um den zweit- und drittletzten Platz in der Rangreihe der Wirtschaftsabteilungen nach dem Verdienst streiten sich die verarbeitenden Gewerbe (WA 3/4) und das Verkehrsgewerbe (WA 8).

Die vorstehenden Betrachtungen beziehen sich alle nur auf die Verdienste der Arbeiter, nicht aber auf die der Arbeiterinnen. Wie aus Tabelle 3 ersichtlich, ist die Anzahl der erfaßten Arbeiterinnen nur in einigen Wirtschaftsabteilungen und Leistungsgruppen genügend groß, um Verdienstdurchschnitte berechnen zu können. Sie wurden zwar der Vollständigkeit halber, soweit möglich, aufgeführt, doch mag sich die Besprechung dazu nur kurz auf die unterste Zeile für alle Wirtschaftsabteilungen beziehen. Die mit der Quali-

fikation der Arbeiterin verbundenen Verdienstunterschiede bleiben mit maximal 10 Dpf sowohl absolut als auch relativ viel geringer als bei den männlichen Arbeitern. Die mit der Lohnart einhergehende Spanne ist dagegen zwar nicht absolut, aber doch relativ bei den Frauen größer als bei den Männern. Diese Tatsache dürfte mit jener anderen in Zusammenhang stehen, daß die industriell-gewerbliche Tätigkeit der Frau weniger durch handwerkliche Qualifikation als durch angelernte und Akkordarbeit charakterisiert ist. Die Lage des Gesamtdurchschnittsverdienstes der Frauen (0,95 DM) zwischen den Durchschnittsverdiensten der Zeit- (0,90) und Leistungslöhnerinnen (1,07), verglichen mit den entsprechenden Zahlen der Männer, läßt erkennen, daß die Leistungslöhner bei den Frauen ein zahlenmäßig größeres Gewicht haben müssen als bei den Männern. Tatsächlich beträgt der Anteil der Leistungslöhner unter den Frauen 29 vH, unter den Männern aber nur 18 vH.

Im Mittel aller Wirtschaftsabteilungen blieben die Verdienste der Arbeiterinnen in den einzelnen Leistungsgruppen um rund ein Drittel unter den entsprechenden Verdiensten der Arbeiter. Ihr Abstand ist am größten bei den Facharbeiterinnen, die nur 61 vH des Verdienstes der Männer (immer im Zeitlohn) erreichen und am kleinsten bei den Angelernten, wo die Frauen es immerhin auf 68 vH des Verdienstes der Männer bringen. Auch bei den Hilfsarbeiterinnen (66 vH) ist der Abstand nicht viel größer. Im Gesamtdurchschnitt kommen die Arbeiterinnen auf 62 vH des Verdienstes ihrer männlichen Kollegen (siehe hierzu auch Abbildung 3).

Wie die obigen Zahlen zeigen, beruht dieser Abstand nicht etwa darauf, dass bei den Frauen die gering bezahlten Gruppen der Hilfsarbeiter und Angelernten relativ viel zahlreicher sind als bei den Männern und darum den Durchschnittsverdienst drücken. Dies ist zwar der Fall und wirkt sich auch im Durchschnittsverdienst aller Zeitlöhner, wo die Frauen nur 61 vH des Männerverdienstes erreichen, aus, wird jedoch im Gesamtdurchschnitt wieder ausgeglichen durch die relativ höhere Zahl von Leistungslöhnern unter den Frauen, die mit ihren durchweg höheren Verdiensten den Gesamtdurchschnitt der Frauen wieder anheben. Es bleibt also bei der Feststellung, dass die Frauen der gewerblichen Wirtschaft, unabhängig von Leistungsgruppe und Lohnart, mit geringen Abweichungen nur knapp zwei Drittel dessen verdienen, was ihre jeweiligen männlichen Kollegen bekommen.

II. Angestellte

1. Zahlenmäßige Verteilung

Die Angestellten sind in der gewerblichen Wirtschaft, mit Ausnahme des Handels, den Arbeitern⁷⁾ gegenüber stark in der Minderzahl; sie erreichen im Durchschnitt nur 28 vH der Zahl aller Arbeitnehmer. Unter den männlichen Arbeitnehmern allein ist der Anteil der Angestellten mit 23 vH noch geringer, unter den weiblichen Arbeitnehmern mit 48 vH dagegen sehr viel höher. Die Beschäftigung von Frauen spielt also unter den Angestellten eine ungleich größere Rolle als unter den Arbeitern; während dort nur etwa jede sechste eine Frau ist (17 vH), ist es hier mehr als jede dritte (39 vH). Die Struktur der Angestelltenschaft weicht in diesem wesentlichen Punkte bereits erheblich von der der Arbeiterschaft ab. Außerdem werden die Angestellten je nach der Art ihrer fachlichen Tätigkeit zunächst in drei Beschäftigungsgruppen unterteilt: kaufmännische, technische Angestellte, Meister. Innerhalb dieser Beschäftigungsgruppen werden, wie bei den Arbeitern, je nach der Qualifikation Leistungsgruppen unterschieden, hier aber in etwas feinerer Differenzierung, die zu fünf Leistungsgruppen

führt. Diese weitere Differenzierung war bei den Angestellten notwendig, um sich der sehr viel weiteren Spanne von der geringsten (etwa: Bürobote) bis zur höchsten (etwa: Betriebsleiter) Qualifikation einigermaßen anzupassen, die ja alle unter den Begriff "Angestellte" fallen. In der höchsten, der Leistungsgruppe I, wurden die Angestellten nur so weit mit in die Haupttabellen aufgenommen, als ihr Verdienst 2 000 DM nicht übersteigt. Die übrigen (in Schleswig-Holstein in dieser Erhebung nur drei) wurden nur zahlenmäßig erfaßt. Die Leistungsgruppen I und V kommen bei Meistern, entsprechend ihrer Tätigkeit, definitionsgemäß nicht vor. Die folgende Übersichtstabelle soll zunächst wieder einen Eindruck von der verschieden starken Besetzung der einzelnen Beschäftigungs- und Leistungsgruppen, bei Männern und bei Frauen, und den jeweiligen durchschnittlichen Bruttomonatsverdiensten der Angestellten vermitteln.

Tab. 4 Die Angestellten¹⁾
nach Geschlecht, Beschäftigungs- und Leistungsgruppen
und ihre durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste

Beschäftigungsgruppen	Leistungsgruppen	Anzahl		Bruttomonatsverdienst in DM	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.
Kaufmännische Angestellte	I	37	-	1 171	-
	II	1 005	105	569	442
	III	2 018	614	397	317
	IV	2 441	3 138	265	216
	V	325	1 022	201	156
	zus.	5 826	4 879	366	221
Technische Angestellte	I	6	-	-	-
	II	170	1	626	-
	III	471	6	448	-
	IV	272	24	330	250
	V	41	19	262	-
	zus.	960	50	441	243
Meister	II	76	1	577	-
	III	854	8	419	-
	IV	56	1	349	-
	zus.	986	10	427	-
alle	I	43	-	1 128	-
	II	1 251	107	578	444
	III	3 343	628	410	317
	IV	2 769	3 163	273	216
	V	366	1 041	208	157
	zus.	7 772	4 939	383	222

1) mit Monatsverdienst bis zu 2 000 DM.

Das Schwergewicht der Angestelltentätigkeit liegt in der Büroarbeit; 84 vH aller Angestellten der hier erfaßten Wirtschaftszweige sind kaufmännische Angestellte. Unter den Frauen allein ist dieser Anteil noch umfassender, es sind dort 99 vH aller Angestellten kaufmännische, bei den Männern allein nur 75 vH, so daß für die technischen Angestellten hier noch 12 vH und für die Meister noch 13 vH übrig bleiben. Von den Frauen zählen immerhin noch 1 vH zu den technischen Angestellten, während die Meister weit unter 1 vH bleiben, wenngleich es weibliche Meister durchaus vereinzelt gibt.

Der Verdienst schwankt bei den Angestellten mit der Leistungsgruppe in weit stärkerem Maße als mit der Beschäftigungsgruppe, abgesehen natürlich vom Geschlecht, das wie bei den Arbeitern auch hier eine große Rolle spielt. Die Verteilung der Angestellten auf die Leistungsgruppen ist

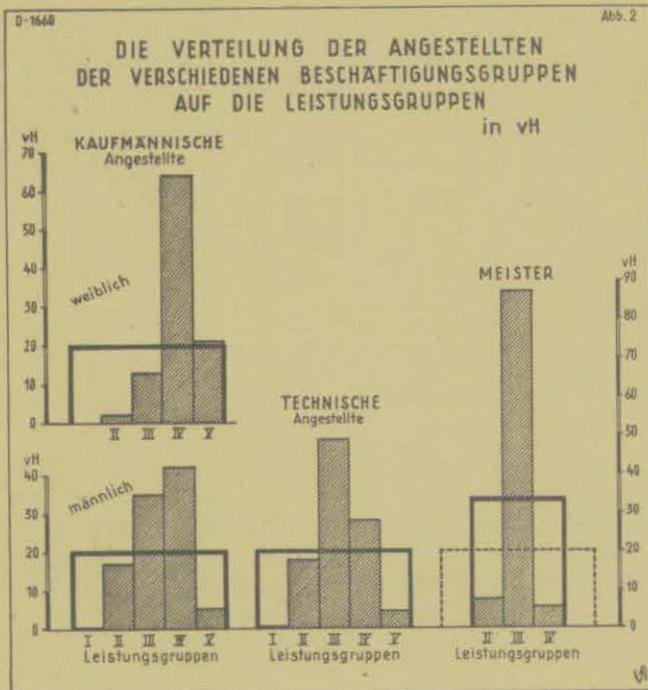
7) in den hier folgenden Zeilen ausnahmsweise: Arbeiter aller Altersstufen.

also für den Durchschnittsverdienst von großer Bedeutung. Von je 100 männlichen und weiblichen Angestellten (aller Beschäftigungsgruppen) gehörten zur

	männlich	weiblich
Leistungsgruppe I	0,6	-
II	16	2,2
III	43	13
IV	36	64
V	4,7	21

Wir stellen bei den Frauen eine auffallend niedrigere Einstufung nach Leistungsgruppen fest als bei den Männern. Nur gut zwei Fünftel gehören dort den unteren Leistungsgruppen an, doch reichlich vier Fünftel sind es bei den Frauen.

Die Besetzung der einzelnen Leistungsgruppen ist zudem je nach der Beschäftigungsgruppe und dem Geschlecht in charakteristischer Weise verschieden.



Die Abbildung 2 veranschaulicht diese Unterschiede. Die weiblichen kaufmännischen Angestellten (sie können für alle weiblichen Angestellten stehen) weisen die am stärksten "schiefe" Verteilung auf; die weitaus meisten von ihnen gehören zur Leistungsgruppe IV. Die Männer derselben Beschäftigungsgruppe finden sich um so viel mehr in den Leistungsgruppen II und III, als sie in den Leistungsgruppen IV und V weniger als die Frauen sind, doch verbleibt der Besetzungsschwerpunkt noch in der Leistungsgruppe IV. Bei den Technikern aber gewinnt die Leistungsgruppe III das Übergewicht, während die extremen Gruppen I, II und V nahezu unverändert blieben. Eine gewisse Sonderstellung nehmen die angestellten Meister ein, die zu sieben Achteln der Leistungsgruppe III angehören. Auf der Abbildung zeigt die stark umrandete Fläche jedesmal zum Vergleich das Bild einer angenommenen gleichmäßigen Verteilung der Angestellten auf die Leistungsgruppen.

Wenn sich die Leistungsgruppen besonders in Verdienstunterschieden auswirken und darum eine eingehende Besprechung verdienen, so muß nun dasselbe für die Beschäftigungsgruppen gegeben werden, in deren Besetzung sich vor allem die Wirtschaftsabteilungen gut voneinander unterscheiden. Die oben geschilderten Zusammenhänge zwischen Beschäftigungsgruppe und Leistungsgruppe be-

stehen durchweg, so daß die besondere Bevorzugung einer bestimmten Beschäftigungsgruppe in einer WA auch die Verschiebung der Besetzung der Leistungsgruppen in der für diese Beschäftigungsgruppe charakteristischen Weise (und damit auch entsprechende Verschiebung des Durchschnittsverdienstes) bedeutet. An einem Beispiel sei diese Abhängigkeit erläutert.

In der WA 2 (Eisen und Metall) verteilen sich die Angestellten (in vH)

kaufmännische Angestellte	technische Angestellte u. Meister	Leistungsgruppe			
		I + II	III	IV	V
55	45	12	44	33	12
und in der WA 6 (Handel)					
98	2	11	23	55	11

Das größere Gewicht der kaufmännischen Angestellten in der WA 6 wirkt sich also aus in einer stärkeren Besetzung der tiefer stehenden Leistungsgruppe IV auf Kosten der III. Bei Abhängigkeiten dieser Art (die obigen Zahlen beziehen sich auf die Summe beider Geschlechter) spielt natürlich ein unterschiedlich hoher Frauenanteil auch eine Rolle, doch soll darauf hier im Interesse der Übersichtlichkeit nicht eingegangen werden.

Bezeichnende Unterschiede der Wirtschaftsabteilungen sind aus der folgenden Gegenüberstellung zu erkennen:

Von 100 Angestellten der WA	waren		
	kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Meister
1 Gewerbliche Urproduktion	67	15	18
2 Eisen- u. Metallherzeugung u. verarbeitung	55	28	17
3/4 Verarbeit. Gewerbe (ohne solche unter 2)	79	6	15
5 Baugewerbe	53	30	16
6 Handel, Geld, Versicherungswesen	98	0	1
8 Verkehrsgewerbe	82	11	6
alle	84	8	8

Den geringsten Anteil kaufmännischer Angestellter bei gleichzeitig höchstem Anteil von Technikern und sehr hohem von Meistern hat naturgemäß das Baugewerbe (WA 5) aufzuweisen. Das Gegenstück dazu bildet der Handel, der fast ausschließlich kaufmännische Angestellte, übrigens auch die relativ meisten Frauen, beschäftigt. Nur der zahlenmäßigen Stärke des Handels unter den Angestellten (54 vH aller Angestellten gehören dazu!) ist es zuzuschreiben, daß in der obigen Übersicht die Prozentzahlen der gesamten Wirtschaft (unterste Zeile) so hoch für die kaufmännischen und so niedrig für die technischen Angestellten und Meister liegen. Die produzierenden Teile der Wirtschaft (WA 1, 2, 3/4 und 5), selbst die Verkehrswirtschaft, erreichen bei den kaufmännischen Angestellten nicht den Gesamtdurchschnitt von 84 vH, sondern schwanken zwischen 53 und 82 vH. Entsprechend hoch, und in den produzierenden Wirtschaftsabteilungen ziemlich gleich, liegen die Anteile der Meister mit 15 - 18 vH, während die Anteile der Techniker wieder recht unterschiedlich sind, und zwar jeweils spiegelbildlich zu denen der kaufmännischen Angestellten.

Im Gegensatz zu der entsprechenden Übersicht für die Arbeiter (siehe Seite 176) beziehen sich die obigen Zahlen auf beide Geschlechter zusammen. Eine getrennte Betrachtung würde bei den Frauen zu keinerlei Erkenntnis führen, denn bis auf die WA 2 mit 93 vH beanspruchen die weiblichen kaufmännischen Angestellten überall 98 - 100 vH der Gesamtzahl der Frauen. In der WA 2 sind die restlichen 7 vH übrigen technische Angestellte.

2. Verdienste

Die nun folgende Tabelle über die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste muß natürlich wieder zwischen Frauen und Männern trennen. Aus den gleichen methodischen Gründen, wie bei den Arbeitern dargelegt, werden hier die Verdienste der 5 Leistungsgruppen nur immer für die kaufmännischen Angestellten als die bedeutendste Gruppe gegeben.

Die Bruttomonatsverdienste der Angestellten¹⁾ nach Geschlecht, Beschäftigungs- und Leistungsgruppen in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen - in DM -

Tab. 5

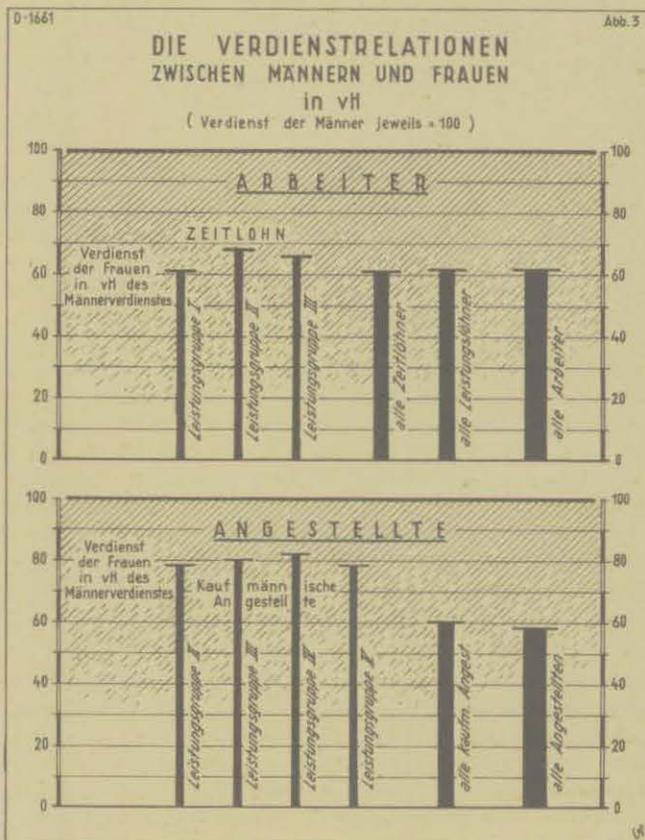
Wirtschafts- abteilung	Leistungsgruppe	I	II	III	IV	V	alle			
							kaufm. Angestellte	techn. Angestellte	Meister	zus.
Männer										
1	Gewerbliche Urproduktion	.	590	438	330	323	399	453	413	411
2	Eisen- und Metallerzeugung u. -verarbeitung	.	594	391	307	198	388	462	450	429
3/4	Verarbeitende Gewerbe (ohne solche unter 2)	.	615	401	273	207	399	459	418	409
5	Baugewerbe	-	557	397	285	201	355	417	457	404
6	Handel, Geld, Versicherungswesen	1 206	556	397	253	177	353	344	360	353
8	Verkehrsgewerbe	-	482	363	288	.	352	384	445	363
alle		1 171	569	397	265	201	366	441	427	383
Frauen										
1	Gewerbliche Urproduktion	-	.	.	270	.	257	.	-	257
2	Eisen- u. Metallerzeugung u. -verarbeitung	-	.	354	263	184	249	245	-	248
3/4	Verarbeit. Gewerbe (ohne solche unter 2)	-	.	322	224	168	233	.	.	235
5	Baugewerbe	-	.	351	232	172	222	.	-	221
6	Handel, Geld, Versicherungswesen	-	443	309	207	143	213	.	.	213
8	Verkehrsgewerbe	-	.	.	225	.	220	.	-	218
alle		-	442	317	216	156	221	243	.	222

1) mit Monatsverdienst bis zu 2 000 DM

Es ist hier weit schwieriger als bei den Arbeitern, einen Eindruck von den Verdienstunterschieden in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen zu bekommen, weil hier statt 2 Lohnarten 3 Beschäftigungsgruppen und statt 3 Leistungsgruppen deren 5 unterschieden werden. Schließlich ragt auch keine Wirtschaftsabteilung durch überall kleinste oder größte Verdienste heraus. Summarisch läßt sich kaum eine andere Aussage machen als die, daß in den drei ersten Wirtschaftsabteilungen höhere Verdienste erzielt wurden als in den drei letzteren. Es muß darauf verzichtet werden, die Wirtschaftsabteilungen, wie bei den Arbeitern, in eine Reihenfolge gemäß den in ihnen erzielten Verdiensten zu bringen. Die noch folgenden Ausführungen werden sich deshalb vorwiegend auf die Durchschnittswerte für die Wirtschaft insgesamt (untere Zeilen) beschränken.

Die Verdienstunterschiede, die mit den Leistungsgruppen verbunden sind, erstrecken sich bei den Angestellten auf eine weit größere Spanne als bei den Arbeitern. Selbst wenn man die Spitzengruppe außer acht läßt, verdienen doch die Angestellten der Leistungsgruppe II beinahe das Dreifache von dem in Leistungsgruppe V. Dieses Verhältnis trifft für beide Geschlechter zu. Bei den mit der Leistungsgruppe einhergehenden Verdienstunterschieden wirkt versteckt allerdings noch mindestens ein weiterer Faktor entscheidend mit: das Lebensalter. Im Unterschied zum Arbeiter, der meist vom Anfang seiner Berufslaufbahn an als Hilfs-, angelernter oder Facharbeiter festgelegt ist, steht den Angestellten in gewissem Umfang die Möglichkeit zum leistungsgruppenmäßigen Aufstieg offen. Das aber ist neben der persönlichen Leistung vor allem eine Frage des Alters. So kommt es, daß das Durchschnittsalter der Angestellten mit der Leistungsgruppe ständig steigt. Da aber allein schon mit dem Alter (wiederum anders als bei den Arbeitern) auch

die Verdienste in die Höhe gehen, überlagern sich beide Erscheinungen zu dem sehr ausgeprägten Ergebnis, daß in Leistungsgruppe II durchschnittlich fast das Dreifache wie



in Leistungsgruppe V verdient wird. Zwischen den Beschäftigungsgruppen sind demgegenüber nur geringfügige Verdienstunterschiede festzustellen. Immerhin verdienen die Meister im Mittel noch rund 60 DM, die technischen Angestellten sogar 75 DM mehr (unter den Männern) als ihre Kollegen von der kaufmännischen Abteilung.

Bei den Frauen gelten etwa die gleichen Verdienstrelationen wie bei den Männern. Der leistungsgruppenweise Verdienstvergleich der beiden Geschlechter zeigt, daß die weiblichen kaufmännischen Angestellten in allen Leistungsgruppen etwa vier Fünftel des Verdienstes der Männer erzielen. Es kann angenommen werden, daß das Gleiche auch für die beiden anderen Beschäftigungsgruppen gilt, sofern es überhaupt möglich ist, dort einen fundierten Vergleich zwischen Männer- und Frauenverdiensten, sogar noch in einzelnen Leistungsgruppen, anzustellen. Für Schleswig-Holstein ist das angesichts der zu geringen Anzahl weiblicher Techniker und Meister in dieser Erhebung nicht möglich. Wie wir gesehen haben, wird die weibliche Angestelltenschaft aber auch durch die kaufmännischen Angestellten allein genügend repräsentiert. Dort also bewegen sich die Verdienste der Frauen in den einzelnen Leistungsgruppen (ohne I) in der Nähe von 80 vH des Verdienstes der entsprechenden Männergruppe. Im Mittel aller Leistungsgruppen aber verdienen die weiblichen kaufmännischen Ange-

stellten nur noch 60 vH der Summe, die ihre männlichen Kollegen erzielen. Hier wirkt sich, noch viel deutlicher als bei den Arbeitern, die bei den Frauen relativ stärkere Belegung der weniger verdienenden unteren Leistungsgruppen aus. Während bei den Arbeitern aber dieses den Durchschnitt senkende Moment durch den höheren Leistungslohnanteil der Frauen wieder ausgeglichen wurde, fehlt hier bei den Angestellten eine solche Kompensation. Im Gegenteil, die Staffelung nach Beschäftigungsgruppen erweitert noch den Abstand der Frauen von den Männern, denn auch hier sind die Frauen unter den, am wenigsten verdienenden, kaufmännischen Angestellten besonders zahlreich. Die Abbildung 3 versucht, die Verhältnisse der Verdienste zwischen Frauen und Männern zu veranschaulichen.

Es ergibt sich am Ende folgendes scheinbar widersprüchliche Bild: im Mittel aller Arbeitnehmer (Säulen rechts außen) bleiben die Frauen bei den Angestellten weiter hinter den Männern zurück als bei den Arbeitern; dennoch ist es richtig zu sagen, daß die Minderbezahlung des weiblichen Geschlechts vor allem noch bei den Arbeitern besteht und weniger bei den Angestellten; denn die linken ersten Säulen zeigen deutlich, daß jetzt, sobald man genauer bestimmte Gruppen von Frauen und Männern miteinander vergleicht, der Abstand im Verdienst zwischen den Geschlechtern bei den Arbeitern größer ist als bei den Angestellten.

Dipl. Psych. A. Heinemann

Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein

In der Zeit vom 1.7.1951 bis 30.6.1952 wurden in Schleswig-Holstein 20 300 Kraftfahrzeuge aller Art und 400 Anhänger als Neuzulassungen von den Zulassungsstellen gemeldet. Damit betrug am 1.7.1952 in Schleswig-Holstein

der Kraftfahrzeugbestand einschließlich der insbesondere aus steuerlichen Gründen vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge insgesamt 112 000 Kraftfahrzeuge und 12 700 Anhänger (Tabelle 1). In welchem Ausmaß sich damit der

Tab. 1 Bestand an Kraftfahrzeugen und Neuzulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge

Kraftfahrzeugarten	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	Bestand am 1.7.1952	Neuzulassungen vom 1.7.1951 - 30.6.1952		Bestand am 1.7.1952	Neuzulassungen vom 1.7.1951 - 30.6.1952	
		absolut	je 1000 des Kfz.-Bestandes		absolut	je 1000 des Kfz.-Bestandes
Krafträder	40 614	7 734	190	1 582 118	330 619	209
Pkw und Krankenkraftwagen	33 942	6 319	186	903 575	186 829	207
Kraftomnibusse	755	90	119	19 599	2 622	134
Lkw und Kraftstoffkesselwagen,	22 709	2 920 ^{a)}	123 ^{a)}	493 733	66 230 ^{a)}	129 ^{a)}
Sonderfahrzeuge	1 086	.	.	19 367	.	.
Zugmaschinen	12 787	3 195	250	256 210	67 094	262
Kraftfahrzeuge insgesamt	111 893	20 258	181	3 274 602	653 394	200
Anhänger	12 661	401	32	271 337	15 796	58

a) einschl. Sonderfahrzeuge Quelle: Kraftfahrtbundesamt

Gesamtbestand an Fahrzeugen gegenüber 1951 oder einem der vorhergehenden Nachkriegsjahre verändert hat, kann jedoch nicht gesagt werden, da von der Statistik des Kraftfahrt-Bundesamtes in den betreffenden Jahren jeweils nur die im Verkehr befindlichen und nicht alle zugelassenen Fahrzeuge erfaßt worden sind. Aus der Gegenüberstellung mit den vergleichbaren Ergebnissen des Jahres 1938 ergibt sich jedoch, daß die Zahl der Kraftfahrzeuge (einschließlich der vorübergehend stillgelegten) je 1000 Einwohner im Jahre 1952 mit 43 die Vorkriegshöhe von 47 noch nicht wieder erreicht hat, sie im Gebiet der heutigen Bundesrepublik, das vor dem Kriege genau die gleiche Kraftfahrzeugdichte wie Schleswig-Holstein aufwies, dagegen mit 69 bereits

weit überschritten hat (Tabelle 2).

Tab. 2 Kraftfahrzeugdichte (Kraftfahrzeuge je 1000 Einwohner)

Kraftfahrzeugarten	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet	
	1938	1952	1938	1952
Krafträder	19	16	22	33
Pkw	19	13	18	19
Lkw	7	9	5	10
Kraftfahrzeuge insges.	47	43	47	69

Quelle: Kraftfahrtbundesamt

Die Zulassungsquoten an neuen Fahrzeugen waren zudem, wie Tabelle 1 zeigt, in der Zeit vom 1.7.1951 bis 30.6.1952 im allgemeinen erheblich kleiner als im Bundesgebiet. Gemessen am gesamten Kraftfahrzeugbestand wurden in Schleswig-Holstein je 1000 Kraftfahrzeuge 19 neue Kraftfahrzeuge weniger als im Bundesgebiet zum Verkehr zugelassen.

1. Der Kraftfahrzeugbestand nach Fahrzeuggattungen

Wie aus Tabelle 2 und 3 zu ersehen ist, blieb die Entwicklung der Fahrzeugbestände in Schleswig-Holstein in der Nachkriegszeit nicht nur im Verhältnis zur Einwohnerzahl sondern auch absolut hinter dem Bundesdurchschnitt im allgemeinen zurück. Im Durchschnitt war die Bestandszunahme im Bundesgebiet gegenüber 1938 mit 78 % größer als in Schleswig-Holstein, ausgenommen bei Zugmaschinen, deren Zunahme mit 780 % in Schleswig-Holstein höher lag. Mitte

1952 gab es in Schleswig-Holstein rund neunmal soviel Zugmaschinen, gut doppelt soviel Lastkraftwagen (einschließlich Kesselwagen und Sonderfahrzeuge) und die Hälfte mehr Kraftomnibusse, dagegen nur ein Drittel mehr Krafräder und ein Zehntel mehr Personenkraftwagen als vor dem Kriege. Die sog. Nutzfahrzeuge haben demnach verhältnismäßig viel stärker als die anderen zugenommen. Die starke Zunahme der Bestände gegenüber der Vorkriegszeit hat gleichzeitig die Relationen der einzelnen Fahrzeuggattungen zueinander verändert, was durch die gesunkenen Anteile der Personenkraftwagen und Krafräder sowie durch die gestiegenen Anteile der anderen Kraftfahrzeuggattungen im Gesamtkraftfahrzeugbestand gegenüber 1938 zum Ausdruck kommt. Im Bundesdurchschnitt hatten diese Anteilsverschiebungen andere Ausmaße (vergleiche Tabelle 3). Bemerkenswert ist dabei, daß hier auch die Quote der Krafräder – im Gegensatz zu Schleswig-Holstein – größer als vor dem Kriege ist.

Tab. 3 Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes

Jahr (Stichtag: 1.7.)	Krafräder	Pkw einschl. Krankenkraftwagen	Kraft- omnibusse	Lkw einschl. Kraftstoffkesselwagen und Sonderfahrzeuge	Zugmaschinen	insgesamt
Schleswig-Holstein						
Grundzahlen						
1938	30 513	30 615	477	11 148	1 458	74 211
1952	40 614	33 942	755	23 795	12 787	111 893
Verhältniszahlen						
1952 (1938 = 100)	133	111	158	213	877	151
1938 (insges. = 100)	41,1	41,3	0,6	15,0	2,0	100
1952 (insges. = 100)	36,3	30,3	0,7	21,3	11,4	100
Bundesgebiet						
Grundzahlen						
1938	856 711	714 458	11 556	223 260	30 110	1 836 095
1952	1 582 118	903 575	19 599	513 100	256 210	3 274 602
Verhältniszahlen						
1952 (1938 = 100)	185	126	170	230	851	178
1938 (insges. = 100)	46,7	38,9	0,6	12,2	1,6	100
1952 (insges. = 100)	48,3	27,6	0,6	15,7	7,8	100

2. Bestand und Neuzulassungen nach Grössenklassen

Bei der Aufgliederung des Bestandes innerhalb der Kraftfahrzeuggattungen nach Größenklassen im Vergleich zu den Neuzulassungen ist einschränkend vorweg zu vermerken: Der Vergleich mit den Neuzulassungen läßt nicht nur wegen der zeitlichen Diskrepanz (der Gesamtbestand an Fahrzeugen bezieht sich nämlich auf den Stand Mitte 1952, die Neuzulassungen dagegen auf das Kalenderjahr 1952) keine Schluffolgerungen auf eine quantitative Ausdehnung des Kraftfahrzeugbestandes zu. Der Gesamtbestand ändert sich nämlich außer durch Neuzulassungen auch durch Umschreibungen und Löschungen. Die Neuzulassungen bewirken also nicht nur eine Erweiterung des Fahrzeugparkes, sondern sie ersetzen auch alte Fahrzeuge. Die Gegenüberstellung läßt jedoch erkennen, wo sich strukturelle Änderungen anbahnen.

Mit 40 600 vorhandenen Krafrädern Mitte 1952 und 8 100 neu zum Verkehr zugelassenen im Kalenderjahr 1952 ist diese Gruppe von Fahrzeugen ebenso wie im Gebiet der Bundesrepublik die größte unter den einzelnen Fahrzeuggattungen.

Hier wie dort waren, in Schleswig-Holstein ein wenig stärker noch, die leichteren Krafräder in der Mehrzahl. In Schleswig-Holstein gehörten 62 %, im Bundesgebiet 60 % aller Krafräder, diesen Größenklassen bis 250 ccm an. Die mittelschweren (von 250 bis 350 ccm) und schweren (350 ccm und mehr) Krafräder waren dagegen in weit geringerer Anzahl vertreten, nämlich mit je 5 % in Schleswig-Holstein und desgleichen im Bundesgebiet.

Außer den leichten Krafrädern sind Motorfahräder besonders zahlreich vorhanden. Gut ein Viertel des Gesamtkraftfahrzeugbestandes setzt sich nämlich aus ihnen zusammen, im Bundesgebiet ist ihr Anteil etwas größer (28 %).

Unter den Neuzulassungen in Schleswig-Holstein sind die Motorfahräder auf 7 % zurückgegangen. Auch der Anteil der mittleren und schweren Kräder ist geschrumpft. Dafür sind die Motorroller mit 6 % vertreten. Den Hauptteil mit 83 % beanspruchen die leichten Maschinen. Im Bundesdurchschnitt zeigt sich eine ähnliche, meist noch stärker ausgeprägte Tendenz.

Die nächstgrößte Gruppe unter den Kraftfahrzeuggattungen

sind Personenkraftwagen. Ihre Zahl betrug Mitte 1952 33 800, die der Neuzulassungen im Kalenderjahr 1952 rund 7 000 Fahrzeuge. Auch hier überwiegen die Wagen in den kleineren Größenklassen bis 1,5 l; sie machten in Schleswig-Holstein 82 % und im Bundesgebiet 78 % des Personenkraftwagenbestandes aus. Bemerkenswert ist, daß die Wagen unter 1,5 l stärker an den Neuzulassungen beteiligt sind. Die Wagen bis zu 1 l machen 23 % des Bestandes und 27 % der Neuzulassungen aus. Ob hier eine Abwanderung der Benutzer vom schweren Krad zum leichten Pkw stattfindet, kann nicht beurteilt werden.

Der Bestand an Lastkraftwagen belief sich in derselben Zeit auf 22 700 Fahrzeuge, die der Neuzulassungen auf rund 3 000 Lastkraftwagen. Davon waren 26 bzw. 29 % dreirädrige Lastkraftwagen. Im Bundesdurchschnitt war ihr Anteil mit 19 bzw. 15 % erheblich geringer. Unter den übrigen Lastkraftwagen überwiegen die Fahrzeuge mit einer kleineren Nutzlast bis 2 t. Sie umfaßten in Schleswig-Holstein 41 %, im Bundesdurchschnitt 43 % aller Lastkraftwagen. Der Anteil Schleswig-Holsteins an den Fahrzeugen mit einer größeren Nutzlast steht jedoch noch stärker hinter dem Bundesdurchschnitt zurück; 24 % aller Lastkraftwagen und 15 % der Neuzugänge gegenüber 27 % bzw. 21 % im Bundesdurchschnitt waren Fahrzeuge mit einer Nutzlast von 2 bis 4 t; 9 % aller Lastkraftwagen und 8 % der Neuzugänge gegenüber 11 % bzw. 12 % im Bundesdurchschnitt waren Fahrzeuge mit einer darüber hinausgehenden Nutzlast.

Ein ganz anderes Bild ergibt demgegenüber die größenmäßige Zusammensetzung der in Schleswig-Holstein Mitte 1952 vorhandenen zulassungspflichtigen 12 800 Zugmaschinen und die im Jahre 1952 erstmalig neu zugelassenen 3 700 Zugmaschinen. Bei ihnen lag nämlich das Schwerkraft nicht so sehr bei den kleinen sondern bei den mittleren Größenklassen. In Schleswig-Holstein gehörten 58 % des Bestandes und 68 % der Neuzulassungen den Größenklassen von 18 – 34 PS an, im Bundesdurchschnitt 54 % bzw. 48 %. Bemerkenswert ist, daß es in Schleswig-Holstein verhältnismäßig bedeutend mehr schwere Zugmaschinen gibt, als es im Bundesdurchschnitt der Fall ist. Ihr Anteil macht in Schleswig-Holstein 22 %, im Bundesgebiet dagegen nur 12 % am Gesamtbestand aus. Unter den Neuzulassungen sind sie dagegen nur mit 2 % vertreten. Man darf hieraus schließen, daß in dieser Größenklasse eine gewisse Bedarfssättigung eingetreten ist. Die Erweiterung des Bestandes erfolgt hauptsächlich in den mittleren Klassen, wobei gegenüber dem Bundesdurchschnitt der Schwerpunkt bei etwas schwereren Maschinen liegt.

3. Altersaufbau der Fahrzeuge

Der relativ starke Zugang an fabrikneuen Fahrzeugen nach 1949 hat auch in Schleswig-Holstein, ähnlich wie im Bundesgebiet, den Altersaufbau der Fahrzeugbestände günstig beeinflußt. Infolge des Produktionsausfalls während der Kriegs- und der ersten Nachkriegsjahre ist jedoch Mitte 1952 noch ein größerer Überhang älterer Fahrzeuge aus der Vorkriegszeit zu verzeichnen, der in Schleswig-Holstein größer war als im übrigen Bundesgebiet. Über die Hälfte der zum Verkehr zugelassenen Anhänger stammte aus der Zeit vor dem Kriege, im Bundesdurchschnitt waren es dagegen nur noch 37 %. Relativ größere Bestände an älteren Fahrzeugen als im Bundesdurchschnitt waren außerdem bei Kraffrädern (49 : 41 %), Personenkraftwagen (47 : 41 %) und Kraftomnibussen (38 : 31 %) vorhanden. Demgegenüber war die altersmäßige Zusammensetzung der Lastkraftwagen wesentlich günstiger; der Anteil der älteren Jahrgänge machte bei ihnen nur 32 % und im Bundesdurchschnitt 31 % am

Gesamtbestand aus. Da aber außerdem in Schleswig-Holstein im letzten Jahr die Zuwachsraten bei allen Fahrzeuggattungen geringer als im Bundesgebiet waren, ist der Altersaufbau im ganzen schlechter gewesen.

4. Beruf und Gewerbe der Fahrzeughalter

Die Bestände der wichtigeren Fahrzeuggattungen – Stand Mitte 1952 – nach Beruf und Gewerbe der Fahrzeughalter sind in der Tabelle auf Seite 197 unten aufgeführt. Diesen wurden zum Vergleich die im Kalenderjahr 1952 zugelassenen fabrikneuen Fahrzeuge in derselben Weise zusammengefaßt gegenübergestellt. Der Vergleich unterliegt der gleichen Einschränkung, wie sie bereits für die nach Größenklassen erfolgte Gegenüberstellung der Bestands- und Neuzulassungszahlen an anderer Stelle gemacht wurde.

Die Verteilung der Fahrzeuge nach dem Beruf oder Gewerbe der Fahrzeughalter ist je nach Fahrzeuggattung recht verschieden. Die Neuzulassungen haben im allgemeinen ihre Schwerpunkte bei den größeren Gruppen der Fahrzeughalter. Im einzelnen ergibt sich folgendes: Kraffräder waren Mitte 1952 zum größten Teil für Arbeiter (42 %) zugelassen, sie stellten auch die weitaus größte Käufergruppe (48 %) der im Kalenderjahr 1952 neu zugelassenen Kraffräder. Ihnen folgten im größeren Abstand Selbständige insbesondere aus dem Bereich der Land- und Forstwirtschaft mit einem Anteil von 16 % des Gesamtbestandes und 15 % der Neuzulassungen, Angestellte mit 12 % bzw. 13 % sowie Selbständige aus dem Handwerk mit 7 % bzw. 4 % und schließlich Betriebe des Handels (vorwiegend des Einzelhandels) mit 8 % bzw. 6 % am Gesamtbestand bzw. an der Zahl der neu zugelassenen Kraffräder. Für Beamte im öffentlichen Dienst lauteten die entsprechenden Anteile je 5 %. Relativ stärker, als es ihrem Anteil am Gesamtbestand entsprach, waren demnach am Erwerb neuer Kraffräder im wesentlichen Arbeiter und Angestellte beteiligt.

Personenkraftwagen waren demgegenüber mehr für Betriebe und freiberuflich Tätige zugelassen. Unter diesen stand der Handel mit einem Anteil von insgesamt 28 % am Gesamtbestand bzw. 30 % an den Neuzulassungen an der Spitze. Es folgten die Land-, Forst-, Fischerei- und Molkereibetriebe mit 16 % bzw. 18 %, Handwerk mit 14 % bzw. 11 %, Vertreter des Kultur-, Gesundheits-, Rechtswesens und der Technik mit 12 % bzw. 13 % und die Industrie mit einem Anteil von 9 % am Gesamtbestand bzw. 11 % an den neu zugelassenen Personenkraftwagen. Unter den nichtselbständigen Erwerbspersonen hatten die Angestellten mit 5 % bzw. 4 % gegenüber den anderen höhere Anteile. Unter den bedeutenderen Gruppen der Personenkraftwagenhalter waren somit – ausgenommen beim Handwerk – im Jahre 1952 relativ mehr neue Fahrzeuge zugelassen worden, als es ihrem Anteil am Gesamtbestand entsprach.

Ebenso wie bei den Haltern von Personenkraftwagen stand der Handel mit einem Anteil von 39 % bzw. 42 % auch unter den Lastkraftwagenhaltern an erster Stelle. Sein Anteil macht zusammen mit den entsprechenden Anteilen des Handwerks (19 % bzw. 21 %) und der Industrie (12 % bzw. 14 %) gut zwei Drittel des Gesamtbestandes und 75 % der Neuzulassungen aus, die im sogenannten Werkverkehr eingesetzt sind. Demgegenüber betrug der Anteil der Betriebe des gewerblichen Verkehrs nur 18 % des gesamten Lastkraftwagenbestandes und 12 % der Neuzulassungen. Neben der Landwirtschaft, für die 88 % des Bestandes der zulassungspflichtigen Zugmaschinen und 97 % der im Jahre 1952 neu hinzugekommenen Maschinen zu verzeichnen waren, sind der gewerbliche Verkehr (4 % bzw. 1 %), der Handel (4 % bzw. 1 %) und die Industrie (2 % bzw. 1 %) in erheblich geringerem Umfange Halter von Zugmaschinen.

5. Die Entwicklung der Kraftfahrzeugbestände in den Kreisen

In der Tabelle auf Seite 197 oben sind die Kraftfahrzeugbestände nach Kreisen aufgegliedert nach dem Stand Mitte 1938 und 1952. Aus der Übersicht erkennt man, daß der Kraftfahrzeugbestand gegenüber der Vorkriegszeit im Durchschnitt in allen Kreisen zugenommen hat. Im Gesamtdurchschnitt war diese Zunahme in den Stadtkreisen (20 %) jedoch nicht so stark wie in den Landkreisen (64 %). Dem Landesdurchschnitt näherte sich am stärksten unter den Stadtkreisen nur Neumünster (46 %); die anderen blieben dahinter stärker zurück. Am geringsten war die Zunahme in Kiel (10 %) und Lübeck (20 %), den beiden Kreisen mit den absolut meisten Kraftfahrzeugen. Diese war in Kiel vor allem durch den Rückgang der Zahl der Krafträder (-13,8 %) und Personenkraftwagen (-3,5 %) bedingt, in Lübeck dagegen ebenfalls durch das Absinken der Zahl der Krafträder

(-4,1 %) und außerdem durch eine nur mäßige Zunahme der Personenkraftwagen (+9,6 %), was im Gesamtdurchschnitt kein stärkeres Ansteigen des Kfz.-Bestandes bewirkte. Demgegenüber ist die überdurchschnittliche Bestandszunahme der Kraftfahrzeuge in den Landkreisen nicht nur eine Folge der verstärkten Motorisierung der Landwirtschaft mit ihrer zehnfach so hohen Zahl an Zugmaschinen wie vor dem Kriege, sondern auch der Bestand an Krafträdern (+10 000), Lastkraftwagen (+8 600) und Personenkraftwagen (+3 000) hat absolut und relativ viel stärker als in den Stadtkreisen gegenüber 1938 zugenommen. Die größte Ausdehnung ihres Kraftfahrzeugparks weisen die Kreise Hztg. Lauenburg und Segeberg auf, deren Bestand sich Mitte 1952 auf mehr als das Doppelte seines Vorkriegsumfanges erweiterte. Die geringste Ausdehnung hatte dagegen der Kreis Eiderstedt mit einer Erhöhung seines Kraftfahrzeugbestandes um nur 25 %.

Dipl. Volksw. J. Altmann

Kurzberichte

Die Ausländer und Staatenlosen in Schleswig-Holstein¹⁾

Das Land Schleswig-Holstein beherbergt in seinen Grenzen zur Zeit etwa 15 000 Ausländer. Dies sind 3,2 vH der heute in der gesamten Bundesrepublik wohnenden rund 470 000 Ausländer. Damit gehört Schleswig-Holstein neben Rheinland-Pfalz zu den Ländern mit dem geringsten Ausländeranteil (sechs auf 1 000 seiner Bevölkerung). Im Durchschnitt des Bundesgebietes beträgt die Verhältniszahl demgegenüber zehn auf 1 000 der Bevölkerung. Auch früher wies Schleswig-Holstein einen verhältnismäßig geringen Anteil von Ausländern auf. Er betrug im Jahre 1939 8 vT gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 13 vT.

Während des letzten Krieges kamen große Massen von Ausländern besonders als Kriegsgefangene und Fremdarbeiter nach Deutschland und auch nach Schleswig-Holstein. Im Herbst 1945 wurden in Schleswig-Holstein nicht weniger als 96 000 "Ausländer in Lagern" gezählt. Der überwiegende Teil wurde in den ersten Nachkriegsjahren mit Hilfe der UNRRA "repatriert". Viele konnten jedoch wegen der besonderen politischen Verhältnisse in Ost-Europa nicht mehr in ihre Heimatländer zurückkehren. Sie wurden zum größten

Teil bis 1950 durch die IRO überwiegend nach Übersee ausgesiedelt.

In Schleswig-Holstein wurden die in Dauerwohnlagern befindlichen "Displaced Persons" am 1.7.1950 den deutschen Verwaltungsstellen übergeben. Ihre Zahl schrumpfte durch Auswanderung in der Folgezeit auf die Hälfte der Ausgangszahl zusammen. Mit der Auflösung der IRO am 1.2.1952 ging dann auch die Verantwortung für die bis dahin noch in Auswandererlagern untergebrachten DP's auf die deutsche Verwaltung über. Es ist anzunehmen, daß der nunmehr verbliebene Personenkreis von Ausländern im wesentlichen in Schleswig-Holstein bleiben wird, obwohl seine wirtschaftliche Eingliederung noch sehr in den Anfängen steckt.

Durch den Krieg hat sich die Zusammensetzung der in Schleswig-Holstein wohnenden Ausländer nach ihrer Staatsangehörigkeit bei einigen Nationalitäten weitgehend verändert, bei anderen Nationalitäten dagegen haben sich durch die Kriegereignisse nur verhältnismäßig geringfügige Verschiebungen ergeben. Schon vor dem Kriege lebte in Schleswig-Holstein eine nicht unbedeutende Zahl von Ausländern aus den osteuropäischen Staaten und verschiedenen Balkanländern, so wurden 1939 1 655 Personen mit polnischer und 2 136 mit tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit ermittelt. Diese arbeiteten zum großen Teil auf den großen Gütern des Landes, insbesondere in Ost-Holstein. In der Zusammensetzung dieses Personenkreises ist jedoch durch die Kriegereignisse, d.h. durch das Einströmen von "Verschleppten Personen" ein völliger Wandel eingetreten. Bei den in der Vorkriegsstatistik nachgewiesenen Ausländern handelte es sich zu 62 vH um Personen mit deutscher Volkszugehörigkeit. Diese dürften heute nunmehr zu einem großen Teil den Status von Vertriebenen besitzen und die deutsche Staatsangehörigkeit aufweisen. Bei den in der heutigen Ausländerstatistik nachgewiesenen Personen dieser Nationalitäten handelt es sich dagegen vorwiegend um Ausländer, die dem Kreis der ehemaligen DP's entstammen.

Vor dem Kriege wohnten in Schleswig-Holstein rund 350 Italiener; heute wird, wie die Tabelle zeigt, fast die gleiche Zahl ermittelt. Die Zahl der in Schleswig-Holstein wohnenden Schweden ist von 231 auf 150 zurückgegangen. Bemer-

1) Alle Ausländer, die in Schleswig-Holstein wohnen, werden in den Ausländerkarteien der Kreise und des Landes geführt. Diese Karteien bilden die Unterlagen für die laufenden monatlichen Ermittlungen der Bestandszahlen. Grundsätzlich müssen zwei Hauptgruppen von Ausländern unterschieden werden:

1. Ausländer, die aus wirtschaftlichen und sonstigen nicht politischen Gründen Wohnsitz in Schleswig-Holstein genommen haben;
2. Heimatlose Ausländer und sonstige nichtdeutsche Flüchtlinge.

Bei letzteren handelt es sich überwiegend um solche Ausländer, die während und nach dem Kriege nach Deutschland kamen und aus politischen Gründen nicht mehr zurückkehren konnten. Sie wurden in den Nachkriegsjahren von der UNRRA, später dann von der IRO betreut und erfahren nunmehr nach Auflösung der IRO eine gewisse Betreuung durch den Hohen Kommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge. Soweit sie vor dem 30.6.1950 ins Bundesgebiet oder nach West-Berlin gekommen sind, zählen sie zu den heimatlosen Ausländern.

Durchreisende Ausländer und solche, die in diplomatischer oder konsularischer Verwendung stehen und das Recht der Exterritorialität besitzen, sowie allen Ausländer, die zu den alliierten Streitkräften gehören, sind in den Zahlen nicht enthalten.

kenswert ist die verhältnismäßig hohe Zahl von Schweizern (Anfang 1954: 460) und Niederländern (Anfang 1954: 481). Schon vor dem Kriege wohnten zahlreiche Angehörige dieser Länder in Schleswig-Holstein. 1939 wurden 642 Schweizer (einschliesslich Liechtensteiner) und 314 Niederländer gezählt.

Tab. 1 Ausländer in Schleswig-Holstein am 1. Januar 1954
— nach Staatsangehörigkeit —

Staatsangehörigkeit	Stand				
	17.5. 1939	10.10. 1948	21.12. 1950	1.1. 1952	1.1. 1954
Belgien	34	103	75	79	84
Dänemark	1 646	1 769	1 833	2 034	2 148
Estland	45	2 766	616	361	272
Finnland	a)	34	30	33	42
Frankreich	44	106	98	115	137
Grossbritannien	68	130	125	186	220
Italien	346	308	296	313	350
Jugoslawien	1 176	1 637	703	498	428
Lettland	52	12 967	3 534	2 157	1 741
Litauen	18	5 699	1 055	607	501
Niederlande	314	613	483	484	481
Norwegen	45	72	58	73	103
Österreich	.	625	633	706	875
Polen	1 655	11 426	3 616	2 712	2 698
Rumänien	64	409	254	219	144
Schweden	231	117	108	125	150
Schweiz	642	b)	443	444	460
Tschechoslowakei	2 136	c)	91	91	78
UdSSR	68	2 631	203	176	168
USA	203	98	92	138	177
Ungarn	53	271	143	105	95
Übrige	2 162	d)	731	261	371
Staatsangehörigkeit ungeklärt	178		773	629	487
Staatenlose	2 206	3 324	2 690	2 687	2 815
Insgesamt	13 386	46 069	18 204	15 233	15 025

a) enthalten in "Übrige Staatsangehörigkeiten". b) einschl. Liechtenstein. c) Protektoratsangehörige und Slowaken. d) einschl. 2 005 Däniger. e) einschl. 34 070 DP's.

Die Zahl der Dänen²⁾ in Schleswig-Holstein befindet sich seit Ende des Krieges in langsamem, aber stetigem Wachstum. 1939 gab es in Schleswig-Holstein 1 646 Dänen und Isländer, am 1. Januar 1954 waren es 2 167. Ähnliche, zum

Teil noch stärkere und durch die besonderen Nachkriegsverhältnisse bedingte Zunahmen weisen die Ausländer mit britischer, französischer und norwegischer Staatsangehörigkeit auf.

Tab. 2 Ausländer in Schleswig-Holstein am 1. Januar 1954
— nach Kreisen —

Kreisfr. Städte und Kreise	Ausländer insges.	darunter				Staatenlose und Staatsangehörigkeit ungeklärt
		Ost-europa und Balkanländer	übrige europäische Länder	darunter Dänemark		
Flensburg	1 330	155	939	785	208	
Kiel	1 224	122	509	129	497	
Lübeck	2 624	1 675	542	42	376	
Neumünster	459	156	112	14	177	
Eckernförde	446	126	135	53	176	
Eiderstedt	103	13	80	57	8	
Eutin	558	261	162	21	115	
Flensbg.-Ld.	411	36	311	259	62	
Hzgt.Lauenbg.	980	363	278	66	313	
Husum	204	31	130	88	23	
Norderdithm.	204	41	86	25	66	
Oldenburg	1 869	1 654	120	22	90	
Pinneberg	1 084	604	317	48	153	
Plön	311	80	104	22	106	
Rendsburg	899	490	200	54	186	
Schleswig	485	87	288	186	100	
Segeberg	226	24	93	8	102	
Steinburg	384	116	147	30	108	
Stormarn	483	85	191	19	186	
Süderdithm.	295	38	72	13	177	
Südtondern	446	81	263	207	73	
Schlesw.-Holst.	15 025	6 238	5 079	2 148	3 302	

Die vorstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilung der Ausländer im Lande. Die größten Ausländeranteile haben die Kreise, die in den ersten Nachkriegsjahren am stärksten mit DP's belegt waren (insbesondere Oldenburg, Lübeck und Lauenburg). Bestimmend für die Stadt Flensburg sind die dort gemeldeten 785 Dänen.

In acht Lagern — Lübeck (3), Neustadt, Pinneberg, Rendsburg, Eutin und Geesthacht — lebten am 1. Januar 1954 noch 3 154 Ausländer (heimatlose Ausländer, überwiegend Polen und Angehörige der ehemaligen haltischen Staaten).

Mu.

Das Handwerk im Jahre 1953

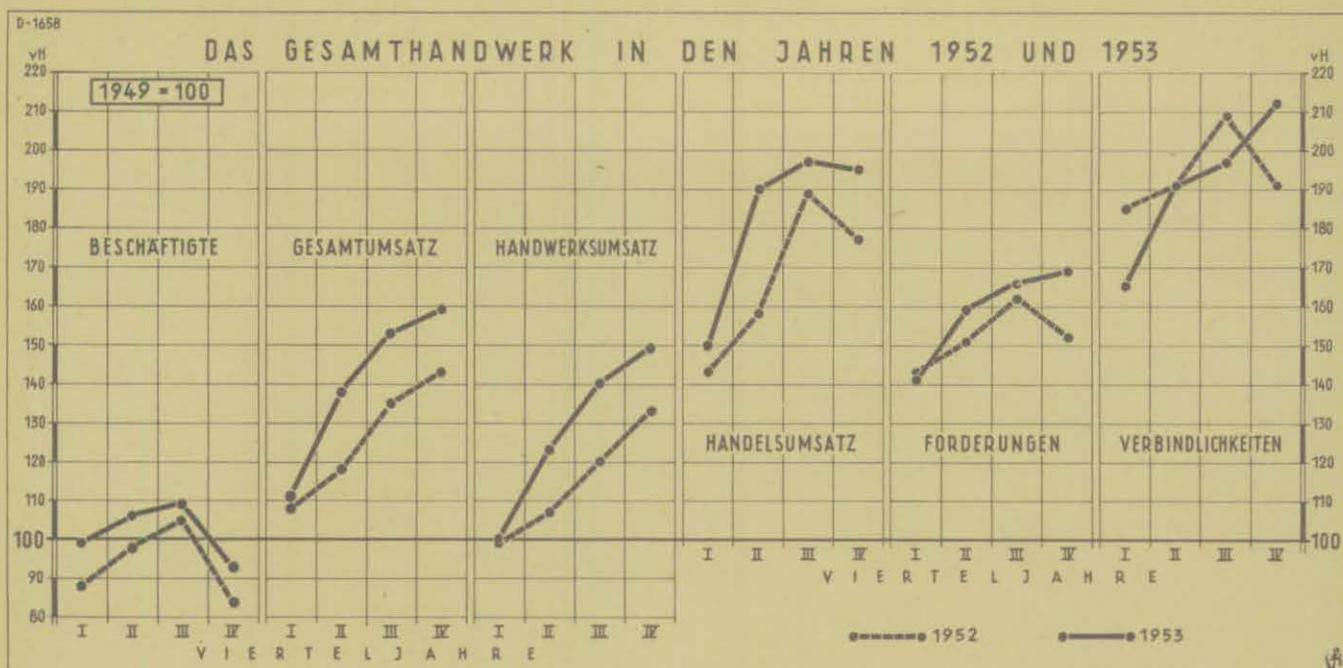
Das Handwerk hat im Jahre 1953 bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Umsatz und durchschnittliche Beschäftigung liegen über denen des Vorjahres. Dabei ist wesentlich, daß die Zunahme des Umsatzes in vollem Umfang durch erhöhte Handwerksleistung hervorgerufen wurde, da die Preise der Roh- und Grundstoffe im Laufe des Jahres leicht gefallen und Erhöhungen der Lohnsätze nicht eingetreten sind. — Aus den Kurven der graphischen Darstellung wird auch deutlich, daß das wirtschaftliche Geschehen im Gesamthandwerk während des Jahres in einem bestimmten saisonalen Rhythmus abläuft, auf den in erster Linie die jeweiligen Verhältnisse des Baumarktes Einfluß haben, da fast 40 vH

der Beschäftigten und fast ein Viertel des Gesamtumsatzes des Handwerks auf die Gruppe Bauhandwerke entfallen.

Bei den einzelnen Handwerksgruppen fällt auf, daß die Beschäftigtenzahlen im Jahre 1953 nur bei der Gruppe Bekleidung unter der des Jahres 1952 liegen, während sie bei den anderen Gruppen höher oder gleich hoch sind. Am günstigsten haben sich — hinsichtlich der Beschäftigung — die Gruppe Bau und die damit in einem gewissen Zusammenhang stehenden eisenverarbeitenden Handwerke entwickelt.

Auch der Gesamtumsatz 1953 lag über dem des Vorjahres, mit Ausnahme der Gruppe Nahrungsmittel, bei der — vielleicht als Folge der Umsiedlung — nur der Wert des 4. Quartals 1953 den entsprechenden Vorjahreswert überschritt.

2) einschliesslich der Isländer.



	1953	dagegen 1952
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	138 000	127 000
darunter: Gruppe Bau	51 000	41 000
Gesamtumsatz	Mill DM 1 380	1 245
darunter: Gruppe Bau	Mill DM 335	265
Handwerksumsatz	Mill DM 990	885
Handelsumsatz	Mill DM 390	360
in vH des Gesamtumsatzes	28	29
Forderungen		
im Jahresdurchschnitt	Mill DM 70	67
in vH des monatl. durchschnittl. Gesamtumsatzes	61	65
Verbindlichkeiten		
im Jahresdurchschnitt	Mill DM 50	50
in vH des monatl. durchschnittl. Gesamtumsatzes	43	49

Die durchschnittliche Beschäftigung hat demnach im Gesamthandwerk gegenüber dem Jahre 1952 um 9 vH zugenommen. Wenn man jedoch die Gruppe Bauhandwerke gesondert betrachtet, so zeigt sich, daß hier die Beschäftigung um 24 vH, bei den übrigen Handwerksgruppen zusammen aber nur um knapp 1 vH, gestiegen ist; auch hieraus

wird ersichtlich, wie stark die Ergebnisse des Gesamthandwerks von der Bauwirtschaft abhängen. — Das gleiche zeigt sich beim Gesamtumsatz: Während die Zunahme für das Gesamthandwerk bei 11 vH lag, betrug sie für die Gruppe Bau allein 26 vH und für die anderen Gruppen 7 vH. — Der Handelsumsatz ist um 8 vH gestiegen; sein Anteil am Gesamtumsatz hat aber geringfügig abgenommen. Das Verhältnis der Forderungen und Verbindlichkeiten zum durchschnittlichen monatlichen Gesamtumsatz ist ebenfalls etwas günstiger geworden. Es betrug 61 vH (im Vorjahr 65 vH) bei den Forderungen bzw. 43 vH (im Vorjahr 49 vH) bei den Verbindlichkeiten.

Um die Stellung des Handwerks gegenüber der Industrie in Schleswig-Holstein zu kennzeichnen, seien folgende Daten für das Jahr 1953 angeführt:

	Handwerk	Industrie
Beschäftigte (Jahresmittel)	138 000	133 000
Gesamtumsatz in Millionen DM	1 380	3 300 ^{a)}
Gesamtumsatz je Beschäftigten in DM	10 000	25 000

a) ohne Verbrauchsteuern.

Hi.

Die Stromversorgung Schleswig-Holsteins in den Jahren 1952 und 1953 ¹⁾

Die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft in Schleswig-Holstein war in den Jahren 1952 und 1953 durch einen weiteren Anstieg des Verbrauches gekennzeichnet. 1952 wurden erstmalig über eine Milliarde kWh Strom verbraucht und im Jahre 1953 mit 1,1 Milliarden kWh der bisher höchste Verbrauch erreicht. Auch die Zuwachsrate des Verbrauches (+9 vH) war wieder etwas größer als im Vorjahr (vergleiche Tabelle 1).

Der Mehrverbrauch an elektrischer Energie machte einen weiteren Ausbau der Kraftwerke in Kiel-Wik (um 40 000 kW) und in Flensburg (um 20 000 kW) notwendig. Diese Neubau-

1) Siehe auch Statistische Monatshefte 1952, Heft 4, S. 129 ff.

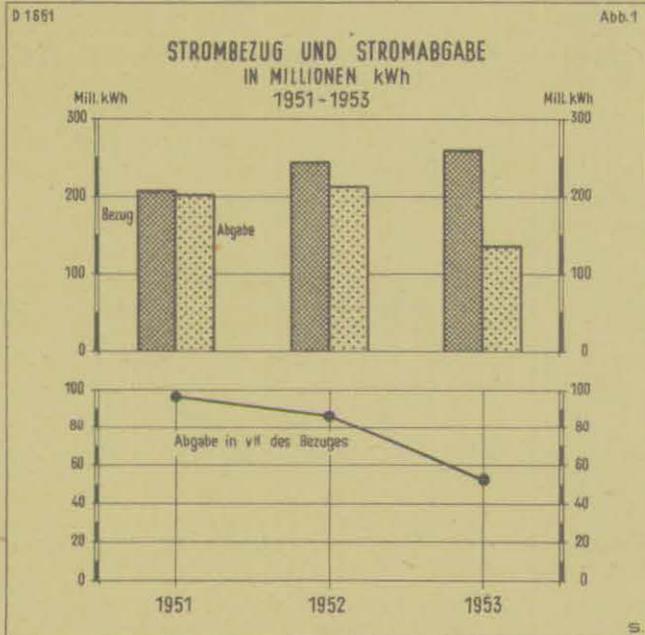
Tab. 1
Stromverbrauch ¹⁾ aus dem öffentlichen Netz 1938 — 1953

Jahr	Mill.kWh	Steigerung in vH gegenüber dem Vorjahr	Verbrauchsindex 1938 = 100
1938 ²⁾	307	-	100
1945	464	-	151
1946	573	23	186
1947	610	6	199
1948	732	20	238
1949	782	7	255
1950	838	7	273
1951	939	12	306
1952	1 015	8	331
1953	1 102	9	359

1) einschl. Verluste. 2) für 1939-44 fehlen zuverlässige Zahlen.

ten wurden jedoch erst Anfang 1954 in Betrieb genommen.

Während in den Jahren 1951 und 1952 die Kraftwerke des Landes im wesentlichen den Strombedarf decken konnten, mußten im Jahre 1953 für rund 120 Millionen fehlende kWh durch erhöhten Strombezug bzw. durch eine verminderte Stromabgabe des Kraftwerkes Lübeck-Siems an Niedersachsen ein Ausgleich geschaffen werden.



Bemerkenswert ist, daß das bisher für den Transport von elektrischer Energie zur Verfügung stehende 60 000 Volt-Leitungsnetz die Höchstgrenze seiner Übertragungsfähigkeit bereits im Jahre 1952 erreicht hatte. Im Anschluß an das bestehende Deutsche Verbundnetz (110 000 und 220 000 Volt) wurden daher in den Jahren 1952 und 1953 110 000 Volt-Leitungen von Bornhöved über Rendsburg nach Schuby und von Hamburg über Elmshorn nach Itzehoe gebaut, zwei Teilstrecken einer Leitung, die für die Stromversorgung Schleswig-Holsteins von großer Bedeutung ist. Mit der Schließung des geplanten 110 kV-Ringes durch das Teilstück Itzehoe - Rendsburg ist in den nächsten Jahren zu rechnen.

Die installierte Engpassleistung²⁾ der öffentlichen Kraftwerke erhöhte sich in den Berichtsjahren um 35 000 kW auf 299 700 kW; die Schwankungen der verfügbaren Leistung²⁾ während des betrachteten Zeitraumes sind aus Abbildung 2 ersichtlich.

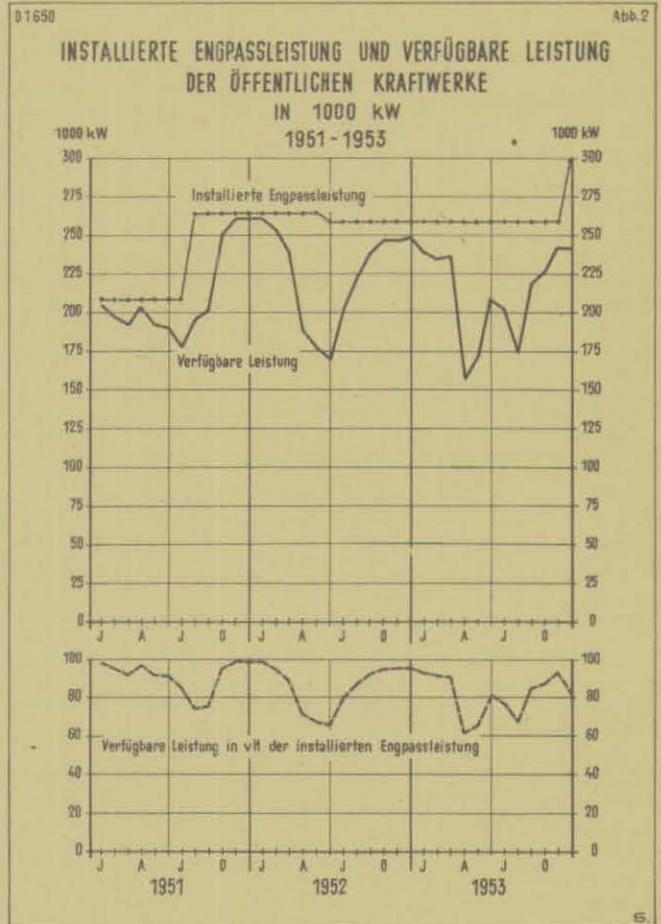
Die Entwicklung der Elektrizitätserzeugung spiegelt sich im Produktionsindex³⁾ wider:

(1936 = 100)

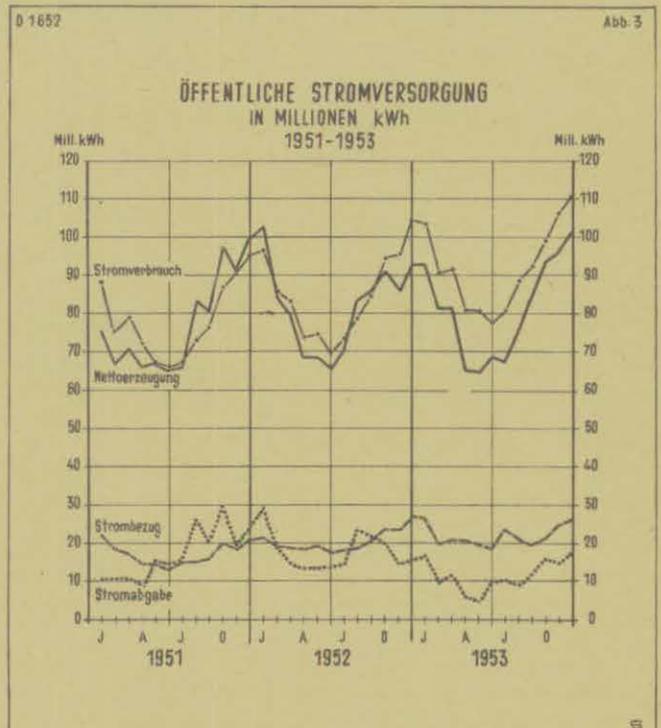
1951:	387
1952:	406
1953:	404

2) "Installierte Engpassleistung" ist die maximale Dauerleistung des Kraftwerks (ohne Überlastung), die sich aus dem engsten Querschnitt der Anlagenteile (Kessel, Maschinensätze, Transformatoren oder Kühlanlagen) ergibt. "Verfügbare Leistung": Diese Leistung ist gleich der "Installierten Engpassleistung", wenn sämtliche Anlagenteile betriebsfähig sind. Sind z.B. einzelne Kessel, Maschinen und dergleichen in Reparatur, so ist die "Verfügbare Leistung" entsprechend geringer.

3) Zu unterscheiden vom eingangs behandelten Stromverbrauchsindex, der mit dem Produktionsindex in keinem Zusammenhang steht.



Die Erzeugung des Vorjahres konnte 1953 infolge der geringeren zur Verfügung stehenden Maschinenleistung nicht ganz erreicht werden. Für das Jahr 1954 werden diese Erzeugungswerte jedoch durch Neuinstallationen von Turbo-Generatoren wieder ansteigen. Durch die Steinkohlenkraftwerke allein wurde 1953 rund 1 Milliarde kWh erzeugt; hierfür wurden rund 553 000 t Steinkohlen benötigt.



Tab. 2

Der Stromverbrauch nach Verbrauchergruppen 1952 und 1953

Verbrauchergruppen	1952		1953	
	Stromverbrauch Mill kWh	vH	Stromverbrauch Mill kWh	vH
Industrie	321	31	382	35
Verkehr	32	3	33	3
Besatzung	15	2	11	1
Öffentl. Einrichtg.	71	7	78	7
Landwirtschaft	90	9	94	9
Haushalt	185	18	191	17
Handel u. Gewerbe	129	13	147	13
Übertragungsverluste	170	17	165	15
insgesamt	1 015	100	1 102	100

Um die wirtschaftliche Bedeutung der öffentlichen Strom-

Tab. 3

Der durchschnittliche monatliche Stromverbrauch je Einwohner im Bund und in Schleswig-Holstein ¹⁾

Jahr	Gesamtverbrauch		Haushaltabnehmer
	Bund	Schl.-Holst.	Schl.-Holst.
	kWh	kWh	kWh
1952	64	35	8
1953	67	38	8

¹⁾ Haushaltabnehmer aus dem öffentlichen Netz (einschl. Übertragungsverluste).

versorgung mit einigen wenigen Zahlen zu kennzeichnen, sei noch ausgeführt, daß am Ende des Jahres 1953 in der gesamten Elektrizitätswirtschaft des Landes 4 300 Personen beschäftigt waren.

Tab. 4

Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz der Elektrizitätswirtschaft Schleswig-Holsteins

Jahr	Beschäftigte		Gehälter	Löhne	Stromumsatz	
	Angestellte	Arbeiter ¹⁾	1 000 DM	1 000 DM	1 000 kWh	1 000 DM
1952	1 228	2 793	6 479	11 169	1 627 000	176 172
1953	1 236	3 045	7 358	12 928	1 836 000	208 890

¹⁾ einschl. techn. und gewerbl. Lehrlinge.

Zur Umsatzsumme ist zu bemerken, daß in dieser – mengen- und wertmäßig – Doppelmeldungen enthalten sind, da der Strom zum Teil über Verteilerstellen (Elektrizitätsversor-

gungsunternehmen) läuft und in diesen Fällen wertmäßig mehrfach erfaßt wird.

Do.

Berichtigungen

zu Heft III/1954

Seite 89

Tabelle 15, Überschrift, 3. Zeile

setze " – in 1000 t – "

Abbildung,

streiche "in 10 000 t"

setze "in 1 000 t"

Statistische Monatszahlen

	Seite
Bevölkerung	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	190
Gestorbene nach den wichtigsten Todesursachen	190
Zugezogene nach den Herkunftsgebieten	191
Fortgezogene nach den Zielgebieten	191
Arbeitsmarkt	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	191
Industrie	
Betriebe und Beschäftigte	192
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom	192
Brennstoffversorgung	192
Index der industriellen Produktion	193-194
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	194
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	195
Bauwirtschaft	
Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz	196
Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten	196
Energiewirtschaft	
Strom- und Gaserzeugung	196
Handel und Verkehr	
Kraftfahrzeugbestand 1938 und 1952 nach Kreisen	197
Bestand und Neuzulassungen wichtiger Kraftfahrzeuggattungen nach dem Gewerbe und Beruf der Halter	197
Preise	
Preisindex für die Lebenshaltung	198
Preisindex für den Wohnungsbau	198
Öffentliche Finanzen	
Persönliche Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Verwaltungszweigen	199
Kassenmäßige Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	200
Versteuerung der in Schleswig-Holstein hergestellten Tabakwaren	200
Erzeugung und Absatz von Bier	201
Versteuerte Zuckermengen und Zuckersteuer	201
Tätigkeit der Feuerwehren und Brandursachen	201
Ausgewählte Zahlen der Städte und Ämter	
Umsatz in der Bauwirtschaft im Jahre 1952 in den Städten und Ämtern	202-203
Schleswig-Holstein im Bund	204

Abkürzungen

Ø	Durchschnitt
— in einem Tabellenfach	nichts
0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
. in einem Tabellenfach	Angabe nicht möglich, weil kein Nachweis vorhanden oder eine Vergleichbarkeit der Zahlen nicht gegeben oder die Fragestellung sinnlos ist.
... in einem Tabellenfach	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
p	vorläufige Zahlen.
r	berichtigte Zahlen.

Die Klassenintervalle rechnen — sofern nicht anders angegeben — einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 — 10 bedeutet "von 5 bis unter 10").

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugswahlen ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG

Fortgeschriebene Bevölkerungszahl

Zeit Kreisfreie Städte und Kreise	Wohn- bevölkerung	darunter				Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber 1939 3)	
		Vertriebene 1)		Zugewanderte 2)		absolut	in vH
		absolut	in vH der Wohnbevölk.	absolut	in vH der Wohnbevölk.		
1	2	3	4	5	6	7	
Vz. 17. Mai 1939 3)	1 589 011	.	.	.	.	.	.
Vz. 29. Okt. 1946	2 573 180	.	.	.	.	+ 984 169	+ 61,9
Vz. 13. Sept. 1950	2 594 648	856 943	33,0	133 918	5,2	+ 1 005 637	+ 63,3
1953 4)							
Januar	2 419 316	725 126	30,0	131 430	5,4	+ 830 305	+ 52,3
Februar	2 414 175	721 634	29,9	131 353	5,4	+ 825 164	+ 51,9
März	2 408 828	717 820	29,8	131 505	5,5	+ 819 817	+ 51,6
April	2 401 962	712 468	29,7	131 667	5,5	+ 812 951	+ 51,2
Mai	2 394 306	706 307	29,5	131 533	5,5	+ 805 295	+ 50,7
Juni	2 384 781	698 613	29,3	131 284	5,5	+ 795 770	+ 50,1
Juli	2 376 927	692 189	29,1	131 268	5,5	+ 787 916	+ 49,6
August	2 368 984	685 767	28,9	131 123	5,5	+ 779 973	+ 49,1
September	2 362 095	680 561	28,8	130 965	5,5	+ 773 084	+ 48,7
Oktober	2 355 048	675 502	28,7	130 735	5,6	+ 766 037	+ 48,2
November	2 349 597	671 700	28,6	130 598	5,6	+ 760 586	+ 47,9
Dezember	2 344 743	668 010	28,5	130 447	5,6	+ 755 732	+ 47,6
1954 4)							
Januar	2 341 504	664 829	28,4	131 373	5,6	+ 752 493	+ 47,4
davon							
Flensburg	97 085	22 511	23,2	5 921	6,1	+ 26 214	+ 37,0
Kiel	259 434	49 359	19,0	14 564	5,6	- 14 301	- 5,2
Lübeck	230 062	68 367	29,7	18 619	8,1	+ 75 243	+ 48,6
Neumünster	73 125	18 977	26,0	4 056	5,5	+ 19 031	+ 35,2
Eckernförde	72 624	24 659	34,0	3 802	5,2	+ 29 829	+ 69,7
Eiderstedt	21 818	4 727	21,7	1 220	5,6	+ 6 682	+ 44,1
Eutin	92 778	32 257	34,8	7 074	7,6	+ 41 277	+ 80,1
Flensburg-Land	65 947	17 935	27,2	2 597	3,9	+ 21 273	+ 47,6
Hagt. Lauenburg	135 122	47 438	35,1	10 864	8,0	+ 62 312	+ 85,6
Husum	66 698	13 895	20,8	2 572	3,9	+ 19 222	+ 40,5
Norderdithm.	64 915	18 076	27,8	2 911	4,5	+ 20 568	+ 46,4
Oldenburg	86 606	27 904	32,2	5 443	6,3	+ 33 652	+ 63,5
Pinneberg	190 092	59 342	31,2	8 433	4,4	+ 78 679	+ 70,6
Plön	111 161	31 737	28,6	5 905	5,3	+ 43 727	+ 64,8
Rendsburg	162 508	47 627	29,3	7 297	4,5	+ 63 174	+ 63,6
Schleswig	107 371	28 198	26,3	5 071	4,7	+ 29 776	+ 38,4
Segeberg	96 804	31 581	32,6	5 570	5,8	+ 43 068	+ 80,1
Steinburg	130 963	41 198	31,5	5 745	4,4	+ 44 822	+ 52,0
Stromarn	135 932	44 747	32,9	7 413	5,5	+ 68 043	+ 100,2
Süderdithm.	80 570	21 800	27,1	3 109	3,9	+ 26 580	+ 49,2
Südtondern	59 889	12 494	20,9	3 187	5,3	+ 13 622	+ 29,4

1) Personen, die am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung und dem Ausland gewohnt haben, mit Ausnahme der Ausländer und Staatenlosen 2) Personen, die am 1.9.1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, mit Ausnahme der Ausländer und Staatenlosen 3) jetziger Gebietsstand 4) Stand: Ende des Monats

Gestorbene nach den wichtigsten Todesursachen

Zeit	Ge- storbene ins- gesamt	davon starben an																
		Tuberkulose 1)	bösartigen Neubildungen 1)	allen übrigen Neubildungen	Zucker- krankheit	Gefäßstörungen des Zentral- nervensystems	Herz- krankheiten 1)	allen übrigen Krankh.d.Kreis- laufapparates	Lungen- entzündung 1)	allen übrigen Krankheiten der Atemorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Ge- schlechtsorgane	Lebensschwäche, Frühgeb., und. u. nicht näher bez. Krankh. d. fr. Kindh.	Alterschwäche	Unfälle und 1) Vergiftungen 1)	Selbstmord 1)	allen sonstigen oder mangelhaft bez. Todesurs.	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1953																		
Februar	2 117	48	314	41	11	358	328	126	103	91	102	56	75	181	78	33	172	
März	2 446	51	343	32	17	353	369	122	139	118	150	94	95	208	93	71	191	
April	2 044	38	333	38	20	346	318	109	69	50	112	71	65	161	90	53	171	
Mai	1 956	36	342	36	17	320	291	121	56	28	112	82	78	120	100	59	158	
Juni	1 962	35	377	46	13	282	279	100	76	41	110	58	89	115	124	53	164	
Juli	1 806	36	352	46	12	255	269	93	70	33	96	61	69	113	104	45	152	
August	1 767	34	347	30	13	240	241	102	71	33	102	77	64	99	119	42	153	
September	1 715	28	379	30	6	261	256	71	49	15	91	62	51	91	91	63	171	
Oktober	1 914	46	377	48	18	283	263	119	43	27	96	45	87	122	106	53	181	
November	1 891	45	348	27	15	305	279	112	53	44	91	60	62	127	81	46	196	
Dezember	2 109	41	394	34	14	333	313	118	54	51	97	67	85	149	99	38	222	
1954																		
Januar	2 316	47	393	32	14	360	376	148	80	78	137	64	73	159	94	32	229	
Februar	2 586	58	364	38	13	397	454	211	114	169	102	71	67	203	83	28	214	

1) mit den bis Ende 1951 veröffentlichten Todesursachen vergleichbar

Zugezogene nach den Herkunftsgebieten

Zeit	Zugezogene insgesamt	davon aus																
		Hamburg	Nieder-sachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Bayern ¹⁾	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	dem Saargebiet	Berlin		der russischen Zone	den deutschen Ostgebieten 2)	dem Ausland	Kriegsgefangenschaft	unbekannt	
											West-	Ost-						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17		
1953	Januar	3 940	795	512	1 008	54	134	132	89	181	8	256	5	290	-	310	-	186
	Februar	3 532	848	447	968	38	116	97	70	178	5	292	4	207	3	197	-	62
	März	4 433	979	602	967	46	153	121	75	212	1	586	12	398	1	258	-	23
	April	5 784	1 321	1 063	1 312	74	204	151	142	252	7	608	2	281	-	292	1	74
	Mai	5 008	1 052	728	1 268	47	117	149	108	280	3	529	-	146	1	288	-	292
	Juni	4 533	1 154	667	1 142	56	156	103	129	275	5	545	-	177	-	311	-	13
	Juli	4 841	1 028	672	1 177	67	159	176	134	296	3	540	2	240	-	328	1	18
	August	4 449	941	559	1 150	43	154	160	103	307	5	366	-	354	-	281	2	24
	September	4 655	918	620	1 120	54	142	178	139	284	5	250	5	626	5	296	9	4
	Oktober	5 453	1 118	872	1 250	44	181	199	115	270	13	287	7	586	1	284	226	-
	November	4 642	1 114	634	1 020	41	130	168	122	258	4	195	10	488	2	259	12	185
	Dezember	4 207	810	534	1 062	28	124	127	112	303	2	202	14	558	5	299	27	-
1954	Januar	4 378	826	564	1 085	28	152	147	74	236	7	172	5	620	3	234	207	38
	darunter Vertriebene ³⁾	1 562	167	228	426	6	52	64	20	94	-	46	-	277	3	55	112	12

Fortgezogene nach den Zielgebieten

Zeit	Fortgezogene insgesamt	davon nach															
		Hamburg	Nieder-sachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Bayern ¹⁾	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	dem Saargebiet	Berlin		der russischen Zone	den deutschen Ostgebieten 2)	dem Ausland	unbekannt	
											West-	Ost-					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
1953	Januar	10 229	1 739	572	5 448	89	213	161	239	1 017	6	63	-	21	-	485	176
	Februar	9 319	1 535	596	4 880	58	308	168	258	1 030	3	43	2	15	-	300	123
	März	10 435	1 718	633	5 463	75	304	160	237	1 247	1	51	1	11	-	430	104
	April	13 565	2 391	1 116	7 029	109	411	235	370	1 075	10	63	3	13	-	677	63
	Mai	13 779	1 979	773	7 808	102	374	229	323	1 470	5	42	-	12	-	605	57
	Juni	14 993	1 825	691	8 405	127	306	187	218	2 453	1	60	-	22	-	571	127
	Juli	13 795	1 680	836	7 218	72	273	164	238	2 261	2	73	2	26	-	633	309
	August	13 359	1 721	632	7 620	88	315	154	231	1 639	7	92	1	60	-	449	350
	September	12 584	2 091	643	6 129	77	421	233	247	2 030	2	131	1	55	1	523	-
	Oktober	13 118	2 531	911	5 991	91	472	288	324	1 700	9	106	-	61	-	634	-
	November	10 624	1 997	811	5 300	90	379	195	223	1 091	3	65	-	37	-	435	-
	Dezember	9 657	1 873	661	4 211	70	247	154	205	1 744	4	84	-	73	-	331	-
1954	Januar	7 992	1 567	563	3 873	89	306	171	172	790	5	46	-	92	-	411	7
	darunter Vertriebene ³⁾	4 192	446	237	2 521	27	110	55	70	593	-	17	-	31	-	84	1

1) einschl. Lindau 2) unter fremder Verwaltung 3) Personen, die am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung oder im Ausland gewohnt haben, mit Ausnahme der Ausländer und Staatenlosen

ARBEITSMARKT

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit ¹⁾	Arbeitslose				Stellenbesetzungen im Berichtsmonat		Offene Stellen		
	insgesamt	darunter		je 100 Arbeitnehmer ²⁾	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	
		weiblich	Vertriebene						7	8
1	2	3	4	5	6	7	8		
1953	April	124 514	39 704	55 759	16,4	23 823	8 621	4 734	2 590
	Mai	119 724	38 812	54 049	15,8	21 888	7 349	4 719	2 627
	Juni	107 479	35 273	48 367	14,1	31 653	12 993	5 053	2 814
	Juli	98 800	32 408	43 999	12,9	36 941	17 101	4 749	2 666
	August	91 157	30 695	40 224	11,9	46 045	17 523	4 522	2 602
	September	89 910	31 299	39 501	11,9	32 063	12 593	4 266	2 399
	Oktober	94 223	31 791	40 835	12,4	29 635	12 102	3 521	1 912
	November	105 104	33 958	44 740	13,9	20 801	7 114	2 072	1 253
	Dezember	130 193	38 732	54 929	17,3	13 506	3 535	1 649	1 063
1954	Januar	146 767	38 419	60 653	19,5	16 974	6 149	2 488	1 522
	Februar	156 076	37 740	64 327	20,8	14 048	4 891	4 284	2 821
	März	118 850	36 302	49 313	16,0	32 016	6 963	5 756	3 216
	April	110 348a)	37 174	45 884	14,8	26 713	8 306	5 242	2 918

1) Stand: Ende des Monats 2) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte
a) außerdem 3 963 unterstützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge für Nordrhein-Westfalen in den Durchgangslagern Wentorf bei Hamburg und Blankensee bei Lübeck
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

INDUSTRIE *

Betriebe und Beschäftigte

Zeit	Erfasste Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbliche Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	
1953 März	1 585	119 850	19 780	13 575	6 205	100 070	72 670	27 400
April	1 575	122 021	20 036	13 697	6 339	101 985	74 808	27 177
Mai	1 567	124 105	20 077	13 694	6 383	104 028	76 413	27 615
Juni	1 560	125 832	20 168	13 740	6 428	105 664	77 173	28 491
Juli	1 552	127 810	20 129	13 737	6 392	107 681	77 782	29 899
August	1 551	131 041	20 219	13 812	6 407	110 822	78 839	31 983
September	1 547	132 332	20 343	13 863	6 480	111 989	78 784	33 205
Oktober	1 551	133 119	20 518	13 966	6 552	112 601	78 221	34 380
November	1 548	131 160	20 579	13 995	6 584	110 581	77 042	33 539
Dezember	1 539	126 700	20 592	13 989	6 603	106 108	75 750	30 358
1954 Januar ¹⁾	1 529	125 447	20 618	14 030	6 588	104 829	75 138	29 691
Februar	1 618	127 516	20 965	14 260	6 705	106 551	76 304	30 247
März	1 615	127 701	21 020	14 284	6 736	106 681	75 410	31 271
März	1 615	129 792	21 224	14 423	6 801	108 568	77 586	30 982

Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom

Zeit	Geleistete Arbeiterstunden in 1000	Löhne		Gehälter		Umsatz			Strom-	
		Bruttosumme		insgesamt	davon		Verbrauchssteuer	verbrauch	eigen- erzeugung	
		in 1000 DM			Inlands- umsatz	Auslands- umsatz				
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1953 März	20 048	28 817	8 209	274 443	251 631	22 812	24 456	44 484	14 577	
April	20 305	29 981	8 174	263 691	241 582	22 109	22 525	41 670	13 218	
Mai	19 826	30 381	8 070	261 442	236 284	25 158	21 239	41 790	14 669	
Juni	20 681	31 293	8 272	281 463	243 898	37 565	24 913	44 632	15 933	
Juli	21 359	32 579	8 329	288 502	262 563	25 939	23 199	45 712	15 697	
August	21 314	32 430	8 413	261 574	243 737	17 836	19 421	46 154	15 436	
September	22 473	33 003	8 595	328 924	280 309	48 614	21 041	48 720	15 069	
Oktober	23 817	34 191	8 620	321 706	288 299	33 407	20 282	51 401	16 114	
November	22 285	33 151	8 828	315 087	285 930	29 157	18 363	52 478	17 016	
Dezember	21 817	37 612	11 495	283 752	250 040	33 712	21 887	51 046	17 386	
1954 Januar ¹⁾	20 261	31 270	9 014	261 848	227 260	34 588	17 851	49 171	17 910	
Februar	20 599	31 702	9 119	264 957	230 166	34 791	17 886	49 444	17 910	
März	19 772	29 215	9 012	259 478	216 034	43 444	15 749	44 097	14 856	
März	22 172	32 544	9 014	326 051	265 389	60 662	19 105	50 686	16 636	

Brennstoffversorgung

Zeit	Brennstoffverbrauch insgesamt in Steinkohleeinheiten 2)	davon					Brennstoffbestand 3) insgesamt in Steinkohleeinheiten 2)
		Steinkohle und Steinkohlenbriketts	Steinkohlenkoks	Rohbraunkohle (ohne Bayr. Peckkohle)	Braunkohlenbriketts	ballastreiche Steinkohle	
		1	2	3	4	5		6	7
1953 März	72 060	44 810	24 094	226	3 480	1 141	84 787
April	67 887	43 499	21 590	194	3 414	686	85 979
Mai	67 054	45 495	18 854	180	3 284	684	108 953
Juni	70 500	47 524	19 797	291	3 868	455	102 215
Juli	73 276	49 649	20 610	162	3 515	929	80 301
August	72 569	48 543	20 896	194	4 060	538	89 997
September	72 478	47 745	21 616	134	4 049	559	87 420
Oktober	75 516	50 504	21 954	133	3 949	572	89 119
November	85 422	57 436	24 881	144	4 030	555	92 039
Dezember	85 620	55 242	27 213	87	4 155	549	95 451
1954 Januar ¹⁾	82 904	50 762	29 215	84	3 966	382	95 617
Februar	83 208	50 917	29 318	84	4 036	382	94 656
März	71 117	40 667	27 358	51	4 373	239	82 312
März	71 947	41 210	28 100	52	3 720	210	78 340

* Konstanter Firmenkreis der Industriebetriebe (ohne Energie-Betriebe und Bauindustrie) mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten. Ausnahme: Molkereien mit 6 und mehr Beschäftigten.

1) Im Januar 1954 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis am 30.9.1952, in der unteren am 30.9.1953

2) Eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 3) Lagerbestand am Ende des Berichtmonats (einschl. Einsatzkohle für Kokserzeugung)

Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)
- arbeitstägliche Berechnung - 1936 = 100

Zeit	Gesamte Industrie					Allgemeine Produktionsgüterindustrien									
	Gesamte Industrie	je Einwohner be-rechnet	ohne			in-gesamt	Energie			Allgemeine Produktionsgüterindustrien ohne Energie					
			Energie	Nahrungs- und Gemüß-mittel	Nahrungs- u. Gemüß-mittel und Energie		zu-sammen	davon		zu-sammen	davon				
								Strom-erzeugung	Gas-		Kohlen-berg-bau	Erdölge-winnung u. Mineralöl-verarbeitung	Kohle-wertstoff-indu-strie	Chem.-Grundstoff-indu-strie	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1949	88	48	85	82	77	159	193	262	150	125	59	233	57	69	
1950	108	60	105	100	95	192	210	309	149	174	64	315	57	108	
1951	123	71	119	115	110	216	249	386	164	184	76	332	71	115	
1952	127	75	122	120	113	248	270	406	187	226	99	458	89	103	
1953	136	84	132	130	124	284	271	404	189	296	85	712	76	70	
1953 März	131	79	126	125	119	286	269	396	191	303	95	735	90	64	
April	134	81	131	126	122	264	226	329	163	301	85	773	75	37	
Mai	137	84	134	131	127	272	230	316	177	314	86	810	78	37	
Juni	134	82	131	124	119	225	237	349	169	213	78	521	69	39	
Juli	134	82	131	123	118	259	236	331	178	281	78	689	67	59	
August	142	87	138	133	128	290	264	371	198	316	78	762	67	77	
September	144	89	140	141	134	290	281	412	200	298	75	713	67	77	
Oktober	141	87	135	136	129	302	303	457	208	301	76	719	67	77	
November	147	91	142	141	134	314	308	485	198	321	84	753	74	92	
Dezember	142	88	136	137	129	328	311	494	198	345	85	806	76	103	
1954 Januar	130	81	124	128	120	329	310	486	201	347	86	776	78	129	
Februar	133	83	126	131	122	334	327	495	223	341	83	775	76	116	
März 1)	138	86	133	133	126	313	298	452	203	329	83	760	80	102	

Zeit	Investitionsgüterindustrien														
	ins-gesamt	Rohstoffindustrien					Fertigwarenindustrien								Chemie einschl. Sprengstoffe
		zu-sammen	davon				zu-sammen	davon							
			Indu-strie d. Steine und Erden	Eisen-schaf-fende Indu-strie	Nicht-eisen-metall-indu-strie	Säge-werke u. Holzbe-arbeitung		Stahl-bau einschl. Waggon-bau	Maschi-nen-bau	Fahr-zeug-bau	Schiff-bau	Elek-tro-indu-strie	Feinmech. und optische Industrie		
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28		
1949	66	86	95	83	50	92	60	123	100	94	29	379	91	62	
1950	83	104	119	100	70	79	77	155	109	158	54	436	88	74	
1951	98	114	128	124	71	65	94	150	140	154	66	510	136	81	
1952	103	113	127	127	72	55	100	142	154	189	79	454	155	75	
1953	110	120	150	109	82	51	107	137	151	192	95	468	160	68	
1953 März	102	108	131	103	76	47	100	129	152	206	89	374	148	72	
April	106	116	143	107	81	56	103	136	138	227	99	370	152	64	
Mai	111	121	162	91	77	61	108	131	151	237	106	367	162	66	
Juni	109	130	169	105	81	69	103	114	164	209	96	346	140	67	
Juli	104	133	182	99	76	63	95	126	130	203	89	363	137	64	
August	110	142	196	103	88	58	100	124	138	191	94	407	145	73	
September	120	137	184	108	86	54	115	134	168	168	99	580	156	74	
Oktober	113	133	172	115	93	46	107	144	162	131	98	408	162	70	
November	119	135	170	120	101	48	115	153	158	161	97	532	205	72	
Dezember	120	121	144	121	96	40	119	159	173	173	96	578	201	70	
1954 Januar	106	90	85	115	98	41	110	131	147	183	98	495	195	71	
Februar	106	71	41	120	r 100	47	117	128	r 172	r 214	95	569	194	69	
März 1)	112	107	113	121	96	53	113	125	164	214	94	524	188	77	

Zeit	Verbrauchsgüterindustrien														
	ins-gesamt	Rohstoffindustrien				Fertigwarenindustrien									
		zu-sammen	davon			zu-sammen	davon								
			Holz-schliff-, Papier- u. Pappen-industrie	Leder-erzeugende Indu-strie	Chem.-Blech- und Metall-waren		Chem.-techn. Indu-strie	Feinkeramische und Glas-industrie	Holz- verar-beitende Indu-strie	Papier- verar-beitung und Druck	Gummi-verar-beitung	Schuh-indu-strie	Textil-indu-strie	Beklei-dungs-indu-strie	
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42		
1949	90	54	97	46	102	97	105	167	112	117	95	388	90	239	
1950	105	63	122	52	120	107	110	189	102	133	104	443	126	366	
1951	120	66	160	49	139	138	122	251	101	138	133	511	136	440	
1952	117	66	160	49	135	137	114	240	100	142	119	576	118	457	
1953	127	77	227	49	144	146	119	274	101	155	134	600	136	441	
1953 März	125	73	207	48	143	161	130	213	93	140	126	609	126	475	
April	128	76	216	49	146	146	129	239	101	158	120	665	136	480	
Mai	131	78	246	46	149	158	132	233	109	167	153	743	117	490	
Juni	126	74	238	43	144	151	134	246	97	149	169	639	138	378	
Juli	122	72	229	43	140	155	115	276	94	150	186	368	129	364	
August	135	82	226	55	154	162	125	311	97	149	136	548	167	423	
September	139	80	251	47	160	163	128	319	108	159	172	694	159	472	
Oktober	134	83	256	51	152	146	117	313	113	159	123	725	155	461	
November	135	87	279	51	151	144	114	371	112	169	111	671	142	437	
Dezember	119	81	259	48	132	110	104	351	111	174	95	527	113	r 346	
1954 Januar	116	82	284	44	128	126	91	328	98	154	107	555	97	379	
Februar	122	81	278	43	137	131	92	348	114	160	r 121	689	r 102	r 490	
März 1)	125	80	282	42	141	148	121	279	114	161	124	740	101	428	

1) vorläufige Zahlen

noch: Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)

Zeit	Nahrungs- und Genussmittelindustrien												
	insgesamt	davon											
		Möhlen- und Futtermittelindustrie	Nährmittelindustrie	Brotindustrie	Zucker- und Süßwarenindustrie	Fleischwarenindustrie	Fischverarbeitende Industrie	Ölmöhlen und Margarineindustrie	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	Brauerei und Mälzerei	Spiritusindustrie (einschl. Hefe)	Milchverarbeitung	Tabakverarbeitende Industrie
42	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	
1949	106	96	1 557	172	149	27	88	74	208	48	86	113	1 658
1950	132	92	494	133	195	49	56	117	146	50	112	140	4 440
1951	146	86	312	128	187	74	70	143	229	50	113	157	4 927
1952	147	97	246	120	221	65	74	125	274	56	109	155	4 962
1953	155	97	269	104	272	79	85	119	366	60	109	165	4 408
1953 März	148	109	248	113	209	76	86	117	124	53	105	181	4 745
April	158	93	297	120	205	70	62	114	155	68	95	198	6 124
Mai	157	84	257	118	206	85	67	129	130	84	112	262	2 774
Juni	166	79	235	110	182	76	67	114	184	75	76	249	5 822
Juli	170	77	237	108	150	82	72	114	885	82	68	195	4 627
August	170	83	326	108	247	85	116	108	893	76	79	163	3 914
September	155	92	262	108	326	89	124	124	387	56	107	126	4 290
Oktober	155	103	346	104	391	78	123	113	495	46	129	105	4 055
November	165	120	329	108	456	91	94	133	495	48	143	103	4 350
Dezember	156	112	263	104	414	85	66	150	242	60	165	111	4 586
1954 Januar	137	123	291	102	327	69	63	116	260	39	112	112	3 909
Februar	r 139	118	294	103	314	r 68	r 84	89	369	31	126	r 126	r 3 449
März 1)	152	119	280	99	263	68	77	104	369	52	105	178	4 003

1) vorläufige Zahlen

Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen (örtliche Einheiten)

Industriegruppen/-zweige	Beschäftigte am Monatsende			Geleistete Arbeiterstunden in 1000			Gesamtumsatz in 1000 DM		
	1954								
	Januar 1)	Februar	März	Januar 1)	Februar	März	Januar 1)	Februar	März
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
218 Torfindustrie	208	193	196	30	29	32	136	268	271
216,221 Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	1 894	1 920	1 961	322	295	346	9 405	9 006	11 063
250 Industrie der Steine und Erden	5 516	4 909	6 180	960	767	1 065	5 602	3 501	10 453
271 Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	1 780	1 784	1 806	304	277	318	4 067	3 970	6 639
285,295 NE-Metallhalbzeugwerke und -gießerei	525	554	562	85	93	126	1 117	1 188	1 340
291 Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	3 665	3 668	3 672	609	606	675	4 603	4 163	5 137
310 Stahlbau (einschl. Waggonbau)	2 087	1 992	2 063	341	300	333	1 739	2 123	1 962
320 Maschinenbau	12 866	12 910	13 095	1 931	1 897	2 073	17 576	13 783	18 023
330 Fahrzeugbau (ohne Waggon- und Lok.-Bau)	2 071	2 169	2 029	311	311	343	2 872	3 344	4 414
340 Schiffbau	21 723	21 866	22 012	3 993	3 702	4 124	37 218	39 506	53 848
360 Elektrotechnische Industrie	5 289	5 504	5 673	830	783	880	3 732	4 450	5 227
370 Feinmechanische und optische Industrie	3 361	3 439	3 523	551	523	567	3 548	3 541	3 942
381-389 Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie 2)	654	670	688	105	108	118	888	855	880
384 Blechwaren- und Feinblechpackungindustrie	3 318	3 317	3 307	562	539	626	5 029	5 265	5 148
392,393,395 Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	359	359	364	59	71	62	517	517	500
398 Sportwaffenindustrie	579	556	548	96	85	94	86	99	167
400 Chemische Industrie	4 243	4 316	4 587	620	643	729	10 708	10 227	18 217
510 Feinkeramische Industrie	2 197	2 271	2 281	396	400	375	2 708	2 594	2 635
520 Glasindustrie	677	666	633	103	112	105	474	511	570
530 Sägewerke und Holzbearbeitung	2 129	2 031	2 071	338	318	341	3 931	3 445	4 685
540 Holzverarbeitende Industrie	3 405	3 356	3 444	562	531	599	2 858	2 869	3 784
550 Holzschliff-, Papier- und Pappenindustrie	1 977	2 001	2 031	349	334	378	8 342	7 631	8 934
560 Papierverarbeitende Industrie	1 233	1 222	1 232	190	182	206	1 938	1 982	2 567
570 Druckerien und Vervielfältigungsindustrie	4 385	4 431	4 500	667	647	737	5 681	5 758	6 915
580 Kunststoffverarbeitende Industrie	88	89	97	12	13	15	71	111	122
590 Kautschuk- und Asbestindustrie	582	582	609	95	90	107	546	639	741
610 Ledererzeugende Industrie	2 592	2 593	2 587	412	393	419	6 851	6 764	7 292
621 Lederverarbeitende Industrie	193	190	195	28	27	34	180	141	187
625 Schuhindustrie	1 019	1 037	1 076	133	157	187	1 199	1 320	1 594
629 Wäschereien, Färbereien und chem. Reinigung	502	505	548	80	73	87	294	297	356
630 Textilindustrie	10 080	10 175	10 211	1 577	1 533	1 729	12 436	13 253	14 558
640 Bekleidungsindustrie	6 061	6 188	6 273	856	854	990	6 164	6 558	9 901
651 Mühlenindustrie	950	949	938	132	133	142	9 468	9 459	10 023
652,653 Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie	158	133	134	25	19	19	658	534	567
655 Futtermittelindustrie	703	699	705	101	95	97	7 492	6 715	8 163
657 Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	1 185	1 162	1 202	202	183	211	2 394	2 410	2 459
658 Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	4 020	4 548	3 923	630	778	786	7 026	9 126	9 353
661,666 Fleischwarenindustrie, Talgschmelzen und Schmalzsiedereien	2 458	2 275	2 285	405	365	382	8 900	8 905	10 038
662 Fischverarbeitende Industrie	2 354	2 596	2 621	336	402	416	5 605	5 558	4 830
663 Molkerien und Milchverarbeitende Industrie	3 249	3 249	3 334	525	504	577	24 748	24 028	28 418
665 Margarineindustrie	407	405	392	57	54	59	4 653	3 353	4 084
667 Zuckerindustrie	826	275	273	160	54	44	1 165	1 735	2 539
671 Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	696	671	659	107	94	112	1 979	2 025	3 014
672 Kaffee- und Kaffee-Breits-Industrie	303	309	311	36	37	41	3 004	3 057	3 298
674 Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	145	149	141	16	15	17	257	248	255
681 Brauereien	529	537	544	71	68	77	1 033	952	1 424
683 Spiritusindustrie	868	872	869	99	95	104	4 684	4 888	3 961
687 Mineralwasser- und Limonadenindustrie	211	208	221	30	34	34	209	202	312
690 Tabakverarbeitende Industrie	1 109	1 104	1 085	150	137	159	18 947	16 380	20 987
Sonstige Industrie 3)	97	97	101	12	12	13	261	221	249
Gesamte Industrie	127 516	127 701	129 792	20 599	19 772	22 112	264 957	259 478	326 051

1) neuer Firmenkreis 2) ohne Industriezweig 384 3) Industriezweige: 676 (Eisgewinnung), 682 (Mälzereien) und 685 (Weinverarbeitende Industrie)

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse¹⁾

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1952			1953			1954		
		Mts.- β	3. Vtj. Mts.- β	4. Vtj. Mts.- β	Februar end- gültige Zahlen	März		Anteil am Bund in vH		
						vor- läufige Zahlen	6			
1	2	3	4	5	6					
Erdöl, roh ²⁾	t	6 866	11 043	12 921	13 964	15 600	7,3			
Motorenbenzin	t	4 935	15 465	14 724	14 514	13 534	7,0			
Dieselmotoren	t	4 251	6 704	7 540	6 731	6 408	3,5			
Schmieröle	t	4 513	4 772	4 275	3 652	5 187	21,7			
Zement (einschl. zementähnliche Bindemittel)	t	73 445	99 272	87 755	18 518	76 569	5,9			
Kohlensäurer Kalk, gemahlen	t	5 761	7 211	6 480	4 287	9 639	5,2			
Gebrannter Kalk in Stücken, gemahlen, gelöscht, hydraulischer und hochhydraulischer Kalk, Sinterdolomit (auch Kalkasche)	t	7 773	13 717	12 768	1 618	9 139	1,4			
Mauerziegel aus allgewein Ziegeleien ³⁾	1000 Stück	11 194	17 555	14 023	5 131	4 504	1,8			
Sonstige Dachziegel	1000 Stück	935	1 290	1 165	794	1 132	1,9			
Kalksandsteine	1000 Stück	17 154	33 541	23 912	560	19 303	15,7			
Betonsteinerzeugnisse für den Tief- und Straßenbau	t	2 699	3 891	3 619	1 709	2 309	1,4			
Rohisen	t	18 465	13 013	13 988	13 632	15 711	1,6			
Elektrolytkupfer (Kathoden)	t	735	775	786	651	738	5,3			
Eisenguß, roh ²⁾	t	4 436	3 707	4 276	4 016	4 560	2,2			
Holzbe- und -verarbeitungsmaschinen	t	62	49	58	41	74	2,3			
Verbrennungsmotoren	t	743	546	511	524	619	8,9			
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	180	184	172	168	189	7,3			
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	155	233	159	166	200	2,5			
Sonstige Maschinen und Einrichtungen für den Bergbau und verwandte Gebiete	t	302	496	798	712	449	4,1			
Landmaschinen (ohne Motorsäher)	t	146	192	117	117	150	1,1			
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	63	48	50	43	72	9,1			
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie und verwandte Gebiete	t	131	136	143	88	145	2,0			
Krane und Hebezeuge	t	338	367	404	347	467	6,1			
Textilmaschinen	t	142	184	183	188	248	4,4			
Armaturen (ohne Feinarmaturen)	t	.	85	93	109	129	1,5			
Geräte und Einrichtungen der Drahtfernmeldetechnik	t	21	22	30	16	26	3,4			
Augenläser aller Art	1000 Stück	169	165	187	225	227	16,6			
Konservendosen	t-Bruttogew.	.	2 462	1 664	1 640	2 244	33,4			
Phosphordüngemittel, ber. auf P ₂ O ₅	t - P ₂ O ₅	3 301	2 466	2 787	3 471	3 403	8,3			
Human-pharmazeutische Spezialitäten	1000 DM	1 885	1 762	1 905	1 820	1 835	3,3			
Lacke und Anstrichmittel einschl. Verdünnungen (ohne Firnisse)	t	394	494	376	291	501	2,3			
Zündhölzer	Norm. Kist.	2 605	2 415	2 646	2 360	2 806	24,5			
Dachpappe	1000 qm	462	885	476	70	531	6,9			
Sanitäre Keramik	t	166	265	296	291	264	5,5			
Keramische Wandplatten aus Steingut oder Schamotte- masse, undekoriert	1000 qm	94	130	144	131	125	17,0			
Keramische Bodenplatten (Mosaikplatten) undekoriert	1000 qm	29	38	47	55	56	13,6			
Papier (unveredelt) ²⁾	t	4 898	7 441	8 030	8 033	9 147	6,2			
Weich- und Hartgummiwaren	t	123	176	115	117	146	1,0			
Oberleder	t	201	227	200	179	190	11,9			
Futterleder	t	42	40	48	38	45	25,4			
Sonstige Flächenleder	t	25	35	43	22	18	1,3			
Unterleder (einschl. Brandschlleeder)	t	326	279	295	227	264	13,7			
Arbeitsschuhwerk und Sportstiefel	1000 Paar	10	11	10	7	8	2,2			
Lederstraßenschuhe	1000 Paar	53	49	57	65	80	1,3			
Leichte Straßenschuhe, Hausschuhe und Hilfschuhe	1000 Paar	45	53	71	61	67	3,1			
Streichgarn, auch geswirnt ²⁾	t	329	424	379	246	286	5,6			
Gespinnstverarbeitung in Wollweberseien	t	323	416	355	247	285	5,2			
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	70	127	131	90	118	2,4			
Mehl aus Vermahlung	t	11 158	11 581	11 068	10 045	10 785	4,6			
Futtermittel, insgesamt	t	8 084	6 174	13 109	14 677	17 726	.			
Dauerbackwaren (auch solche mit Schokoladenüberzug)	t	49	88	95	76	90	1,1			
Schokoladenerzeugnisse	t	526	697	1 012	970	844	7,1			
Zuckerwaren (auch solche mit Kakaobestandteilen)	t	744	641	933	836	943	8,0			
Rohmasse für Zuckerwaren	t	250	317	414	391	375	.			
Kunsthonig	t	122	68	147	84	69	17,0			
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	1 043	1 296	1 226	929	1 049	7,6			
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat, Feinkost und Fleisch- extrakte)	t	516	771	746	571	640	17,9			
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tran)	t	2 348	3 424	3 015	2 523	2 600	22,7			
Butter ⁴⁾	t	3 105	3 840	2 631	2 675	3 700	.			
Vollmilchpulver (auch Kindermilchnahrung), Magermilchpulver (ohne Mlel)	t	461	410	219	301	444	20,8			
Vollmilchkonserven (einschl. kondensierter Sahne), sterilisierte Flaschenmilch- und Magermilchkonserven	t	3 692	3 129	1 768	2 334	4 630	23,2			
Margarine (einschl. Zieh- und Schmelzmargarine)	t	2 726	2 698	2 957	1 893	2 496	4,8			
Talg und Schmalz	t	.	120	103	110	81	5,4			
Verbrauchszucker (ohne Kandis)	t	1 232	1 598	5 378	338	.	.			
Obstkonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	77	152	113	7	43	6,9			
Gemüsekonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	1 167	4 450	2 211	1 293	1 315	35,6			
Marmelade, Gelee, Konfitüre, Pflaumenmus	t	1 119	1 178	889	1 702	2 072	25,3			
Bier ⁵⁾	1000 hl	16	21	15	8	16	0,8			
Rohbranntwein (berechn. a. 100 % Alkoholgehalt)	1000 l	473	144	640	571	520	.			
Trinkbranntwein und Likör	1000 l	350	301	559	399	358	.			
Bäckhefe	t	327	316	327	316	342	.			
Zigaretten	Mio Stück	349	314	305	230	301	9,6			
Zigarren, Stumpen, Zigarillos	1000 Stück	503	390	447	355	371	0,1			
Rauchtabak	t	3	3	3	2	2	0,2			
Kautabak	1000 Rollen	389	296	291	254	298	.			

1) nach den Ergebnissen der Industrieerichterstattung 2) einschl. Zwischenproduktion 3) umgerechnet in Normalformat für Mauer-
steine (24 x 11,5 x 7,1 cm) 4) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 5) Ausstoß der Brauereien
(gem. Biersteuerbuch)

BAUWIRTSCHAFT*

Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz

Zeit	Erfasste Betriebe	Beschäftigte am Monatsende						Löhne	Gehälter	Umsatz	
		insgesamt	davon							Bruttosumme	insgesamt	darunter mit Besatzmächten
			tätige Inhaber (auch selbst. Handwerker)	kaufm. und techn. Angestellte und Lehrlinge	Facharbeiter einschl. Polier- und Meister	Helfer und Hilfsarbeiter	Umschüler, gewerbl. Lehrlinge				
			1	2	3	4	5	6	7				8	9	10	11
in 1000 DM											
1953 März	548	28 302	647	1 277	10 718	13 240	2 420	8 010	529	16 829	1 961
April	547	29 257	648	1 311	11 979	12 819	2 500	8 943	542	22 618	3 206
Mai	546	30 120	644	1 330	12 197	13 436	2 513	9 201	572	20 097	1 171
Juni	547	31 949	639	1 341	12 831	14 619	2 519	9 917	582	24 409	1 900
Juli	552	33 129	642	1 379	13 458	15 019	2 631	10 790	604	28 086	1 453
August	547	33 676	645	1 409	13 332	15 715	2 575	10 780	602	28 753	775
September	551	34 123	649	1 406	13 673	15 810	2 585	11 140	599	30 016	815
Oktober ¹⁾	550	33 301	645	1 401	13 422	15 088	2 745	11 190	600	31 980	841
November	640	35 763	753	1 478	14 663	16 076	2 793	11 953	622	34 256	869
Dezember	642	32 982	755	1 478	13 702	14 332	2 715	10 674	630	29 561	793
1954 Januar	641	25 156	757	1 470	10 713	9 513	2 703	9 664	641	32 806	964
Februar	639	15 493	756	1 431	6 343	4 391	2 572	4 569	609	15 781	430
März	639	10 752	751	1 434	4 131	1 886	2 550	2 353	606	12 711	256
März	642	27 742	755	1 454	11 871	11 004	2 658	6 602	628	15 134	172

Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft¹⁾ nach Bauarten

Zeit	insgesamt	davon für								darunter			
		Wohnungsbauten					landwirtschaftliche Bauten	gewerbliche und industrielle Bauten	öffentliche und Verkehrsbauten		Trümmerbeseitigung und Abbruch ²⁾	für die Besatzmächte	
		zusammen	davon			Reparaturen			Hochbau				Tiefbau
			Neu- und Wiederaufbau	Wiederherstellung, Um-, An-, Erweiterungsbau	Reparaturen								
in 1000													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11			
1953 März	4 988	1 670	1 425	127	118	350	593	432	1 912	30	348		
April	5 369	1 923	1 649	136	138	377	665	487	1 864	54	378		
Mai	5 430	2 073	1 788	139	146	367	639	376	1 926	50	238		
Juni	5 895	2 279	2 012	126	141	406	693	416	2 047	54	195		
Juli	6 339	2 578	2 257	165	156	415	737	397	2 211	.	122		
August	6 377	2 684	2 348	159	177	395	691	378	2 230	.	104		
September	6 532	2 689	2 374	144	171	393	728	472	2 250	.	146		
Oktober ¹⁾	6 460	2 568	2 242	153	174	359	731	487	2 315	.	160		
November	6 942	2 890	2 520	167	203	389	756	533	2 375	.	171		
Dezember	6 173	2 558	2 200	168	190	304	697	467	2 145	.	138		
1954 Januar	5 177	2 017	1 737	135	146	289	593	420	1 857	.	111		
Februar	2 466	981	778	92	112	107	376	235	766	.	76		
März	1 369	573	373	73	127	38	272	137	350	.	26		
März	3 929	1 805	1 450	178	177	162	509	342	1 112	.	49		

*) nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung. Betriebe, die am 31. Juli 1953 im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigte hatten, jedoch ohne Bauberggewerbe

1) im Oktober 1953 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.7.1952, in der unteren für den neuen Firmenkreis 2) die Stunden für Trümmerbeseitigung und Abbruch werden ab Juli 1953 nicht mehr getrennt erfragt, sondern sind in den Stunden der jeweiligen Bauarten enthalten

ENERGIEWIRTSCHAFT

Strom- und Gaserzeugung¹⁾

Zeit	Strom		Gas ²⁾	
	Brutto-Erzeugung			
	in 1000 kWh	in 1000 Nm ³	in 1000 kWh	in 1000 Nm ³
1936 Monats -ß	21 400	7 457		
1950 " "	66 268	11 294		
1951 " "	82 529	12 218		
1952 " "	86 924	13 941		
1953 " "	86 466	14 113		
1953 März	86 440	14 515		
April	69 417	11 967		
Mai	69 002	13 425		
Juni	73 684	12 393		
Juli			72 205	13 504
August			81 059	15 071
September			90 073	15 227
Oktober			99 916	15 819
November			102 419	14 566
Dezember			107 950	15 018
1954 Januar			106 235	15 303
Februar			97 636	15 339
März			98 802	15 447

1) nach Angaben des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr (ohne industrielle Eigenanlagen) 2) einschl. der von den Metallwerken Lübeck an die Stadtwerke Lübeck abgegebenen Mengen

HANDEL UND VERKEHR

Kraftfahrzeug-Bestand 1938 und 1952 nach Kreisen¹⁾

Zulassungsbezirke	Kraftfahrzeuge insgesamt			darunter													
				Krafträder			Personen- einschl. Krankenkraftwagen			Kraftomnibusse		Lastkraftwagen einschl. Kraftstoffkesselwagen			Zugmaschinen (zulassungspflichtige)		
	1. 7. 1938	1. 7. 1952	Veränderung in vH	1. 7. 1938	1. 7. 1952	Veränderung in vH	1. 7. 1938	1. 7. 1952	Veränderung in vH	1. 7. 1938	1. 7. 1952	Veränderung in vH	1. 7. 1938	1. 7. 1952			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Flensburg	2 573	3 593	+ 39,6	635	842	+ 32,6	1 345	1 621	+ 20,5	22	65		526	984	+ 87,1	27	42
Kiel	10 123	11 175	+ 10,4	3 280	2 826	- 13,8	4 598	4 438	- 3,5	40	119		2 051	3 596	+ 75,3	80	109
Lübeck	6 701	8 059	+ 20,3	2 143	2 055	- 4,1	2 992	3 278	+ 9,6	53	70		1 374	2 371	+ 72,6	80	183
Neumünster	1 934	2 824	+ 46,0	668	926	+ 38,6	883	1 065	+ 20,4	17	22		350	705	+ 113,6	28	81
Kreisfreie Städte	21 331	25 651	+ 20,3	6 726	6 649	- 1,1	9 818	10 400	+ 5,9	152	276		4 281	7 656	+ 78,8	215	415
Eckernförde	2 234	3 908	+ 74,9	1 103	1 411	+ 27,9	799	972	+ 21,7	7	22		236	713	+ 202,1	85	714
Edelstedt	999	1 255	+ 25,6	533	616	+ 15,6	382	376	- 1,6	6	6		71	175	+ 145,7	7	69
Eutin	2 705	4 567	+ 68,8	1 165	1 529	+ 31,2	1 039	1 549	+ 49,1	10	39		410	824	+ 118,0	65	710
Flensburg	2 348	3 627	+ 54,5	1 032	1 420	+ 37,6	1 014	1 015	+ 0,1	8	7		240	505	+ 110,4	46	650
Hagt. Lauenburg	3 487	7 423	+ 112,9	1 779	3 000	+ 68,6	1 257	1 853	+ 47,4	9	36		365	1 072	+ 193,7	70	1 414
Hasum	1 891	3 263	+ 72,6	823	1 342	+ 63,1	795	952	+ 19,7	13	26		199	559	+ 180,9	56	368
Nörderdithmarschen	2 435	3 701	+ 52,1	955	1 186	+ 24,2	1 149	1 368	+ 19,1	12	30		237	635	+ 167,9	70	444
Oldenburg	2 597	4 474	+ 72,3	1 231	1 755	+ 42,6	1 029	1 177	+ 14,4	8	17		232	752	+ 224,1	85	710
Pinneberg	5 372	8 058	+ 50,0	2 398	3 193	+ 33,2	1 895	2 302	+ 21,5	12	34		916	1 839	+ 100,8	125	615
Pförs	3 900	5 542	+ 42,1	1 828	2 041	+ 11,7	1 568	1 299	- 5,0	15	35		581	1 006	+ 73,1	92	1 096
Rendsburg	4 993	7 959	+ 59,4	2 049	3 054	+ 49,0	2 184	2 112	- 3,3	13	52		606	1 472	+ 142,9	123	1 188
Schleswig	3 523	5 880	+ 66,9	1 351	2 182	+ 63,9	1 742	1 850	+ 6,2	24	56		378	1 037	+ 174,3	43	700
Segeberg	3 371	6 935	+ 105,7	1 683	3 072	+ 82,5	1 192	1 515	+ 27,1	14	21		398	1 107	+ 178,1	75	1 151
Steinburg	4 153	6 507	+ 56,7	1 956	2 919	+ 49,2	1 506	1 735	+ 15,2	15	33		537	1 139	+ 112,1	110	630
Stornarn	3 949	5 695	+ 44,2	1 795	2 160	+ 20,3	1 485	1 415	- 4,7	11	26		549	1 144	+ 108,4	89	900
Süderdithmarschen	2 609	4 432	+ 69,9	1 130	1 847	+ 62,6	1 192	1 345	+ 12,8	22	13		202	490	+ 142,6	55	723
Südtondern	1 908	3 018	+ 58,2	991	1 238	+ 25,9	586	909	+ 55,1	10	26		268	516	+ 92,5	45	290
Kreise	52 472	86 242	+ 64,4	23 782	33 965	+ 42,8	20 614	23 542	+ 14,2	209	479		6 425	15 053	+ 134,3	1 241	12 372
insgesamt	73 803	111 893	+ 51,6	30 508	40 614	+ 33,1	30 432	33 942	+ 11,5	341	755		10 706	22 709	+ 112,1	1 456	12 787

*) ohne Bundesbahn und -post

Bestand und Neuzulassungen wichtiger Kraftfahrzeuggattungen nach dem Gewerbe und Beruf der Halter

Gewerbe bzw. Beruf der Halter	Krafträder				Pkw und Krankenkraftwagen				Lastkraftwagen				Zugmaschinen			
	Bestand am 1.7.52	Neuzulassungen in vH		Bestand am 1.7.52	Neuzulassungen in vH		Bestand am 1.7.52	Neuzulassungen in vH		Bestand am 1.7.52	Neuzulassungen in vH		Bestand am 1.7.52	Neuzulassungen in vH		
		des Bestandes	der Neuzulassungen		des Bestandes	der Neuzulassungen		des Bestandes	der Neuzulassungen		des Bestandes	der Neuzulassungen				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Industrie	490	55	1,2	0,7	3 080	747	9,1	10,7	2 709	411	11,9	13,9	276	18	2,2	0,5
Handwerk	2 944	342	7,3	4,2	4 783	767	14,1	11,0	4 347	611	19,2	20,7	156	11	1,2	0,3
Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel	418	43	1,0	0,5	2 833	639	8,3	9,2	3 482	472	15,3	16,0	219	19	1,7	0,5
Einzelhandel	2 627	415	6,5	5,1	6 603	1 452	19,5	20,8	5 311	775	23,4	26,2	248	22	2,0	0,6
Handel insgesamt	3 045	458	7,5	5,7	9 436	2 091	27,8	30,0	8 793	1 247	38,7	42,2	467	41	3,7	1,1
Banken und Versicherungen	68	14	0,2	0,2	177	48	0,5	0,7	28	10	0,1	0,3	22	-	0,2	-
Energiewirtschaft	149	29	0,4	0,4	188	71	0,6	1,0	133	17	0,6	0,6	7	1	0,1	0,0
Gewerblicher Verkehr	214	50	0,5	0,6	1 982	308	5,8	4,4	4 099	347	18,1	11,8	467	22	3,7	0,6
Land-, Forst-, Fischwirtschaft, Molkereibetriebe	6 465	1 198	15,9	14,8	5 296	1 235	15,6	17,7	1 492	243	6,6	8,3	11 236	3 622	87,9	97,3
darunter Bauern und Landwirte	6 027	1 136	14,8	14,1	4 503	1 091	13,3	15,7	477	100	2,1	3,4	9 969	3 512	78,0	94,3
Kultur-, Gesundheits-, Rechtswesen und Technik	1 476	222	3,6	2,7	3 996	887	11,8	12,7	220	16	1,0	0,5	18	2	0,1	0,0
darunter freiberuflich Tätige	1 455	212	3,6	2,6	3 722	834	11,0	12,0	-	9	-	0,0	-	-	-	-
Kirchen, kirchliche Einrichtungen	203	25	0,5	0,3	161	39	0,5	0,6	2	-	0,0	-	3	-	0,0	-
Behörden, Wirtschafts- und Zweckverbände	518	156	1,3	1,9	1 249	204	3,7	2,9	429	42	1,9	1,4	57	6	0,4	0,2
Beamte im öffentlichen Dienst und Angehörige der Polizei	1 868	382	4,6	4,7	978	182	2,9	2,6	-	2	-	0,0	2	-	0,0	-
Angestellte	4 821	1 063	11,9	13,2	1 782	273	5,2	3,9	420	3	1,9	0,3	6	-	0,0	-
Arbeiter	17 117	3 901	42,1	48,3	229	25	0,7	0,4	-	4	-	0,0	4	-	0,0	-
Beruflose und unbekannt	1 236	187	3,0	2,3	605	88	1,7	1,3	-	1	-	0,0	66	-	0,5	-
insgesamt	40 614	8 082	100	100	33 942	6 965	100	100	22 672	2 954	100	100	12 787	3 723	100	100

PREISE

Preisindex für die Lebenshaltung¹⁾

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	davon									
		Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Verkehr	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1950 = 100											
1953	Jahres-Ø	108,1	111,2	92,5	107,0	125,4	102,5	98,7	103,8	111,6	121,0
1953	April	108,2	110,0	99,5	107,1	125,1	103,1	99,0	103,6	112,8	119,9
	Mai	108,0	109,8	99,3	107,1	125,0	102,6	98,8	103,6	112,7	119,9
	Juni	107,8	110,7	91,3	107,1	125,1	102,3	98,6	103,4	112,3	121,0
	Juli	108,0	111,3	91,3	107,1	125,1	101,9	98,4	103,6	112,2	121,0
	August	107,8	110,9	91,3	107,0	125,2	101,5	98,0	103,5	112,1	121,0
	September	107,2	110,9	85,2	107,0	125,6	101,3	97,8	103,1	109,4	122,5
	Oktober	107,4	111,3	85,2	107,2	126,0	101,1	97,8	103,2	109,6	122,5
	November	108,0	112,5	85,2	107,1	126,1	101,1	97,7	103,7	109,5	122,5
	Dezember	107,8	112,2	85,2	107,1	126,5	101,2	97,7	103,6	109,6	122,4
1954	Januar	107,4	111,2	85,2	107,0	126,5	101,2	97,5	103,1	111,2	122,4
	Februar	107,9	112,2	85,4	107,0	126,5	101,1	97,5	104,3	111,3	122,4
	März	108,1	112,4	85,8	107,0	126,5	101,0	97,3	104,7	111,3	122,4
	April	108,1	112,1	85,9	107,0	p 131,2	100,9	97,1	104,8	111,3	122,7
umbasiert auf 1938 = 100											
1953	Jahres-Ø	166,1	173,8	247,3	115,3	163,0	172,3	184,2	158,6	153,3	161,1
1953	April	166,2	171,9	265,5	115,4	162,7	173,3	184,7	158,2	154,9	159,7
	Mai	165,9	171,6	265,5	115,4	162,5	172,4	184,3	158,2	154,8	159,7
	Juni	165,6	173,0	244,1	115,4	162,7	171,9	184,0	157,9	154,3	161,1
	Juli	165,9	173,9	244,1	115,4	162,7	171,3	183,6	158,2	154,1	161,1
	August	165,6	173,3	244,1	115,3	162,8	170,6	182,8	158,0	154,0	161,1
	September	164,7	173,3	227,8	115,3	163,3	170,5	182,5	157,4	150,3	163,1
	Oktober	165,0	173,9	227,8	115,5	163,8	169,9	182,5	157,6	150,5	163,1
	November	165,9	175,8	227,8	115,4	164,0	169,9	182,3	158,3	150,4	163,1
	Dezember	165,6	175,3	227,8	115,4	164,5	170,1	182,3	158,2	150,5	163,0
1954	Januar	165,0	173,8	227,8	115,3	164,5	170,1	181,9	157,4	152,7	163,0
	Februar	165,7	175,3	228,3	115,3	164,5	169,9	181,9	159,2	152,9	163,0
	März	166,1	175,6	229,4	115,3	164,5	169,7	181,5	159,8	152,9	163,0
	April	166,1	175,2	229,7	115,3	p 170,6	169,6	181,2	160,0	152,9	163,4

1) 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. Verbrauchsschema 1950.

Preisindex für den Wohnungsbau

Zeit	Gesamt-baukosten	davon									
		Erd-abfuhr	Baustoffe frei Bau	Hand-werker-arbeiten	Löhne und Un-kosten 1)	Baukosten-summe (Sp.3-6)	Planung und Bauleitung	baupoli-zeiliche Gebühren	Zinsen für Baugeld des Bauherrn		
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1936 = 100											
a) Kiel											
1948	Juni	233,2	177,2	260,9	177,3	178,1	162,7	175,2	210,2	350,4	175,2
1949	Ø 3)	r 235,7	r 179,1	r 93,1	r 191,1	r 161,9	r 176,0	r 175,2	r 234,3	r 278,2	r 344,8
1950	Ø	r 217,9	r 165,6	r 79,2	r 168,9	r 147,0	r 173,5	r 161,4	r 244,9	r 129,1	r 315,6
1951	Ø	r 263,2	r 200,0	r 101,0	r 208,6	r 176,6	r 202,3	r 194,3	r 276,1	r 156,5	r 552,1
1952	Ø	r 281,8	r 214,1	100,5	222,1	r 186,6	220,7	207,8	292,7	162,5	623,5
1953	Ø	281,6	214,0	101,6	217,9	183,5	230,1	208,2	292,7	162,5	566,0
1953	Februar	279,9	212,7	99,4	218,7	183,6	223,4	206,5	291,6	162,5	619,4
	Mai	284,1	215,9	102,3	221,8	183,1	232,3	210,2	293,8	162,5	564,9
	August	281,9	214,2	102,3	216,5	184,2	232,3	208,6	293,1	162,5	547,5
	November	280,4	213,1	102,3	214,7	183,1	232,3	207,6	292,2	162,5	532,0
1954	Februar	280,3	213,0	102,3	213,1	184,6	232,3	207,5	292,0	162,5	531,6
b) Lübeck											
1948	Juni	228,3	173,5	133,3	178,6	173,1	162,7	171,6	205,9	343,1	171,6
1949	Ø 3)	r 221,7	r 168,5	r 170,9	r 168,0	r 150,6	r 176,0	r 164,7	r 222,5	r 259,1	r 322,3
1950	Ø	r 213,6	r 162,3	r 169,2	r 160,1	r 141,4	r 173,5	r 157,1	r 240,6	r 126,5	r 292,8
1951	Ø	r 257,0	r 195,3	r 204,9	r 193,9	r 172,9	r 202,3	r 189,8	r 269,2	r 152,8	r 528,7
1952	Ø	286,2	217,5	211,1	224,2	188,3	220,7	211,4	292,6	160,3	634,1
1953	Ø	278,9	211,9	215,8	206,9	183,3	230,1	206,3	289,3	160,3	560,7
1953	Februar	278,1	211,3	200,0	208,2	185,0	223,4	205,1	288,7	160,3	615,4
	Mai	280,6	213,2	216,7	209,4	182,3	232,3	207,6	290,1	160,3	557,8
	August	279,7	212,5	223,3	207,0	183,1	232,3	207,0	289,8	160,3	543,3
	November	277,3	210,7	223,3	202,8	182,7	232,3	205,3	288,5	160,3	526,1
1954	Februar	276,4	210,0	223,3	200,9	182,5	232,3	204,5	287,9	160,3	524,1

1) einschl. Verdienst und Minderleistung 2) umgerechnet mit der für den Durchschnitt von 15 Großstädten vorliegenden Gesamtindexziffer für 1936 auf der Basis 1913 = 100 in Höhe von 131,6; Quelle: Wirtschaft und Statistik, 17 Jahrg. 1937, Heft 1, Seite 18 3) Die Indexziffern im Jahresdurchschnitt werden als einfaches arithmetisches Mittel aus den vierteljährlichen Indexziffern errechnet. Durch die zeitliche Verschiebung der Erhebungsmonate 1949: Januar, Juni, Oktober 1950, 1951: Januar, April, Juli, Oktober, ab 1952: Februar, Mai, August, November sind die so errechneten Jahresdurchschnittszahlen nur bedingt vergleichbar. Für die Jahre 1949 - 1951 wurden daher die einzelnen Indexziffern durch Interpolation auf die gleichen Erhebungsmonate wie in der Zeit ab 1952 umgerechnet und aus diesen Zahlen neue Jahresdurchschnitte errechnet. Die nunmehr veröffentlichten Indexziffern im Jahresdurchschnitt sind damit voll miteinander vergleichbar.

ÖFFENTLICHE FINANZEN

Persönliche Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Verwaltungszweigen
Rechnungsjahr 1952
- 1000 DM -

Verwaltungszweige	Gemeinden und Gemeindeverbände				davon		
	Insgesamt		darunter für		Kreisfreie Städte		
	absolut	je Einwohner in DM	Beamte und Angestellte	Ver-sorgungs-aufwand	zu-sammen	darunter für	
						Beamte und Angestellte	Ver-sorgungs-aufwand
1	2	3	4	5	6	7	
0 Allgemeine Verwaltung	22 655	9,21	15 035	5 549	6 527	4 025	1 065
1 Öffentliche Sicherheit und Ordnung	6 197	2,52	5 144	930	2 959	2 378	546
darunter: Öffentliche Ordnung	5 953	2,42	5 144	725	2 906	2 378	493
2 Schulen	21 424	8,71	14 566	5 862	12 133	8 224	2 709
darunter: Schulverwaltung	745	0,30	609	133	451	328	100
Volks- und Hilfsschulen	3 534	1,44	1 276	90	1 244	585	46
Mittelschulen	692	0,28	383	38	265	120	24
Höhere Schulen	13 063	5,31	9 953	2 842	7 600	5 613	1 841
Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen	3 265	1,53	2 080	758	2 531	1 548	698
3 Kultur	5 746	2,34	3 909	373	5 246	3 544	364
darunter: Theater und Konzerte	4 541	1,85	3 055	273	4 345	2 914	267
4 Fürsorge und Jugendhilfe	17 432	7,09	13 965	1 165	7 397	5 692	768
darunter: Einrichtungen der allgemeinen Fürsorge	1 903	0,77	1 012	80	896	420	55
Einrichtungen der Kriegsfolgenhilfe	1 262	0,51	732	27	700	418	25
Jugendhilfe, Einrichtungen der Jugendhilfe	3 722	1,51	5 096	240	2 018	1 628	174
Soforthilfeamt/Lastenausgleichamt	3 591	1,58	3 092	261	1 222	1 029	182
5 Gesundheits- und Jugendpflege	25 111	10,21	18 261	1 015	10 112	6 910	692
darunter: Krankenh., Entbindungs- u. Wöchnerinnenheime	19 179	7,80	13 691	600	7 821	5 121	442
6 Bau- und Wohnungswesen	16 174	6,58	9 226	1 355	7 125	4 553	917
darunter: Bauverwaltung, Städtebau u.-planung, Ortsbau	6 130	2,49	4 978	814	3 481	2 784	551
Wohnraumbewirtschaftung u. Wohnungsaufsicht	2 305	0,94	2 077	171	1 162	1 008	129
Straßen, Wege, Brücken und sonst. Tiefbau	5 488	2,23	882	244	1 623	476	160
7 Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	24 000	9,76	12 829	2 324	14 382	6 118	1 733
darunter: Stadtentwässerung, Bedürfnisanstalten	1 837	0,75	365	120	1 430	345	115
Feuerlöschwesen	2 846	1,16	1 890	805	2 627	1 789	801
Einrichtg.d.Lebensmittelversorg.u.Marktwesen	2 055	0,83	703	180	1 923	661	170
Übrige öffentliche Einrichtungen	9 360	3,81	8 247	665	2 783	2 336	202
Finanz- und Steuerverwaltung, Sondervermögen (Sondervermögen = 1)	8 432	3,43	7 222	1 077	2 590	2 033	511
Kämmereiverwaltungen zusammen absolut	147 150	59,84	93 959	15 450	68 271	43 478	9 306
je Einwohner ¹⁾ in DM	.	.	40,65	6,28	101,97	64,94	13,90
Allgemeines Grundvermögen	948	0,39	679	174	636	475	136
Persönliche Ausgaben insgesamt (ohne Wirtschaftl.Unternehmen) absolut	148 099	60,23	100 638	15 624	68 908	43 954	9 442
je Einwohner ¹⁾ in DM	.	.	40,93	6,35	102,92	65,65	14,10

Verwaltungszweige	noch: davon								
	Kreisangehörige Gemeinden und Ämter				Kreisverwaltungen				
	zu-sammen	darunter für		zu-sammen	darunter für		zu-sammen	darunter für	
		Beamte und Angestellte	Ver-sorgungs-aufwand		Beamte und Angestellte	Ver-sorgungs-aufwand		Beamte und Angestellte	Ver-sorgungs-aufwand
8	9	10	11	12	13	14	15	16	
0 Allgemeine Verwaltung	11 949	7 977	1 425	2 329	2 395	94	4 359	3 032	858
1 Öffentliche Sicherheit und Ordnung	1 931	1 545	308	319	315	-	1 306	1 221	76
darunter: Öffentliche Ordnung	1 741	1 545	156	319	315	-	1 306	1 221	76
2 Schulen	7 265	4 586	870	13	-	0	2 026	1 556	283
darunter: Schulverwaltung	87	64	23	-	-	-	227	217	9
Volks- und Hilfsschulen	2 290	691	44	7	-	0	-	-	-
Mittelschulen	427	263	14	5	-	-	-	-	-
Höhere Schulen	4 455	3 568	785	-	-	-	1 007	772	217
Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen	5	-	5	-	-	-	729	534	56
3 Kultur	408	285	8	-	-	-	92	80	1
darunter: Theater und Konzerte	196	140	6	-	-	-	-	-	-
4 Fürsorge und Jugendhilfe	3 839	2 980	157	544	534	-	6 196	5 294	239
darunter: Einrichtungen der allgemeinen Fürsorge	285	167	19	-	-	-	722	424	5
Einrichtungen der Kriegsfolgenhilfe	19	18	-	-	-	-	544	295	2
Jugendhilfe, Einrichtungen der Jugendhilfe	421	340	21	-	-	-	1 283	1 129	45
Soforthilfeamt/Lastenausgleichamt	159	143	1	-	-	-	2 010	1 920	77
5 Gesundheits- und Jugendpflege	6 022	4 390	126	72	63	2	8 976	6 962	197
darunter: Krankenh., Entbindungs- u. Wöchnerinnenheime	5 478	4 102	103	26	22	-	5 880	4 466	56
6 Bau- und Wohnungswesen	6 036	2 903	302	274	262	-	3 013	1 770	136
darunter: Bauverwaltung, Städtebau u.-planung, Ortsbau	1 475	1 122	172	-	-	-	1 174	1 072	90
Wohnraumbewirtschaftung u. Wohnungsaufsicht	632	596	25	-	-	-	511	472	16
Straßen, Wege, Brücken und sonst. Tiefbau	2 641	277	61	8	-	-	1 224	129	23
7 Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	3 719	1 632	215	24	1	-	5 900	5 079	376
darunter: Stadtentwässerung, Bedürfnisanstalten	407	21	5	-	-	-	-	-	-
Feuerlöschwesen	122	50	2	24	1	-	96	51	1
Einrichtg.d.Lebensmittelversorg.u.Marktwesen	113	43	10	-	-	-	-	-	-
Übrige öffentliche Einrichtungen	1 653	1 379	160	-	-	-	4 925	4 531	303
Finanz- und Steuerverwaltung, Sondervermögen (Sondervermögen = 1)	4 652	4 120	446	1 280	1 255	13	1 189	1 069	120
Kämmereiverwaltungen zusammen absolut	45 820	30 418	3 857	5 455	4 826	110	33 058	26 062	2 286
je Einwohner ¹⁾ in DM	25,61	17,00	2,16	5,98	5,29	0,12	18,47	14,57	1,28
Allgemeines Grundvermögen	270	169	31	-	-	-	42	35	7
Persönliche Ausgaben insgesamt (ohne Wirtschaftl.Unternehmen) absolut	46 091	30 587	3 888	5 455	4 826	110	33 100	26 097	2 293
je Einwohner ¹⁾ in DM	25,76	17,09	2,17	5,98	5,29	0,12	18,50	14,58	1,28

1) Wohnbevölkerung Stand: 30.6.1952

Quelle: Gemeindefinanzstatistik 1952

Kassenmäßige Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern

Art der Einnahmen	4. Rechnungs- vierteljahr 1953		Art der Einnahmen	4. Rechnungs- vierteljahr 1953	
	absolut in 1000 DM	je Einw. 1) in DM		absolut in 1000 DM	je Einw. 1) in DM
A. Landessteuern	90 827	37,71	B. Bundessteuern	159 629	66,27
davon			davon		
I. Besitz- und Verkehrsteuern	90 083	37,40	I. Besitz- und Verkehrsteuern	68 648	28,50
davon			davon		
Lohnsteuer 2)	23 781	9,87	Umsatz- einschl. Umsatzaus- gleichsteuer	67 099	27,86
Kapitalertragsteuer 2)	194	0,08	Personenbeförderungsteuer	425	0,18
Steuer und Aufsichtsrats- vergütungen 2)	193	0,08	Güterbeförderungsteuer	1 124	0,47
Veranlagte Einkommensteuer 2)	38 830	16,12			
Körperschaftsteuer 2)	14 104	5,86	II. Zölle und Verbrauchsteuern	84 300	35,00
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 2)	5	0,00	davon		
Vermögenssteuer	3 508	1,46	Zölle	12 918	5,36
Erbschaftsteuer	346	0,14	Tabaksteuer	43 237	17,95
Grundwerbsteuer	600	0,25	Kaffeesteuer	5 622	2,33
Kapitalverkehrsteuer	186	0,08	Teesteuer	102	0,04
Kraftfahrzeugsteuer	5 425	2,25	Zuckersteuer	1 738	0,72
Versicherungsteuer	838	0,35	Salzsteuer	0	0,00
Totalisator- und andere Rennwettsteuer	17	0,01	Aus dem Spiritusmonopol	5 159	2,14
Lotterie- und Sportwettsteuer	899	0,37	Essigsäuresteuer	0	0,00
Wechselsteuer	785	0,33	Zündwarensteuer	4 094	1,70
Feuerschutzsteuer	591	0,25	Leuchtmittelsteuer	45	0,02
Ausgleichsumlage	0	0,00	Spieldkartensteuer	0	0,00
Sonstige Steuern und Abgaben	0	0,00	Süßstoffsteuer	-	-
			Mineralölsteuer	11 368	4,72
II. Verbrauchsteuern	526	0,22	Schaumweinsteuer	1	0,00
davon			Sonstige Steuern und Abgaben	-	-
Biersteuer	526	0,22			
			III. "Notopfer Berlin" 3)	6 681	2,77
Nachrichtlich:					
Bundesanteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (= 38 vH)	29 301	12,16	Steuereinnahmen insgesamt (A und B)	250 456	105,98
davon Bundesanteile an der Lohnsteuer	9 037	3,75	davon entfallen in vH auf		
Kapitalertragsteuer	74	0,03	Schleswig-Holstein 2)	36	-
Steuer auf Aufsichtsrats- vergütungen	73	0,03	Bund	64	-
Veranlagte Einkommensteuer	14 755	6,13	außerdem Vermögensabgabe	14 701	6,10
Körperschaftsteuer	5 360	2,23			
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	2	0,00			

1) Wohnbevölkerung - Stand: 31. 3. 1953
gabe auf Postsendungen
Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

2) einschl. Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

3) ohne Ab-

Versteuerung der in Schleswig-Holstein hergestellten Tabakwaren¹⁾

Zeit	Zigarren	Zigaretten	Feinschnitt	Pfeifentabak	Kautabak	insgesamt
	1	2	3	4	5	6
I. Steuerwerte in 1000 DM						
1954 Januar	83	13 120	4	5	7	13 218
Februar	90	10 866	5	4	6	10 971
März	112	14 707	5	5	6	14 835
4. Rechn.-Vtj. 1953	285	38 693	14	14	19	39 024
II. Versteuerte Mengen (in 1000 Stück bzw. kg) ²⁾						
1954 Januar	1 717	272 611	359	1 323	288	.
Februar	1 878	223 601	424	1 246	257	.
März	2 318	297 671	472	1 395	271	.
4. Rechn.-Vtj. 1953	5 913	793 883	1 255	3 964	817	.
III. Durchschnittlicher Kleinverkaufspreis (je Stück in Dpf. bzw. je kg in DM)						
1954 Januar	21	8	29,55	13,06	38	.
Februar	21	8	28,92	12,49	38	.
März	21	9	28,88	13,35	38	.
4. Rechn.-Vtj. 1953	21	8	29,08	12,99	38	.

1) ohne Geschenksendungen und Strafsachen
Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

2) Kopfspalten 1, 2 und 5 = Stück, Kopfspalten 3 und 4 = kg

Erzeugung und Absatz von Bier

Zeit	Erzeugung (Ausstoß) insgesamt	davon				von der Menge in Spalte 1 waren			
		Einfach- bier	Schank- bier	Vollbier	Stark- bier	steuer- pflichtig	steuerfrei		
							als Haus- trunk	gegen Devisen- zahlung 1)	an die Be- satzungs- macht gegen DM gelie- fertes Bier
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
4. Rechn.-Vtj. 1953	35 352	20	34	32 910	2 380	34 146	837	8	362
davon									
Januar	10 339	7	9	9 572	751	9 941	277	6	115
Februar	9 855	6	15	9 075	759	9 476	261	-	119
März	15 158	7	10	14 271	870	14 729	299	2	128

1) Ausfuhrbier und Bierlieferung an die Besatzungsmacht

Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

Versteuerte Zuckermengen und Zuckersteuer

Zeit	Verbrauchs- zucker	Rüben- säfte	Rüben- zucker- abläufe	fester Stärke- zucker und Stärke- zucker- sirup	Zuckersteuer	
					Sollbeträge	kassenmäßige Einnahmen
					1000 DM	
					1	2	3	4	5	6
1. Betriebs-Vtj. 1) 1953/54	87 773	1 650	406	942	2 359	819
2. Betriebs-Vtj. 1953/54	58 082	321	44	1 162	1 559	1 738
davon						
Januar	23 439	103	31	364	628	284
Februar	12 836	102	13	366	346	313
März	21 807	116	-	432	585	1 142

1) vom 1. Oktober 1953 bis 31. Dezember 1953

Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

Tätigkeit der Feuerwehren und Brandursachen

Zeit	Brände				Brandursachen												
	ins- ge- samt	davon			Blitz- schlag	Exp- lo- sion	feh- ler- hafte bau- liche An- lagen	feh- ler- hafte elek- tri- sche An- lagen	Schorn- stein- brand	son- stige Feuer- Licht- und Wärme- quel- len	Selbst- ent- stün- dung	Kin- der- brand- stif- tung	vor- sätz- liche Brand- stif- tung	Män- gel im Be- trieb	Fun- ken- flug	son- stige Ursa- chen	nicht er- mit- telt
		Groß- 1)	Mit- tel- 2)	Klein- 3)													
		1	2	3														4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1952	963	135	174	654	46	18	88	95	81	328	54	104	36	5	34	65	9
1953	1 051	172	158	721	62	15	82	127	80	329	61	95	45	9	47	94	5
1953 März	121	10	17	94	1	1	14	6	12	41	5	17	7	1	8	7	1
April	109	7	15	87	1	1	6	16	7	42	5	10	2	1	7	11	-
Mai	101	24	17	60	17	-	-	18	2	33	2	11	5	2	5	5	1
Juni	66	14	12	40	5	2	3	10	2	12	4	6	3	-	9	10	-
Juli	85	20	15	50	23	1	2	6	1	22	12	4	3	1	3	7	-
August	125	34	15	76	12	2	5	17	5	37	14	12	9	-	7	3	2
September	88	19	20	49	3	1	2	13	7	22	10	13	2	1	1	13	-
Oktober	53	10	6	37	-	1	5	4	2	17	5	4	2	1	3	9	-
November	57	6	6	45	-	1	8	5	7	21	-	5	3	1	1	5	-
Dezember	77	7	12	58	-	1	13	11	5	20	1	8	1	1	2	14	-
1954 Januar	114	10	12	92	-	2	26	12	12	29	5	8	-	-	1	19	-
Februar	137	20	17	100	-	1	22	10	11	30	1	3	4	-	14	41	-
März	108	11	19	78	-	-	10	9	8	20	2	22	8	4	9	15	1

1) Bekämpfung mit 3 und mehr Strahlrohren 2) Bekämpfung mit 1 - 2 Strahlrohren 3) Bekämpfung mit Kleinlöschgeräten

Quelle: Der Landesminister des Innern - Feuerschutz -

noch: Umsatz in der Bauwirtschaft im Jahre 1952 in den Städten und Ämtern

noch: b) Ämter

Lfd. Nr.	Ämter	Umsatz in 1 000 DM	Lfd. Nr.	Ämter	Umsatz in 1000 DM	Lfd. Nr.	Ämter	Umsatz in 1 000 DM
Kreis Norderdithmarschen			152	Einfeld*	327	Kreis Steinburg		
83	Hedwigenkoog*	-	153	Hohenwestedt*	195	222	Lägerdorf*	-
84	Neuskirchen*	64	154	Kronshagen*	1 908	223	Borfleth	978
85	Süderholm*	-	155	Ruesee*	264	224	Breitenburg	211
86	Bäsum	597	156	Schacht-Audorf*	49	225	Brokstedt	120
87	Delve	13	157	Suchsdorf*	-	226	Heiligenstedten	268
88	Hemme	-	158	Westerrönfeld*	-	227	Hennstedt	116
89	Kap. Hennstedt	349	159	Achterwehr	195	228	Hershorn	47
90	Lunden	247	160	Bargatadt	84	229	Hohenaspe	142
91	Norderwährden (in Währden)	-	161	Beringstedt	117	230	Horst	656
92	Tellingstedt	275	162	Bordenholm-Land (in Bordesholm)	-	231	Kellinghusen-Land (in Kellinghusen)	303
93	Weddingstedt	492	163	Borgdorf (in Borgdorf-Seedorf)	305	232	Kollmar	10
94	Wesselburen	221	164	Bovenau (in Brodenbek)	387	233	Krempenheide	63
Kreis Oldenburg			165	Fockbek	584	234	Lookstedter Lager	666
95	Gohl*	-	166	Hanerai-Hademarschen	585	235	Neusenbrook	230
96	Gremersdorf*	-	167	Hamdorf	83	236	St. Margarethen	93
97	Grümits*	249	168	Hohenwestedt-Land	107	237	Sommerland	385
98	Grosenbrode*	-	169	Hohn	328	238	Wewelsfleth	142
99	Heringsdorf*	-	170	Innien	177	239	Wilster-Land (in Wilster)	50
100	Lensahn*	1 324	171	Jevenstedt	-	Kreis Stormarn		
101	Neukirchen*	-	172	Lütjenwestedt	48	240	Harksheide*	996
102	Schashagen*	-	173	Lahnstedt (in Legan)	95	241	Schönningstedt*	-
103	Wangels*	-	174	Molfsee	500	242	Großhandorf*	330
104	Bannesdorf (in Burg a.F.)	255	175	Osterrönfeld	106	243	Bargtheide	2 120
105	Cismar	301	176	Schensfeld	925	244	Barabüttel	403
106	Grube	152	177	Timsaspe	71	245	Bünningstedt	111
107	Landkirchen	283	178	Wacken	406	246	Glinde	700
108	Lensahn-Ld. (in Lensahn)	-	179	Wasbek	117	247	Lütjensee	206
109	Petersdorf	151	180	Wentensee	154	248	Mollhagen	316
110	Schönwalde	376	Kreis Schleswig			249	Bad Oldesloe-Land (in Bad Oldesloe)	143
111	Sierksdorf	-	181	Bergenhusen	244	250	Reinfeld-Ld. (in Reinfeld)	327
Kreis Pinneberg			182	Bollingstedt	300	251	Giek	506
112	Appen*	45	183	Boren	-	252	Tangstedt	217
113	Friedrichsgabe*	228	184	Erfde	43	253	Trittau	769
114	Garstedt*	2 080	185	Fahrenstedt (in Stolk)	102	254	Zarpen	186
115	Halstenbek*	252	186	Haddeby (in Busdorf)	-	Kreis Süderdithmarschen		
116	Helgoland*	-	187	Havetoft	47	255	Friedrichskoog*	213
117	Quickborn*	530	188	Höllingstedt (in Dörpstedt)	249	256	Nordhastedt*	95
118	Rellingen	292	189	Kropp	609	257	St. Michaelisbunn*	492
119	Schensfeld*	1 215	190	Mohrkirch (in Mohrkirch-Osterholz)	216	258	Süderwährden*	28
120	Tornesch*	583	191	Moldenit (in Fising)	15	259	Alberndorf	486
121	Bönningstedt	532	192	Norderbrarup (in Wagersrott)	-	260	Barlt	85
122	Elmsborn-Land (in Elmsborn)	120	193	Nübel	-	261	Brunsbüttel	482
123	Hauseldorf	102	194	Rabenkirchen (in Paulück)	-	262	Burg i.D.	192
124	Hörnarkirchen	339	195	Satrup	475	263	Eddelak	206
125	Pinneberg-Ld. (in Pinnebg.)	359	196	Schuby	263	264	Hemmingstedt	270
126	Rantzen (in Barmstedt)	187	197	Struxdorf	-	265	Koogsgemeinden	-
127	Veteraan-Ld. (in Moorrege)	377	198	Süderbrarup	581	266	Kronprinzenkoog	192
Kreis Plön			199	Süderstapel (in Seeth)	247	267	Marne-Land (in Marne)	275
128	Flintbek*	120	200	Tolk	9	268	Meldorf-Marsch (in Meldf.)	178
129	Heikendorf*	1 099	201	Treis	161	269	Meldorf-Geest (in Meldorf)	597
130	Klaudorf*	128	202	Ulsnis (in Steinfeld)	-	270	Süderhastedt	418
131	Luboe*	-	Kreis Segeberg			Kreis Südtondern		
132	Schönberg i.H.*	468	203	Glassau*	-	271	List*	134
133	Ascheberg	490	204	Kaltenkirchen*	616	272	Niebull*	1 734
134	Bokhorst	214	205	Seedorf*	-	273	Amrum (in Nebel)	134
135	Brügge	122	206	Sülzfeld*	278	274	Dagebull (in Christian Albrechts Koog)	-
136	Giekau	32	207	Boostedt	269	275	Kamselbull	206
137	Kirchbarkau	760	208	Bornhöved	576	276	Engel (in Störtewerkerkoog)	76
138	Lütjenburg-Land (in Lütjenburg)	65	209	Bad Bramstedt-Land (in Bad Bramstedt)	176	277	Fahrttoft	10
139	Moorsee	191	210	Großenaspe	21	278	Kaitum	750
140	Panker	-	211	Kaltenkirchen-Land (in Kaltenkirchen)	75	279	Klixbull (in Tinningstedt)	-
141	Plön-Land (in Plön)	-	212	Kisdorf (in Kattendorf)	93	280	Ladelund	-
142	Preetz-Land (in Preetz)	-	213	Leesen	515	281	Leck	1 054
143	Probstei Ost (in Schönbg.)	11	214	Nahe	265	282	Lindholm	167
144	Probstei West (in Probsteierhagen)	110	215	Pronstorf	38	283	Medelby (in Osterby)	59
145	Schlesien	-	216	Rickling	148	284	Neukirchen	53
146	Schönkirchen	1 235	217	Bad Segeberg-Land (in Bad Segeberg)	1 037	285	Osterlandföhr (in Oevsum)	11
147	Selent	370	218	Traventhal	101	286	Süderlügum	293
148	Wankendorf	1 033	219	Ulsburg	393	287	Westerlandföhr (in Süderende)	36
Kreis Rendsburg			220	Wensin	38			
149	Bordesholm*	670	221	Wittenborn	523			
150	Breilholz*	-						
151	Büdelndorf*	518						

*) amtsfreie (in Dithmarschen Kirchspielfreie) Gemeinden.

Bei den Ämtern und amtsfreien Gemeinden, in denen sich nur 1 oder 2 Betriebe befanden, wurde aus Gründen der Geheimhaltung ein . (Punkt) gesetzt.

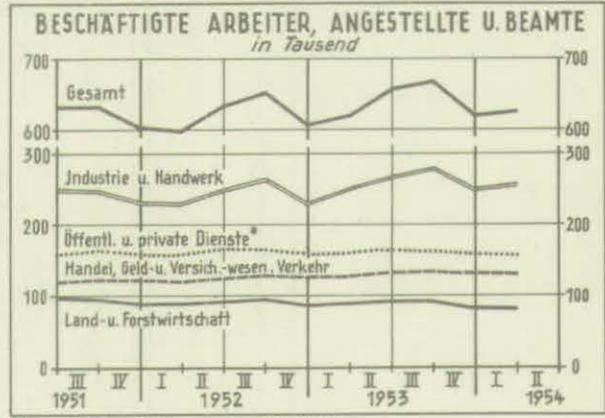
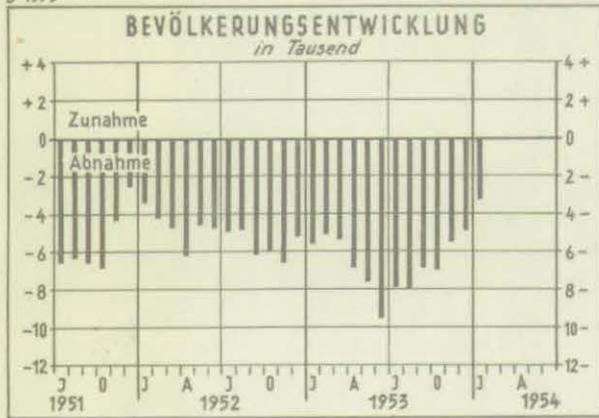
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Würtbg.	Bayern
Bevölkerung											
1953/54											
Fortgeschriebene Bevölkerung											
in 1000	Dez.	49 278	2 345	1 723	6 605	608	14 269	4 478	3 225	6 863	9 162
darunter	Jan.	49 318	2 342	1 725	.	609	14 293	.	3 228	.	.
Vertriebene ¹⁾											
in 1000	Dez.	8 451	668	163	1 715	69	1 847	785	255	1 085	1 865
in vH d. jew. Bevölkerung	"	17,2	28,5	9,5	26,0	11,3	12,9	17,5	7,9	15,8	20,4
Zugewanderte ²⁾											
in 1000	Dez.	2 153	130	104	399	31	651	229	92	248	268
in vH d. jew. Bevölkerung	"	4,4	5,6	6,0	6,0	5,1	4,6	5,1	2,9	3,6	2,9
Veränderung in vH gegenüber VZ 1939	Dez.	+25	+48	+0,6	+45	+8	+20	+29	+9	+25	+29
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer											
in 1000	März	15 758	626	630	1 917	215	5 150	1 377	871	2 367	2 604
in vH des Bundes	"	100	4,0	4,0	12,2	1,4	32,7	8,7	5,5	15,0	16,5
Arbeitslose											
in 1000	April	p 1 268	p 110	p 89	p 247	p 27	p 225	p 112	p 61	p 81	p 317
in vH des Bundes	"	100	8,7	7,0	19,5	2,1	17,7	8,9	4,8	6,4	25,0
Landwirtschaft											
Erzeugung von Kuhmilch											
in 1000 t	Febr.	1 208	111	2	236	2	215	84	59	156	342
in vH des Bundes	"	100	9,2	0,2	19,6	0,1	17,8	7,0	4,9	13,0	28,3
Industrie											
Beschäftigte ³⁾											
in 1000	Febr.	5 794	128	171	493	75	2 358	463	263	1 023	820
in vH des Bundes	"	100	2,2	3,0	8,5	1,3	40,7	8,0	4,5	17,7	14,2
Umsatz ³⁾ insgesamt											
in Mio DM	Febr.	9 868	260	465	934	167	4 046	751	447	1 563	1 235
darunter: Auslandsumsatz ^{3) 4)}	"	1 319	43	44	108	16	571	141	60	194	142
in vH des Bundes	"	100	2,6	4,7	9,5	1,7	41,0	7,6	4,5	15,8	12,5
Produktionsindex ⁵⁾											
(arbeitstätiglich 1936 = 100)	Jan.	158	130	122	.	...	140	.	140	157	142
	Febr.	p 162	133	120	.	...	145	.	140	165	147
	März	p 164	p 138	p 123	.	...	p 146	.	p 144	p 165	p 154
Bautätigkeit											
Baugenehmigungen											
in den genehmigten Bauvorhaben											
geplante Wohnungen ⁶⁾	Febr.	37 274	952	783	4 142	993	12 738	3 863	2 265	5 963	5 575
in vH des Bundes	"	100	2,6	2,1	11,1	2,7	34,2	10,4	6,1	16,0	15,0
je 10 000 Einwohner	"	8	4	5	6	16	9	9	7	9	6
Fertiggestellte Wohnungen ⁷⁾	Jan.	11 180	578	820	1 399	199	4 093	811	360	1 306	1 614
in vH des Bundes	"	100	5,2	7,3	12,5	1,8	36,6	7,3	3,2	11,7	14,4
je 10 000 Einwohner	"	2	3	5	2	3	3	2	1	2	2
Geld und Kredit											
Kurzfristige Kredite ⁸⁾											
in Mio DM	Febr.	22 721 ^{a)}	670	2 068	2 110	573	6 736	1 990	972	3 198	3 488
in vH des Bundes	"	100	2,9	9,1	9,3	2,5	29,6	8,8	4,3	14,1	15,4
Spareinlagen											
in Mio DM	Febr.	12 121	395	534	1 491	200	3 741	1 043	706	1 919	2 092
in DM je Einwohner	"	246	169	310	226	329	262	233	219	280	228
Aussenhandel											
Ausfuhr											
in Mio DM	Jan.	1 502 ^{b)}	26	55	127	30	648	145	66	202	148
in vH des Bundes	"	100	1,7	3,6	8,5	2,0	43,2	9,6	4,4	13,4	9,9
Verkehr											
Bestand an Kraftfahrzeugen ⁹⁾											
in 1000	1. Jan.	4 315	152	113	529	36	1 093	427	288	703	972
darunter											
Krafträder	"	2 121	57	30	261	9	489	222	154	369	530
Personenkraftwagen ¹⁰⁾	"	1 251	48	53	145	17	351	128	74	202	232
Lastkraftwagen	"	558	27	27	66	8	182	49	37	71	90
Zugmaschinen	"	341	18	2	51	1	58	24	21	54	112
je 1000 Einwohner	"	88	65	66	80	60	77	95	89	102	106
Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen											
insgesamt	Jan.	30 826	1 297	1 214	4 313	375	9 032	2 741	2 069	4 526	5 259
in vH des Bundes	"	100	4,2	3,9	14,0	1,2	29,3	8,9	6,7	14,7	17,1
darunter											
Krafträder	"	5 075	220	88	804	27	1 511	483	425	703	814
Personenkraftwagen	"	17 455	712	870	2 369	264	5 329	1 612	991	2 522	2 786
Lastkraftwagen	"	3 483	170	164	458	55	1 157	309	237	442	491
Zugmaschinen	"	2 634	114	9	401	6	358	112	271	553	810

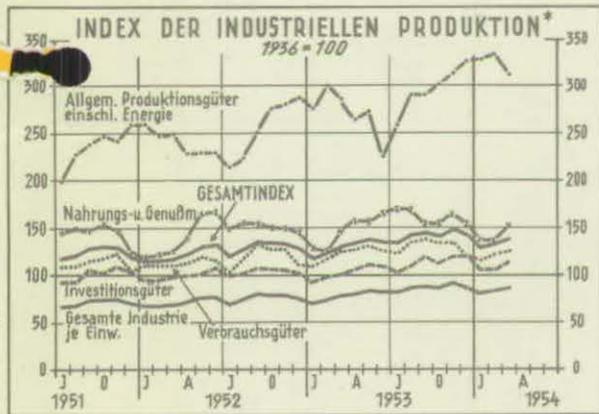
1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung oder im Ausland, mit Ausnahme der Ausländer und Staatenlosen. 2) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone, mit Ausnahme der Ausländer und Staatenlosen. 3) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft). Infolge Umstellung des Firmenkreises sind die Angaben ab Januar 1954 nicht ohne weiteres mit dem vorhergehenden Zeitraum vergleichbar. 4) einschl. Empfänger im Saargebiet. 5) Gesamtindex (ohne Bau). 6) in allen Gebäuden und Gebäudeteilen. 7) in Wohn- und Nichtwohngebäuden (Normalbauten). 8) der Geschäftsbanken an die Nichtbankenkundschaft. 9) ohne Deutsche Bundesbahn und Bundespost. 10) einschl. Krankenfahrzeuge. a) einschl. 916 Mill. DM von überregionalen Kreditinstituten mit Sonderaufgaben. b) Einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und den Westsektoren Berlins ausgeführten Waren, die in anderen als den oben angeführten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden, oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte.

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

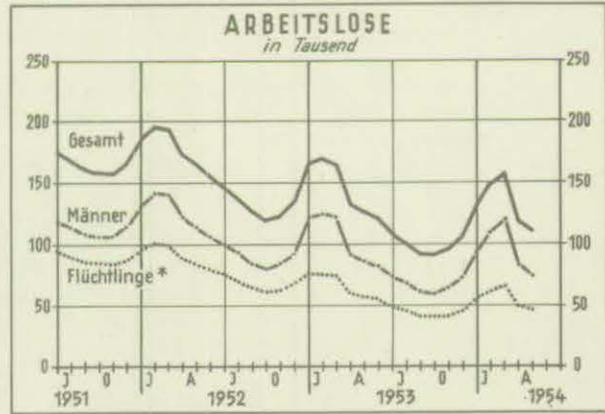
D-1593



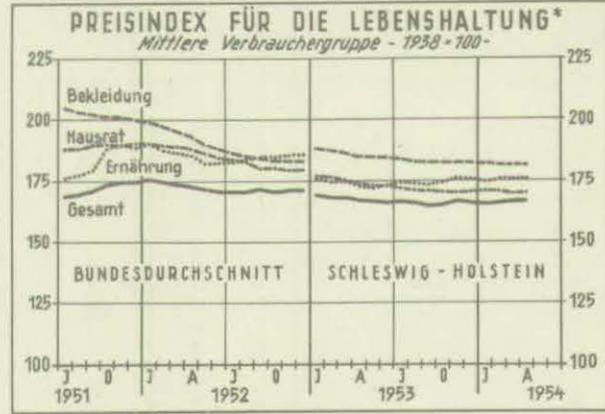
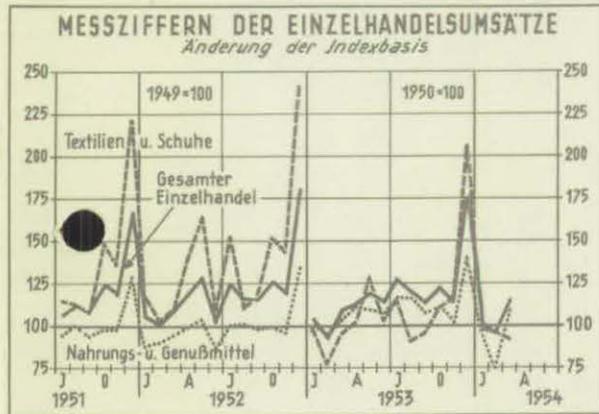
*einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



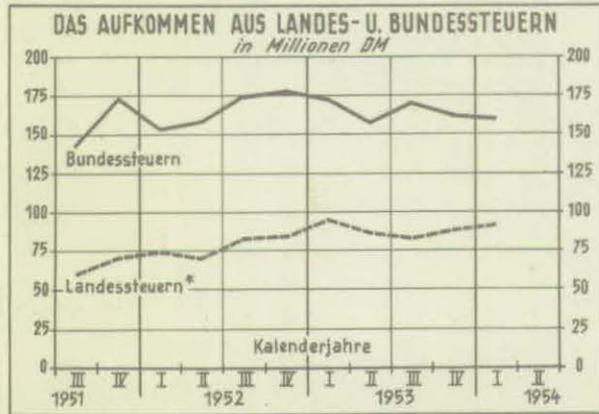
*ohne Bauwirtschaft



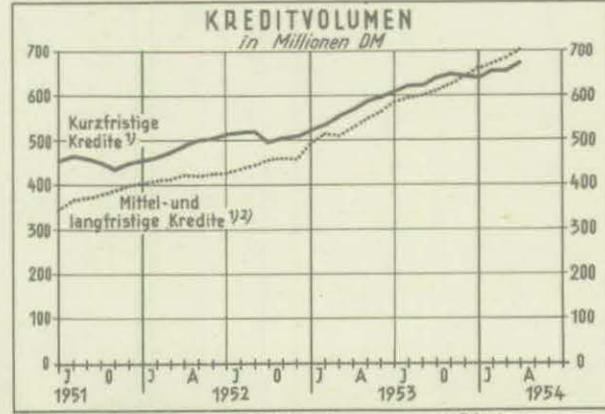
*ab Dezember 1952 nur Vertriebene



* 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung



*einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer



* von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private
**einschl. durchlaufende Kredite

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im April 1954 sind erschienen:

Sonderdienst:

Bevölkerung

Wanderungsbewegung – Januar 1954 –
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung im Jahre 1953
Umsiedlung – Januar 1954 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – März 1954 –

Preise

Einzelhandelspreise – Stand 15. April 1954 –
Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. März 1954 –
Preisindex für die Lebenshaltung – März 1954 –
Preise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft im Jahre 1953
Preisindexziffern für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck und Preise für Baustoffe und Bauarbeiten in 10 Gemeinden des Landes – Mitte Februar 1954 –
Erzeuger- und Großhandelspreise für Agrarerzeugnisse – Stand 21. Februar und 21. März 1954 –

Handel

Einzelhandelsumsätze im Jahre 1953 und Februar 1954
Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – März 1954 –
Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – Jahr 1953 und Februar 1954 –
Ausfuhr – Jahr 1953 –
Außenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – Januar 1954 –

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis) – März 1954 –
Straßenverkehrsunfälle (Endgültiges Ergebnis) – Jahr 1953 –

Handwerk

Handwerksberichterstattung 4. Vierteljahr 1953 und Jahresergebnisse 1953

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – Februar 1954 –

Industrie

Industriebericht – Januar und Februar 1954 –
Die Industrie – Ergebnisse der Totalerhebung vom 30. September 1953 –
Die industrielle Produktion – Februar 1954 –
Index der industriellen Produktion – Februar 1954 –

Industrie und Bauwirtschaft

Vorbericht Industrie und Bauwirtschaft (Vorläufiges Ergebnis) – Februar und März 1954 –

Landwirtschaft

Schweinebestand am 3. März 1954
Schlachtungen und Fleischanfall – Februar 1954 –
Milcherzeugung und -verwendung – Februar 1954 –
Getreideverkäufe der Landwirtschaft, Getreidevermahlung – Februar 1954 –
Vollmilchanlieferungen an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – Februar und März 1954 –

Finanzen

Konkurse und Vergleichsverfahren – Jahreszusammenstellung 1953 –
Boden- und Kommunalkreditinstitute im 2. Halbjahr 1953
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern im 3. Rechnungsvierteljahr 1953

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresbezug 3,- DM, Jahresbezug 10,- DM. – Bestellungen nehmen entgegen: Alle Postämter und Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mecklenburger Str. 54

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.